Die g

In der Römisch-Catholischen

Ertz-falsche Au

Wah

Da

C O

Eines gründlich-

Antwort=

CHRISTIAN

Eines zur Heil. Römisch-Cath

gen Sohns, an seine sich darüber

Lutherisc

In welchem verschiedene strittige Glaubens-Leh

erläuter

Nun bey ander weiter Communicatio

Hera

Mit einem ku

JOANNEM NICOL

Evangelisch-Catholischen Prediger deß

Mit Genehm

Augspurg und Freyburg in Breißgau, verlegts

…die gesuchte,
…hen Kirchen gefundene, und wider
…Auflagen verthätigte

…rheit:

Das ist,
…PIA
…ch- und Schrifftmässigen

…-Schreibens

…ANI ROMANI

…tholischen Kirchen sich bekehrten eini-
…er beschwert- bekümmert- und betrübte

…ische Mutter,

…Lehren aus heiliger Göttlicher Schrifft untersucht und
…utert werden.
…ation hin und wider vermehrt und verbessert,
…herausgegeben
…kurtzen Vorbericht
Durch
…LAUM WEISLINGER;
…s Göttlichen Worts zu Capell unter Rodeck.
…mhaltung der Oberen.

…Martin Wagner und Sohn Buchhändler An. 17…

Luc. 11. v. 9.

Suchet, so werdet ihr finden, klopf-
fet an, so wird euch aufgethan.

Darum

Prüffet alles, das Gute (aber) behal-
tet, und meydet allen bösen Schein.
1. Thess. 5. v. 21. 22.

Ihr Geliebten, glaubet nicht einem
jeden Geist, sondern prüffet die
Geister, ob sie aus GOtt seynd,
dann vile falsche Propheten seynd
in die Welt ausgangen. 1. Joan.
4. v. 1.

APPROBATIO CENSORIS.

Cùm Clariſſimus & Doctiſſimus Author, invictæ Catholicæ Religionis ſuper Petram Verbi DEI & Apoſtolicæ Traditionis fundatæ, Majeſtatem Authoritatémque à falſis Adverſariorum calumniis egregiè vindicet, poteſt ejusdem ſcriptio hæc ad Catholicorum pleniorem inſtructionem, Hæreticorum verò confuſionem etiam prælo committi.

Imprimatur H.S.

Vicarius Generalis.

Franc. Joſephus de Handl, SS. Theol. Lic. Rev. & Ser. Principis & Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitentiarius, & Librorum Cenſor.

Vorbericht

Deß

EDITORIS.

Wahrheit-begieriger Christlicher Leser!

ALs Christus der HErr, unser eintziger Heyland und Seeligmacher für denen falschen Prophetē uns sorgfältigst warnete Matth. VII. 15.-20. setzt er schlüßlich dise Wort hinzu: Igitur ex fructibus eorū cognoscetis eos. Derohalben sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Wie heilig wahr die Warnungs-Rede der ewigen Wahrheit seye/erfahren, sehen, und hören wir täglich. Redet einer mit einem Lutheraner von Glaubens-Sachen von der allein seeligmachendē Catholischen Wahrheit, deren alle Porten der Höllen nicht können mit Grund widerstehen, noch weniger mit der Wahrheit selbige überwinden, Matth. XVI. 18. so heists gleich: Wir glauben alle an einen GOtt, der wohl thut, wird wohl finden. Nach diser indifferentistischen Rede (welche doch, wañ sie durchaus wahr wäre, allē Treñungen, als unnöthig und ärgerlich angefangē, den Hertz-Stoß gibt) vermeynē

sie;

sie; Es gelte gleich, ob einer Lutherisch, Calvinisch oder Catholisch seye, wann er nur an GOTT glaube / und dabey wohl lebe, so könne es ihm nicht fehlen; und damit sie der Lugen einen Schein der Wahrheit gebẽ, flicken sie geschwind hinzu die Wort Christi, Luc. VI. 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammt.

Dises und dergleichen mehr sagen sie, in der That aber thun sie es nicht, ihr Hertz ist weit davon; dann begibt sichs, daß durch GOttes Gnaden-Strahlen einem oder dem anderen die alleinig seeligmachende Catholische Wahrheit ins Hertz scheinet, und zwar also kräfftig, daß er hierdurch im Gewissen völlig überzeuget, zu uns komet, und würcklich als ein Mit-Glied der Catholischen Kirchen / nach abgeschwornen Irrthumen, auf- und angenommen wird, O da lautet es gantz anderst, als zuvor, da geht es an ein Lamentiren / da seufftzen sie, klagen und sagen: Ach daß GOtt im Himmel erbarm! weh seiner armen Seelen! von der Evangelischen Wahrheit ist der verblendete Mensch gewichen, und sich begeben unter das Antichristische Joch deß Irrthum-vollen Pabstthums, wo Aberglauben und vermaledeyte Abgötterey der höchste GOttes-Dienst ist; jetzt ist Mausim, die Meß, der Drachen-Schwantz sein GOtt; dem Kind deß Verderbens, dem Römischen Antichristen hat er gehuldiget, kehret er nicht wider zuruck, so ists um seine arme Seel geschehen, er ist verlohren und verdammt. Dises oder dergleichen kahles Zetter-Geschrey

führen sie abermahl; So und nicht anderst müssen sie reden nach ihrer auf Lugen und Lästern gebauten Irr-Lehr, worinnen ich solche Phrases und neu-Evangelische Redens-Arthen schockweiß finde, und zum Theil in der Vorred meines Friß Vogel oder stirb! Num 5. 6. 7. 8. 16. 17. 18. aufgezeichnet, so sie nicht laugnen können.

Was ist nun zu halten, nach der Warnung Christi, von disen doppelten falschen Hertzen? seynds nicht Früchten von Kindern der Finsternuß? wahrlich ihre Sprach verrathet sie. Damit aber niemand möge meynen, es seye nur der gemeine verführte Mann / welcher also zweyzüngig ist, anderst redet, und anderst glaubet, als berichte ich, daß solches Wetter-Hahnen-Geschrey von ihren falschen Propheten ursprünglich herrühre; An alten Exemplen, sonderlich aus dem Ertz-unbeständigen Irrthums-Stiffter Luthero fehlts mir nicht; ich könnte hievon mehr, als es denen Prædicanten lieb ist, anhero setzen, will es aber, geliebter Kürtze halber, dabey bewenden lassen, und allein zwey neue vorbringen.

Als die Durchleuchtigste Princeßin von Wolfsenbüttel (S. T.) ELISABETHA, nunmehro allerglorwürdigst-regierende Römische Kayserin (welche der Allerhöchste nach allem selbst-Wunsch reichlichst seegnen wolle!) zu der Catholischen Kirchen Wahrheit getretten, haben einige Irrwisch deß Lutherischen falsch genannten geistlichen Stands durch verschidene ausgesprengte Schrifften sich zimmlich maußig dagegen gestellet; * hingegen

† Sihe die Unsch. Nachrichten ad Annum 1707. pag. 181. 911.

gegen hat Löbl. Universität zu Helmstatt der Durchleuchtigsten Princeßin heiliges Vorhaben und Bekehrung selbst gut geheissen; bekannt hievon seynd unter anderen ihre hier folgende Verse:

I, licet ELISABETH, non plus sub judice lis est,
Salvificam CAROLI regna tenere fidem.

Das ist:

Geh' hin Elisabeth, wir thun es dir erlauben,
Die Sach ist ausgemacht, der Streit hat nun ein End,
Wir wissen gar zu wohl, daß der Catholisch Glauben
Recht seeligmachend sey, den Carls-Reich bekennt.

So redeten dise, sie selbst aber bliben im Irrthum vertiefft.

Noch dises lauffende Jahr 1725. hat sich fast ein gleiches hier in Straßburg zugetragen, dann, als die Vermählungs-Ceremonien unsers Aller-Christlichstē Königs LUDOVICI XV. an dem glorreichen Fest der Himels-Königin Maria den 15. Augustmonath in allhiesigem Münster solennissimè begangē wurdē, bezeugte māniglich grosse Freude, und danckte, wie höchst billig und schuldig, dem lieben GOtt um dise unschätzbare Gnaden-Gaab, womit er die Cron Franckreich herrlichst gezieret, uns alle aber mildreich ja vätterlich geseegnet, indem er uns gegeben die Durchleuch-

 tigste

tigste Polnische Princeßin MARIAM zu unserer Aller-Christlichsten Königin und allergnädigsten Landes-Mutter, deren Tugenden nach ihren hohen Verdiensten gebührend zu beschreiben ich vil, vil zu gering; dannoch kan ich nicht umgehen dises zu sagen, und mit allen einstimmig zu bezeugen, daß sie der Heil. Catholischen allein wahr- und seeligmachenden Religion mit Mund und innerstem Hertzens-Grund eyffrigst zugethan seye, welches sie täglich allhier mit höchster wundersamen Auferbäulichkeit aller Catholisch- und Uncatholischen in der That erwisen, und als ein gantz ungemeines Exempel der wahren ungefälschten Andacht allen und jeden vorgeleuchtet.

inimici nostri sunt Judices. Unsere Widersächer müssen es selbst bekennen, daß dem also seye, ja sie bekennen es auch in offentlichem Druck. Ihre eigene Wort will ich denen Catholischen zur Stärckung in der Wahrheit, denē Uncatholischen aber zu einer Ursach ihrer Bekehrung, kürtzlich mit einigen Anmerckungen, anhero setzen, und alsdañ alle urtheilen lassen, ob nicht obiger Schluß der Herren Professoren von Helmstatt auch hier virtualiter, æquivalenter & implicitè gleichgültig von unseren Lutherischen Herren Professoren zu Straßburg seye gemacht worden.

Im Nahmen deß allhiesigen Lutherischen Raths, Burgerschafft und Universität, hat der Hoch- und Wohlgelehrte Herr *Joannes Daniel Schœpflinus* Historiarum & Eloquentiæ Professor, welcher bißero ruhmwürdigst in verschiedenē Observationibus Historicis ein und andere Unwahrheiten

heiten (1.) seiner Glaubens-Genossen iisdem frustrà ringentibus offentlich bestritte und verworffen; diser auftrichtige, wackere Herr, sage ich / hat im Nahmen der Universität, rc. mit einer zierliche Lateinischen Rede (2.) unserm Aller-Christlichsten König demüthigst Glück gewünschet/dessen Allerdurchleuchtigste Königliche Braut ungemein gepriesen, und, wie billich, erhoben. Er nennet sie (3.) Donatam cœlo Principem, eine Princeßin, welche Ihro Königlichen Majestät vom Himmel geschencket worden. Divina Septentrionis progenies, Virago cœlestis. Ein Göttliches Pfläntzlein, so in Norden entsprossen, ein himmlisches Weibsbild. Regina sanctissima, Allerheiligste Königin. Er sagt ferners (4.) Quàm multis documentis jam sumus convicti, Te nihil agere posse, quin agas piè, &c. Durch sehr vile Beweiß-Gründe seynd wir schon überzeugt daß du / Allerdurchleuchtigste Königin nichs könnest thun, ausser was Gottseelig ist. Redde nobis illa Francica pietatis prodigia, Clotildes, Radeguntes, Blancas, Batiides; quarũ Sanctimonia hodieq; inter sidera fulget.

(1.) v.g. Fabulam illam fabulosissimam de JOANNA PAPISSA. Item Commentum illud, quô *Alexander III. P.M. Friderico Barbarossæ* cervices calcâsse, ausu nequissimo fingitur. (2.) Cui Titulus: Oratio nuptialis, qua Christianissimo Regi LUDOVICO XV. & Christianissimæ Reginæ MARIÆ præsente Augustissimo Poloniæ Rege STANISLAO humillimè gratulati sunt Senatus, Populúsque & Universitas Studiorum Argentinensis. Tantorum Votorum Interprete *Joanne Daniele Schœpflino*, Hist & Eloq. Prof. Argentorati Literis Georg. Adami Pieckeri Univers. Typogr. (3.) fol. 4. 6. 12. 14. (4.) fol. 15. 16.

Stelle uns dar jene Wunder der Gottseeligkeit in Franckreich, als da gewesen Clotildis, Radegundis, Blanca, Batildis, deren Heiligkeit auch biß auf den heutigen Tag unter denen Sternen leuchtet. Vive MARIA Deo dilecta! Lebe wohl, O GOtt-geliebte MARJA!

Unseren Aller-Christlichsten Monarchen redet er (5.) schließlich also an: Quis ergo Principum Te dignior foret, cui tam pia, tam sancta, tam amabilis cœlitùs Regina contingeret? Welcher unter allen Fürsten wäre würdiger mit einer so frommen, so heiligen / so holdseeligen Königin von dem Himmel begabet zu werden, als eben Du? Hactenus ille.

Nicht weniger hat unserer Aller-Christlichsten Königin MARIÆ theureste Gemüths-Gaaben und ungemeine Tugenden herausgestrichen der Herr D. Johann Michael Lorentz Theol. Professor Publ. und Frey-Prediger in seiner Danck-Predig, (6.) welche er den 21. Septembris 1725. gehalten, worinn unter anderen auch von unserer Aller-Christlichsten Ertz-Catholischen Königin

MA-

(5.) Fol. 19. (6.) Deren vollständige Titul also lautet: Das Freuden-volle Danck-Fest deß Geistlichen Zions über der glücklich vollzogenen Vermählung deß grossen Himmels-Königs JEsu Christi / mit seiner Braut der Christlichen Kirchen / wie solches nach Anleitung deß LXXII. Psalms v. 17. 18. 19. an dem wegen glücklich vollzogener hohen Königlichen Vermählung Ihro Aller-Christlichsten Majestät LUDOVICI XV. seines Allergnädigsten Königs und Herrn mit der Allerdurchl. Königl. Pohlnischen Princeßin MARIA seiner Allergnädigsten Königin / von gesamten S. T. Herren Ober-Kirchen-Pflegern angestellten Danck-Fest den 21. Sept. Anno 1725. (†)

MARIA dise Wort an dem 7.ten Blat zu lesen: Was hätte wohl für eine grössere Glückseeligkeit dem gantzen Königreich vom Himmel widerfahren können, als daß dessen Aller-Christlichsten Könige eine von GOtt sonderbar ausersehene, auserlösene, und mit gantz ungemeinen Königlichen Tugenden NB. und Vortrefflichkeiten ausgezierte Allerdurchleuchtigste Gemahlin nunmehro zugeführet und nach allem höchsten Wunsch und Vergnügen beygeleget worden.

An dem 16.ten Blat wird sie genennt: Ein unauslöschliches Tugend-Muster.

An dem 17.ten Blat heisset es: Hinfort mögen wir sehen / wie lieb der HErr uns habe / daß er disen Salomo unserer Zeiten (LUDOVICUM XV.) und dise Tugend-volle Königin (MARIAM) über uns auf den Thron gesetzet.

An dem 18. und 19.ten Blat lautet unter anderen das Gebett also: Du allmächtiger ewiger GOtt, hast auch darinn jetzo deine Göttliche Liebe und Gnade auf ein gar herrliche Weise gegen demselben (disen deinen Gesalbten) bewisen, daß du ihm eine solche Königliche Gemahlin ausersehen, bestimmt / und die-

(†) Dem zur Augspurgischen Confession sich bekennenden Straßburgischen Evangelischen Zion in einer Danck- und Wunsch-Predig erkläret und vorgestellet worden von Johann Michael Lorentz der H. Schrifft D. Professor Publ. und Frey-Predigern. Straßburg / gedruckt bey Johann Pastorius seel. Wittib.

dieselbe vom Himmel mit solchen Gaaben zubereitet, rc. so weit der H. Professor Lorentz.

Mit ihme stimmet hierin einmüthig überein Herr D. Elias Silberad Professor Publ. Prediger allhier, und bey der Universität dermahlen Rector, in seiner den 16. August abgelegter Danck- und Wunsch-Predig (7.) fol. 17 mit folgenden Worten: So ist es ja der gütige GOtt/ welcher unserem Allergnädigsten König ein so fürtreffliches und unschätzbares Kleynod an seiner theuresten Gemahlin bescheret, rc.

An dem 18.ten Blat geschihet Meldung von Dero durchtringenden Tugend-Strahlen; und heisset fol. 19. und 20. bald darauf also: Die gesambte Unterthanen sollen alles Ernsts dahin streben dem, an unserer Allergnädigsten

---

(7.) Deren Titul also lautet: Das dem Allmächtigen Himmels-König JEsu am Tag seiner Hochzeit mit Freuden abgesungene Braut-Lied / wie solches nach Anleitung deß XLV. Psalms v. 14. 15. 16. 17. bey Gelegenheit der hohen Königlichen Vermählung Ihro Aller Christlichsten Majestät LUDOVICI XV. seines Allergnädigsten Königs und Herrn mit der Allerdurchleuchtigsten Königlichen Polnischen Princeßin MARIA, seiner allergnädigsten Königin/ dem zu der Augspurgischen Confession in der Königlichen Stadt Straßburg sich bekennenden Evangelischen Zion Donnerstag den 16. Augusti MDCCXXV. Als dem auf Christ-Löbliche Veranstaltung deren gesambten S. T. Herren Ober-Kirchen-Pflegere deßwegen celebrirten Freuden-Fest in einer abgelegten Danck- und Wunsch-Predig erkläret/ und zu einem immerwehrenden Denck-Mahl durch den Druck übergeben/ Elias Silberad/ der H. Schrifft D. Professor Publ. O. deß Collegiat-Stiffts zu St. Thomæ Canonicus, Prediger und bey Löbl. Universität dermahlen Rector. Straßburg gedruckt bey Joh. Pastorius seel. Wittib.

sten Königin ihnen fürgestellten fürtreffli-
chen Tugend-Muster, in so weit es seyn kan,
ähnlich zu werden ... Es muß der blasse
Neyd selbst mir Beyfall geben, wann ich oh-
ne Schmeicheley / zum Preyß unseres GOt-
tes, von unserer **Allergnädigsten Königin**
mit weit besserem Grund (als der blinde
Heyd Plinius) sage, sie seye in manchen Tu-
genden so hoch gestigen, daß sie nicht nur ih-
res Geschlechts Hohen und Nidern, sondern
auch dem Männlichen, ja denen Höchsten in
demselben, als ein unvergleichliches Muster
zur Nachfolge fürgestellet zu werden meriti-
ret ... Und wer wolte doch den König-
lichen Tugend-Schmuck, dadurch das Hertz
unserer **Allergnädigsten Königin** zu einem
rechten Tresor worden, völlig beschreiben?..
Nur schade/ daß solches admirable Muster der
Tugend unseren leiblichen Augen ... nur
gar balde wird entzogen werden. Endlich
lesen wir fol. 22. und 23. noch dises: Uber das
alles aber / so hast du (allergütigster und
barmhertzigster GOtt) jetzt auch noch dise
Gnade an ihme (**unserm König deinem Ge-
salbten**) gethan, daß du eine mit herrlichen,
und disem hohen Stand wohl anständigen
Tugenden von dir NB. ausgerüstete Ge-
mahlin Ihme zugeführet und bescheret.
Also Herr D. Silberad. Worüber ich dise Ge-
dancken habe.

Wann dise Herren sambtlich und insonder-
heit es von Hertzen gemeynet haben, was sie hier
offent-

offentlich vor der ehrbaren Welt ausgesagt, so folgt unwidersprechlich, daß unsere Aller-Christlichste Königin MARIA zum Grund ihrer höchstgeprisenen Tugenden müsse haben den wahren Glauben (8.) dann wo dises nicht wäre, so wären wahrhafftig ihre so hoch gerühmte Tugenden anderst nichts, als eine bey GOtt und den Menschen verhaßte, ja verdamte Gleißnerey (9.) urtheile, wer da will, und sage, ob dem nicht also?

Ferners ist zu mercken, weilen unsere Allergnädigste Königin mit Mund und Hertzen keinen anderen Glauben bekennet noch hat, als den Römisch-Catholischen, so folgt, daß der Römisch-Catholische Glaub, der wahre Glaub seye, dann ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen. Matth. VII. 18.

Hier muß nun aus beyden nothwendig eins folgen, entweder, daß unsere Aller-Christlichste Königin MARIA seye, oder ein wahrhafftes Muster der Christlichen GOtt gefälligen Tugenden, ihrem Glauben gemäß, oder aber eine Ausbund Gleißnerin nach ihrem Irr- und Unglauben. Das Letztere werden sie nicht dörffen mit gutem Gewissen reden, noch mit Wahrheit können, so müssen sie dann das Erstere gestehen, und folglich die Wahrheit unsers Glaubens (welcher ein rechter Pflantz-Garten der Tugenden ist) bestättigen; Tragen sie aber Bedencken solches zuthun, so will ich doch darthun, daß sie selbst Hypocriten seynd, dieweilen sie wider ihre eigene Glaubens-Lehr

---

(8) Rom. XIV. 23. Hebr. XI. 6. Apoc. XXI. 8. (9.) Syrach. XIX. 23. Matth. XVI. 7. XXIII. 5. 27. Luc. XI. 44. 2. Tim. III. 5.

Lehr so vil aus unserer Ertz-Catholischen Königin machen, welche doch, wañ anderst ihre Lehr wahr ist, eine schein-heilige, aberglaubige Götzen-Dienerin und Sathans-Sclavin ist.

Was ich geredet, beweise ich also: Wann die Meß ein vermaledeyte Abgötterey, Drachen-Schwantz, Abgott Mausim, Zauber-Spil und jämmerlicher Teuffels-Dienst ist, wie man Lutherischer Seits Lehret, und von mir anderwärtig/ mit Anziehung ihrer eigenen Worten, jedermañ vor Augen gelegt, (10.) was ist dann zu halten von unserer Aller-Christlichsten Königin, welche täglich der Meß mit gröster Andacht beygewohnet, und, sambt uns allen/ glaubet, daß dises ein unblutiges Versöhn-Opffer und GOtt höchstgebührender und gefälliger Dienst seye?

Wann die Anbettung Christi in dem Heil. Sacrament deß Altars eine greuliche Abgötterey ist, wie abermahl alle Lutherische Prediger heutiges Tags das arme Volck bereden, so ist fürwahr unsere Allergnädigste Königin eine Ertz-Abgöttische Persohn und schändliche Teuffels-Dienerin, dann Christum täglich auf obige Weise verehren und anbetten, ist ihre fürnehmste beständige Ubung. Wie reimbt sich nun Abgötterey und Heiligkeit, Teuffels-Dienst, u. unvergleichliches himlisches, ja von GOtt selbst zubereitetes Tugend-Muster, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Christus und Belial zusammen? 2. Cor. VI. 14. 15. das möchte ich gern vernehmen.

Wolte jemand sagen, sie hätten in Lob-Prey-

(10.) In der Vorred deß Friß Vogel oder stirb! Num. 3. 5. 6. 7. &c.

fung unserer Allergnädigen Königin es nicht mit einem wahren Christlichen Ernst, nicht Theologisch, sondern nach Politischer Schmeichel-Arth pro forma gemeynet (welches ich beyden Herren Predigern kaum zuvertrauen darff, dem Herrn Professor Schœpflin aber gar nicht) so sage man mir dann redlich heraus, was für eine Gnade sie sich von unserem Aller-Christlichsten König für ihr Evangelisches Zion, das Straßburgische Jerusalem, wie sie lächerlich * reden, zu versprechen, was für eine Recompenz sie wegen disen faulen Fischen zu gewarten und vernünfftig zu hoffen, sintemahlen eine solche Lob-Predig in foro conscientiæ billiger eine höhnēde Schmach-Schrifft zu nennen.

Noch eins hievon. Gesetzt, es hätte bey Anhörung obiger Predigen ein oder anderer Zions-Burger, oder sonst ehrlicher Handwercks-Kerl von Jerusalem, (ob die Innwohner deß Evangelischen Emaus, ins gemein Schilcken genannt, oder andere aus dem gelobten Land die Predigen gehört, weiß ich nicht für gewiß) gesetzt nun, einer oder der andere verlohrne Sohn von Zion hätte

* Lächerlich / prächtig und stoltz ist die Rede: Evangelisch Zion, Straßburgisches Jerusalem, dann es ist nichts dahinder / Rom. XVI. 18. 2. Pet. II. 18. als ein süsser Wind / wodurch der gemeine Mann aufgeblähet wird / und sich an der Nasen herum führen läßt. Wann ich nach ihrer ungereimbten hochtrabenden Rede wolte das Elsaß ins gelobte Land metamorphosiren / würde eine wunderliche Land-Carte herauskommen / dann wann das veste Straßburg nach der neu-Evangelischen Geographie Jerusalem und Zion heisset / was schadet es dann fortzufahren und zu sagen: Schilcken ist das Evan-

hätte Lust bekommen, die Lutherische Träbern zu verlassen, hingegen dem hoch-geprisenen Tugend-Muster unserer frommen, andächtigen, eyfrigen Catholischen Königin nachzufolgen und Catholisch zu werden, hier möchte ich wissen, was die Schrifft-Gelehrten ihrer Predig zu Folge mit gutem ungefälschten Gewissen hierzu gerathen und gesagt? Was ich aber von denen Burgeren zu Jerusalem geredet, das will ich auch verstanden haben von ihren Töchteren, die ebenfalls billige Ursach haben zu weinen über sich und über ihre Kinder, welche sambtlich im Schatten deß Todts sitzen, und unerfolgter Bekehrung zur Catholischẽ Wahrheits-Sonne unfehlbar in die äusserste Finsternuß geworffen werden.

Genug ist es inzwischen, daß man nach ihren obigen offenbahren Worten (de occultis non judicat Ecclesia) in der Catholischen Kirchen kan Tugend-voll, GOtt-geliebt und heilig seyn, welches uns Catholische trösten und stärcken solle, denen Lutherischen aber Ursach geben, das sicherste zu erwählen, nach dem löblichen und heylsamen Exempel deß Herrn AUTHORIS gegenwär-

gelische Emaus / das Thal Josaphat im Schnackenloch / die Breusch ist der Bach Kidron; Schultzen Garten / der Garten Gethsemane; bey allen Lufften der Berg Calvariä; der Bischberg bey Bußweiler ist der Berg Sinai / rc. So kahl nun dise Lappalien seynd / so abgeschmackt und phantastisch lautet ihr Straßburgisches Jerusalem / das Evangelische Zion. Wann die Catholische solche Possen begiengen / wäre deß Spöttlens kein Maoß noch Ende unter denen Judas-Brüdern / wobey die Pharisäer und Schrifftgelehrten ihr gröstes Vergnügen hätten.

tigen schönen Wercklein; Diser hat nach reifsem Uberlegẽ deß Catholischen Wahrheits-Grunde, bald den Lutherischen Ungrund ersehen, und wer solte ihn nicht sehen, ja gleichsam mit Händen greiffen, wann er anderst nicht muthwillig in der Finsternuß umher tappen will, und fürsetzlich an seiner Seelen Schiffbruch leyden? Als gedachter Herr sich nun zu uns gewendet, und seiner Seelen Ruhe funden, Jerem. VI. 16. hat der böse Feind durch einen seiner Lugen-Apostel mit vilen Unwahrheitẽ wider die Catholische Religion das Hertz der lieben Mutter unsers neu-bekehrten werthesten Herrns solcher Gestalt beunruhiget, daß sie sich äusserst betrübet, und ängstiglich bekümmerte um den vermeynten Seelen-Verlurst ihres eintzigen liebsten Sohns; damit nun der sorgfältigen lieben Mutter die ungegründete Traurigkeit und eytle Kummer möchte benommen werden, andere aber erkenneten die greuliche Boßheit, welche die Prædicanten beständig üben, insonderheit aber, wañ jemand aus ihrer Wolffs-Gruben steiget / und sich zu denen Schäflein der Catholischen Kirchen gesellet; derohalben fand er sich im Gewissen verbunden, dises Wercklein in Form eines Send-Schreibens an seine geliebte Mutter zu stellen, und darinnen den sandigen Ungrund deß lästerlichen Prædicanten-Geschnatters, und hingegen den Felsen-Grund der Catholischen Kirchen-Lehre zu zeigen; dieweilen er mir nun die Ehre gethan, das Manuscript zu übersenden, mit angehengter Bitte, solches gelegentlich zum Druck zu förderen, als hab ich sein billigstes Begehren keines Weegs abschlagen können.

nen. Der HErr Israel, unser GOtt, gebe sein fruchtbares Gedeyen darzu, daß es in viler Hände kommen und tausendfältige Früchten möge bringen.

Nebst disem Manuscript empfienge ich zugleich eine Lutherische Scarteque, welche Johann Wilhelm von der Lith Theol. Doct. und Hoch-Fürstlicher Brandenburgischer Kirchen-und Consistorial-Rath und Stadt-Pfarrer zu Anspach Anno 1721. unter dem Titul: Gründlicher Beweiß, ausgesprengt, worinn er vermeynt zu beweisen, daß die Anbettung Christi in der consecrirten Hostien unlängst aufkomen und ein Abgötterey seye. Nachdem ich die Schrifft gelesen, hab ich gedachtem Herrn meine Meynung davon zugesandt, worauf er mir abermahl geschriben, und unter anderen gemeldet, daß die Lutheraner ein unüberwindliches grosses Weesen aus dem Lithischen Werck machten, welches ich bestättiget funden in denen sogenannten Unschuldigen Nachrichten der Leipziger ꝛc Worts-Diener ad Annum 1722. pag. 88. 89. allwo sie das Lithische Tractätlein vorstellen, und, ihrem falschen Propheten Gebrauch nach, dises hochtrabende Hypocriten-Urtheil darüber fällen: **Uberall trifft man neue gelehrte Anmerckungen und Argumenta an, und wünschen wir mit Recht, daß dises Buch in andere Sprachen möge übersetzet werden.**

Von dem Authore selbst schreiben sie ad An. 1720. pag. 856. *Pii Patris, pius Filius - - - Pastor nunc Primarius (Onolzbaci) cui ex alto*

alto benedicat Dominus, ut faciat fructus multos, Amen. Das ist: Herr D. Johann Wilhelm von der Lith ist eines frommen Vatters frommer Sohn ... dermahlen Stadt-Pfarrer in Anspach; der HErr seegne ihn von oben herab, daß er vile Früchten bringe/ Amen. So vil dise.

Wann er keine andere Früchten bringt, als die elende Ketzerische Läster-Schrifft, welche wohl nit werth in andere Sprachen übersetzet zu werden, als die in unserer Mutter-Sprach nichts taugt, so mag er die Mühe wohl sparen, und für dise sündhaffte Schmiererey dem lieben GOtt/ deme er seine gebührende Ehr, als eine Schlangen-Bruth, nach deß Lucifers Exempel, disputiren will, eine reumüthige Abbitt thun, weils noch Zeit ist.

Die Leipziger Blinden-Führer loben das Lithische Werck, weilen es in ihren Lugen-Kram taugt/ und dienet. Hört ihr liebe Herren, wann höflich protestiren, und draufhin Gifft-Spinnen Stich versetzen; wañ die Haupt-Frag, den Statum controversiæ verkehrē/ der Catholischen Wort nicht verteutschen, und denen selben einen anderen Verstand geben; wann Patres verkehrt allegiren, seinen selbst eigenen Lutherischen Quarck nicht wissen, Stockfisch-mäßig raisoniren, den Schalcken verbergen und gleißnerisch lallen einen grossen Evangelischen Theologum machet, so hat der Monsieur Hof-Prediger gute Hoffnung, eine Hauptmañs-Stelle unter den Lutherischen Doctorn in Preussen, obschon er nicht 7. Schuh lang ist, wegen seinen Meriten zu erhalten, welches ich

dem-

demselben, geliebts GOtt, gelegentlich in einem Werck (welches aus Lutherischen und Calvinischen Centner-Lugen hauptsächlich bestehen, und der Hochlöbl. Prædicanten-Zunfft abermahl gar willkomm seyn wird) zeigen will; lang geborgt, ist nicht geschenckt. Was hat dann der Meister Lith für neue Lutherische Meer-Katzen und gelehrte Goliaths-Griff zu Marckt bracht, davon man bißhero nichts gehört noch gesehen? Ihr Herren Leipziger müst halt etwas plapperen, wie die Zeitungs-Schreiber, damit das Blätlein voll wird! wañ es euch an der Wahrheit fehlt, so lügt ihr eins für die lange Weil herunter, wie ichs, euch auch zu Gefallen der Welt will kund thun; hoc per Parenthesin, Gedult!

Der Herr Lith wärmt nur sein alt-Lutherisch Kraut auf, weiters nichts. Laurentius Lælius deß Lithē Vortrab in Anspach ist in hac ipsissima materia v. dem Jesuiten Gebhardo Ratzenried (11.) solcher Gestalt widerlegt und heimgeschickt wordē, daß weder Lælius, noch sonst einer aus seinen Helffers-Helffern biß auf dise Stund etwas gründliches darwider einzuwenden capable gewesen, ich geschweige viler andern Catholischen Theologen, welche disē Controvers-Punct vilfältig u. kräfftig wider Lutherisch- und Calvinische Schwärm-Geister und lästerliche Sacraments-Feind verfochtē.

So gar der Hr. Author dises Werckleins hat hierinn §. 7. und 8. das Seine rühmlich gethan, wie

(11.) Librô, cui titulus: Offa tricipiti Cerbero SS. Eucharistiam allatranti objecta, nempe *Laurentio Lælio* contra Substantiam, Cultum & Usum S. Eucharistiæ malè loquenti.

wie nicht weniger in dem Tractätlein, welches er Anno 1723. herausgegeben unter nachgesetztem Titul: Der von GOtt selbst angeordnete, stäts-währende Opffer-Dienst in seiner recht-glaubigen sichtbaren Kirchen auf Erden; das ist: Gründlicher Beweiß deß H. Meß-Opffers aus H. Göttlicher Schrifft/ sowohl nach denen Fürbilderen und Weissagungen/als der Erfüllung, Anordnung und Einsetzung; dann der Wandlung Brods und Weins in den Leib und Blut JEsu Christi unsers lieben HErrns/ und der nothwendig daraus fliessendẽ Anbettung unter solchen Gestalten, 2c. In disem schönen Wercklein wird die lästerliche Irr-Lehr deß Herrn Lithen aus der H. Schrifft überflüßig widerlegt; GOtt stärcke ihn mit seiner heiligẽ Gnad in der erkañten und bekañten Catholischen Wahrheit, und führe ihn sambt uns allen nach disem zeitlichen mühseeligen Leben zu dem Port der glückseeligen Ewigkeit, welches aber keiner zu hoffen ausser der Römisch-Catholischen allein wahr- und seeligmachenden Religion, so ich allen von Grund meines Hertzens wünsche, Amen.

Straßburg ex Musæo den 10. Wintermonat 1725 als an dem unglückseeligen Geburts-Tag Lutheri; dann heut ist es 242. Jahr/ daß der GOtt und Menschen lästerende Irrthums-Stiffter gebohren worden.

Joan. Nicolaus Weislinger.

Vor-

Vor-Erinnerung
Deß
AUTHORIS.

DIse abermahl von guten Freunden und für gute Freunde ausgebettene andere Auflage eines an eine Lutherische Mutter abgelassenē Antwort-Schreibens, wird an verschidenen Stellen etwas verändert, vermehrt, und verbessert, als diejenige, welche Anno 1718. erschienenen: dieweilen inzwischen der Gegentheil einige zwar nicht Schrifftlich- sondern nur mündliche Gegen-Einwendungen gemacht, die zugleich mit abgefertiget werden müssen.

Man hätte zwar für disesmahl, gerne ein und andere Expressiones, wider den die arme Mutter gar übel-anführenden injurirenden tollē Magister, moderirt: Es hat sich aber der Ursachen wegen, nicht allerdings thun lassen wollen: weil eines theils der Widerschall unmöglich anderst lauten

kan, als man in den Wald ruffet! anderen theils aber, ein grober Kloß, ohne einen starcken Keul, nicht zu bändigen ist. Es wird aber ein bescheidener Leser, nicht dise Personal-Sachē, sondern das Haupt-Werck anzusehen, sich belieben lassen, und überlegen, wie gründlich und Schrifftmäßig dasselbige, wider die recapitulirte Objectiones, ausgeführet seye. Daß man aber von der Tradition, H. Conciliis, und H. Vätteren, gäntzlich abstrahirt, ist der Ursachen willen geschehen: Weil der Gegentheil (ungeachtet Christi und der Apostlen Vermahnungen, die Kirche als die Saule und Grund-Veste der Wahrheit zu hören, und sowohl derselben ungeschribene als geschribene Satzungen zu halten. Matth. 18. v. 17. 1. Tim. 3. v. 15. 2. Thess. 2. v. 15. jedannoch) dieselbige nur für Pharisäischen Menschen-Tand-also für wenig oder gar nichts beweisendes-und noch vil weniger, als eine Regel oder Richtschnur ansihet; also ein solches nur umsonst gewesen wäre: So hats auch der enge Raum nicht zugelassen: aus welcher Ursach man nicht einmahl alle citirte Heil. Schrifft-Stellen, wörtlich niderschreiben können: sondern es darauf an-

kom-

kommen lassen müssen, daß der curiose Leser die Bibel selbst mit zur Hand nehmen, und solche nachschlagen mögte: worvon er disen Nutzen haben wird, um so vil tieffer der Wahrheit- und dem unbeweglichen Grund der einigen Heiligen Catholischen Kirchen Lehre- hingegen dem Ungrund deß gegentheiligen Fürgebens und Lästerens- daß man aus Heil. Göttlicher Schrifft nichts zu beweisen vermöge/ und dahero dieselbige dem weltlichen Stand verschliesse und verbiete, einzusehen. Recht aber wird und muß doch Recht seyn und bleiben, und deme werden alle fromme Hertzen zufallen. Ps. 49. v. 15.

Valeat.

P. P.

EUer an mich abgelassenes Schreiben hat bey mir gewiß vil Schmertzen und Betrübnuß, und zwar undisputirlich mit weit besserem Recht, als meine Bekehrung zu der einigen Heil. Röm. Catholischen Kirchen Christi, bey euch verursachet: wegen derer darinnen fürkommender gar entsetzlicher Worten! Ob hätte ich nemlich (1) mich GOttes-vergessener und leichtfertiger Weiß verleiten lassen, dem durch den theuren Rüst-Zeugen und GOttes-Mañ Lutherum, wider an das Tags-Liecht gebrachten Evangelio, abzusagen! mithin darmit Christum selbst zu verlaugnen! hingegen mich (2.) zu dem finsteren unseeligen Pabstthum zu wenden, und (3.) bey solcher GOtts-vergessener Gewissen-loser Abschwörung, zuwider dem viertem Gebott, aller Pflicht und natürlicher Liebe und Billichkeit, euch, und meinen lieben Vatter Seel. zu verdammen; also mich wider das vierte- und Christi Gebott, verdamet nicht, Luc. 6. v. 37. so erschröcklich zu versündigen; ungeachtet ich zuwider Rom. 3. v. 28. (4.) nunmehro durch meine eigene gute Werck, nicht aber nach der Apostolischen Lehre, alleine durch den Glau-

Glauben seelig werden wolle, auch (5.) solle ich nun nicht mehr nach Psal. 50. v. 15. alleine den Drey-Einigen GOTT, sondern auch mit und neben ihme, die H. Jungfrau Mariam, und andere verstorbene Heilige, anbetten; ob sie gleich nichts von uns wissen, nach Esa. 64. v. 16. und GOtt seine Ehre keinem anderen geben wolle, Esa. 42. v. 8. Ja! welches (6.) gar erschröcklich seye, deren leb-lose Bilder und Reliquien, dann (7.) das von einem abgöttischen Meß- oder Baals-Pfaffen gethürmte Brod, mit und ausser dem Greul aller Greueln, nemlich der sündlichen und gottlosen Meß für denenselben auf die Knye niderfallen, also auf verschidene Weise, abscheuliche und vermaledeyte Abgötterey treiben: hingegen (8.) das Heil. Liebes- und Abendmahl Christi, nicht mehr nach seiner Einsetzung, nemlich in- und unter dem geseegneten Brod seinen wahren, wesentlichē Leib, und in- und unter dem Wein sein wahres wesentliches Blut, nach Matth. 26. sondern an dessen statt, nichts anders dann eine in der abgöttischen Meß gethürmte Oblate empfangen: mich (9.) mit dem betrüglichen Pfaffen-Gedicht eines Fegfeurs, bey der Nasen führen lassen. (10.) Den alberen Rosenkrantz betten. (11.) Zu gewissen Tagen und Zeiten mich deß Fleisch-essens enthalten, und hundert andere Päbstliche abentheurliche Alfanzereyen halten, Christi Vermahnung daß man ihme mit Menschen-Gebotten vergeblich diene, Matth. 15. v. 9. 11. allerdings zuwider. Ja! welches das allerbetrübteste seye (12) nun nicht mehr in der Bibel lesen, zuwider seinem an alle Menschen ergangenen

genen Befehl: Suchet in der Schrifft, Joan. 5. v. 39. darmit ich ja nicht mehr der Evangelischen Wahrheit einsehen, und etwañ wider zuruck kehren, sondern gewiß und unfehlbar, in der Unwissenheit, und unter der Tyranney deß Antichristischen Pabsts, und seiner unseeligen Clerisey, untergehen und ewiglich verderben möge, ꝛc.

Worüber ihr fast in Thränen zerfliesset, und deßwegen mich umb GOttes, und meiner Seelen Seeligkeit willen, allerinständigst und auf das allerbeweglichste bittet und vermahnet, dises alles wohl zu überlegen und wider umzukehren, um dem über mir schwebenden zeitlich und ewigen Verderben zu entgehen, euch aber, in eurem gantz unerträglichen Jamer und Hertzen-Leyd, widerum aufzurichten und zu erquicken.

Gleichwie mir aber liebe Mutter gar wohl bekannt ist, daß ihr, von der wahren Beschaffenheit der H. Röm. Catholischen Kirchen Lehre, weniger als nichts wisset und verstehet, und nur blindlings dasjenige glauben müsset, was euer sogenannte Beicht-Vatter, oder besser zu reden, euer betrüglicher Wind-Verkauffer euch beybringet; also mit Händen zu greiffen ist, daß eben er, euch zu so harten Meynungen und anzüglichen Wortẽ, verleitet und aufgehetzet habe: der aber wahrhafftig wegen seiner Handthierung gantz verblendet, so wenige Wissenschafft von der Göttlichen Wahrheit, als Macht und Gewalt hat, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten, oder (ausgenomen die H. Tauff) ein anders H. Sacrament zu ertheilen, seinen Beruff oder Ordination nicht von der H. Apostolischẽ rechtmäßigẽ Folge, sondern alleine v.

der weltlichen Obrigkeit, und zwar so gar nur durch sein Weib, oder mit seinem Weib, also alleine ihrentwillen herhabende. Dann wie kan ihme jemand zu etwas Gewalt geben, das er selbsten nicht hat, noch dessen berechtiget ist? Mein Reich ist nicht von diser Welt, spricht Christus: Joan. 18. v. 36. sondern ein geistliches Reich. Er selbst hat die Apostel gesandt, und ihnen die Geheimnusse des Reichs GOttes, die Bind- und Löß-Schlüssel/ nebst der Herrlichkeit gegeben, die ihme der Vatter gegeben hat. Joan. 17. v. 18. 22. c. 20. v. 21. 1. Cor. 4. v. 1. Dise aber haben die Bischöffe, Priester, Hirten, und Lehrer, und widerum dise, biß auf den heutigen Tag, wider andere gesandt, und also muß es seyn, biß an der Welt Ende, weil er bey ihnen selbsten seyn will biß dahin, alle Tage. Act. 20. v. 28. 1. Cor. 12. v. 28. 1. Tim. 4. v. 14. c. 5. v. 22. 2. Tim. 1. v. 6. Tit. 1. v. 5. Dise ordentlich gesandte und geweyhete Priester aber, die wohl fürstehen, halte man doppelter Ehren werth, sonderlich aber die da arbeiten im Wort und in der Lehr. Nicht aber den, der nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, dann er ist ein Dieb und ein Mörder: also lehret der Heil. Geist. Joan. 10. v. 1. 2. 1. Tim. 5. v. 17. &c.

Verwundert euch nicht meine liebe Mutter, daß ich euch am allerfordersten dises, nebst deme, zur Uberlegung gebe: wie unlaugbar die Heil. Römisch-Catholische Kirche eine grosse Menge hocherleuchteter, hochverständiger, sinnreicher, hochgelehrter, frommer und gottseeliger Persohnen, deß allerhöchsten, hohen und nideren, geist-

und weltlichen Stands, in sich begreiffe; von deren keinem einigen, mit Vernunfft nur zu vermuthē, zu geschweigen zu glauben oder zu sagen ist, daß sie nicht wissen solten, was weiß oder schwartz, recht oder unrecht, zu glauben oder nicht zu glauben seye? sondern daß sie sich nur blindlings an der Nasen führen lassen. Ihr wisset auch selbsten, wie ich von Natur von aller Leichtsinnigkeit weit entfernet seye: wie gerne und fleißig ich allezeit in der Bibel gelesen, und wie ich mich bemühet habe, dasjenige, was ich gelesen, nicht nur so obenhin, sondern gründlich zu verstehen, auch wie schlechte Satisfaction mir zu geben, meine Præceptores manchmahl capable gewesen seyen.

Wie ist es demnach wohl möglich? daß ihr euch so infamer Dingen durch euren lästerenden Schwätzer habet bereden lassen können und mögen? die ihr doch sonst eine gar vernünfftige Frau seyd: Nein, warlich liebe Mutter, glaubet es nicht, daß mich jemand zu diser Religions-Aenderung beredet, sondern seyd versichert, daß alleine verschidene, sich einander selbst widersprechende Lutherische Lehren, daran Ursach seyen: dann weil sie wider alle Vernunfft lauffen, und dahero mir für verdächtig fürgekommen, habe ich, nach dem mir selbst an Hand gegebenen Principio, mit denē Berohensern selbst in der Schrifft geforschet, ob sichs also hielte. Act. 17. v. 11. Je mehr ich aber geforschet, je weniger habe ich gefunden, daß solche mit derselben übereinkommen, oder daß Lutheri Fürwand, mit welchem er seine vermessene Treñung zu defendirē vermeynt,

und darvon so vile Volumina geschriben, hierzu erheblich oder zulånglich seye! Ja ich habe vilmehr wahrgenommen, daß er (ob er gleich sonst ein gelehrter Mann gewesen: jedannoch) die H. Schrifft entweder so wenig, als die Glaubens-Lehren der H. Röm. Catholischen Kirchen fundamentaliter verstanden! oder aber auf gut Atheistisch, nur nach eigenen Affecten gehandelt, entzwischen aber dardurch vil Millionen arme Seelen hinter das Liecht, und mit sich in das ewige Verderben geführet habe.

Wie habe ich nun hierbey anderst thun können? als von disem Babel auszugehen, hingegen der Erleuchtung und dem Trieb deß H. Geistes zu folgen, nicht aber demselben, und der einmahl erkannten Wahrheit zu widerstreben, und dardurch mich muthwillig in die ewige Verdammnuß zu stürtzen. Matth. 12. v. 31. 32. Act. 7. v. 51.

Daß deme aber in der Wahrheit also und nicht anderst seye! will ich mich in diser Antwort, auf die mir entgegen gesetzte 12. Puncten einig und allein aus H. Göttlicher Schrifft, ob wohl gantz kurtz und einfåltig, jedoch also gründlich zeigen, daß ihr (in eurem Gewissen überzeugt,) werdet gestehen müssen, ich habe daran gar recht und wohl gethau, und daß hingegen euer Windverkauffer euch mit falschen Beredungen schåndlich hintergangen, ihr also Ursach habet, euch von nun an für ihme fürzusehen, und gar von ihme zu weichen, nach Matth. 7. v. 15. 16. 17. Rom. 16. v. 17. 18. 1. Tim. 6. v. 5. 1. Joan. 4. v. 1.

Der barmhertzige GOtt aber, wolle euch die Sünde der schwären Lästerung wider seine Heil. Catholische Kirche, in Gnaden vergeben: dieweil ihr durch disen tollen, selbst stockblinden Leiter, darzu verführt, aus blindem Eyfer so wenig gewust habt, was ihr thut: als dorten die Juden, da sie Christum creutzigten, Stephanum aber steinigten: sondern kräfftiglich vermeynten, sie thun GOtt einen grossen Dienst daran. Luc. 23. v. 34. Act. 7. v. 56. &c. Betreffende demnach

(I.) Das Evangelium Lutheri.

WElches ihr für das allein seeligmachende, dessen Verwerffung aber für eine Verlaugnung Christi haltet! So ist ja solches unwidersprechlich, wie ers selbstē in Lib. contra Regem Angliæ Tom. 2. Witt. de Sacram. & Tom. 6. Witt. fol. 451. a. gestehet, und sich dessen rühmet, vor Anno 1517. in der Welt niemahlen bekannt gewesen, noch irgendwo gepredigt worden, also folglich freylich nicht Christi, sondern sein eigenes, mithin ein solches Evangelium, auf welches der H. Apostel den Fluch gelegt, wanns auch ein Engel vom Himmel predigte. Gal. 1. v. 6. 9.

Wann demnach gleich derselbige, und seine bißherige Verehrer, fürgeben; es gründe sich alleine auf die H. Schrifft, und seye der Lehre der H. Aposteln gemäß: so ist jedoch ein solches anders nichts, dann ein fürgefastes eigenes Urtheil

und

und Meynung in eigener Sach; findet also weder in natürlichen, noch andern Rechten, Glauben und statt, es ist ein allgemeines Fürgeben, aller und jeder, so wohl vor ihme aufgetrettener-von ihme selbst verdammter Ketzern, also nicht weniger der mit ihme entstandener- und von ihme nicht weniger verdam̃ter Zwinglianern, Calvinisten, Quackern, Widertauffern, und verschidener Gattungen heutiger sogenannter Pietisten auch von ihrer Lehre!

Woraus dann nichts anders folgt: als daß, gleichwie ein in eigener Sach selbst gefälltes Urtheil, nirgends statt findet, also alle mit einander sich zwar deß Fundaments der H. Schrifft rühmen: in der That aber keiner kein anders als seinen eigenen Wahn und Auslegung, das ist, eitlen irrigen nichtigen Menschen-Tand habe! indeme sich ein jeder selbst vermesset, die Schrifft besser zu verstehen und auszulegen, als die andern alle; unbetrachtet der Apostolischē Warnungen, Vermahnungen, und Zeugnuß: daß nicht jedermann Lehrer seyn solle, weil keine Weissagung der Schrifft aus eigener Auslegung, sondern aller Menschen Privat-Geist irrig seye. 2. Pet. 1. v. 20. Jac. 3. v. 1. 2. & seq.

Weilen demnach nach der Sprach deß Heil. Geistes, alle Menschen irren und Lugner seynd: Ps. 116. v. 11. Ps. 118. v. 8. Rom. 3. v. 4. Jac. 3. v. 2. warum soll alleine Lutherus mit seinem Wahn, und seiner neu-erfundener Schrifft-Auslegung darvon ausgeschlossen seyn? Warum soll man ihme mehr als anderen eben so verständigen Sectirern glauben? ja mehr glauben als der jenigen

gen Kirchen? von welcher er, nebst allen anderen ihme widersprechenden, ausgegangen ist? Als derjenigen Kirchen, sage ich, die vor långer dann 1600. Jahren, durch die H. Apostel Petrum und Paulum, von der, von GOtt gäntzlich verworffenẽ und sich zum Untergang geneigten Stadt Jerusalem, nacher Rom transferirt, und daselbst mit Wundern und Zeichen, so vest gegründet worden, daß sie sich von derselben Zeit an, biß auf dise Stunde, in beständiger Sichtbarkeit, durch die gantze Welt ausgebreitet, befindet, und imerfort und unuterbrochen, den, ihr, durch das Symbolum Apostolicum und St. Paulum, beygelegten Nahmen Catholische führet: ob gleich wie Lutherus, also auch etlich hundert andere Zertrennung- und Aergernuß-Anrichter, vor- mit- und nach ihme, von derselben ausgegangen und abgewichen seynd? Psal. 14. v. 3. Rom. 3. v. 12. 1. Joan. 2. v. 18. 19.

Warum soll man ihme mehr glauben, als derjenigen Kirch? dero 1700. Jahr hero / alle Heil. Concilia, und H. Vätter beygepflichtet? und dieselbige vil tausend H. Martyrer mit ihrem Blut versiglet? durch welche einig und allein unsere liebe Vor-Eltern, wunderbarlich, aus dem blinden Heydenthum zu Christo bekehret worden? die uns das reine Wort GOttes und H. Schrifft unverfålscht bewahret und in die Hånd gelifert? warum? sage ich! soll man nicht diser bißheriger- sondern einer erst von 200. Jahren her, von einem zånckischen- aufrührigen und vermessenen einigẽ Menschen neu-erfundener Auslegung derselben, glauben? und seiner Seelen Seeligkeit an-

vertrauen? da man doch ohne jener Authorität, nicht einmahl vergwisset, daß die Bibel das wahre Wort GOttes wäre? Warum soll man ihme glauben? ungeachtet die H. Schrifft selbst bezeuget, daß alle Menschen Lugner seyen! hingegen aber die Kirche GOttes, der Pfeiler u. die Grund-Veste der Wahrheit: wer demnach dieselbige nicht höre, für einen Heyden und Zöllner gehalten werden solle. 1. Tim. 3. v. 15. Matth. 18. v. 17.

Warum soll man demnach, diser Apostolischen Göttlichen Versicherung zuwider, einen erst vor 200. Jahren aufgestandenen einigen Menschen, nicht aber dise Kirch hören? die auf Christum, die H. Apostel und Propheten (durch welche selbsten der Geist GOttes geredet) selbsten gegründet? die nach vorhergehender Vorbereitung, bereits vor fast 1700. Jahren, ihren würcklichen Anfang genommen, am Grünen-Donnerstag zu Nacht in dem grossen gepflasterten Saal zu Jerusalem? als Christus mit seinen zwölff Aposteln das letzte Israelitische Oster-Lam aß, und hierbey sich darstellte als der Mittler deß neuen Testaments, und von GOTT mit einem Eyd verordnete hohe Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedech? Eph. 2. v. 20. 2. Pet. 1. v. 20. 21. Matth. 10. v. 20. Psal. 110. v. 4. Hebr. 5. v. 5. à 10. c. 9. v. 11. 15. Da er, wie diser Brod und Wein genommen, Gen. 14. v. 18. Matth. 26. v. 26. 27. und sich zugleich unter disen Gestalten, als das Mal. 1. v. 11. verkündigte reine Speiß-Opffer, und das wahrhafftige Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, Joan. 1. v. 29. 1. Cor. 5. v. 7. c. 11. v. 23. 24. 25. zu einer Speise übergeben: zu ihnen spre-

chende: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, trincket alle daraus, das ist der Kelch deß neuen Testament, in meinem Blut, das thut zu meiner Gedächtnuß; wie sie dann alle daraus getruncken, und darmit zugleich die untere Priesterschafft deß neuen Bundes würcklich erlangt haben. Von welchem neuē Testament, Priesterthum und Speiß-Opffer, er auch alsobalden, und ehe er dises alles durch seinen Todt zu bevestigen, an den Oelberg und an sein Leyden gieng, klar und austrucklich bezeuget: „Ich habe dich Vatter (nun) „verherrlichet, und das Werck vollendet, das du „mir gegeben hast, das ich thun solte: (doch) „muß auch noch dises erfüllet werden: Er ist un„ter die Ubelthäter gerechnet worden: Dann die „Dinge, die mich betreffen, haben ein Ende. Luc. 18. v. 31. c. 22. v. 37. Joan. 17. v. 4. Eph. 5. v. 2. Hebr. 9. v. 11. 12. 15. 16. 17. c. 13. v. 10. 12. Welches alles in der sibenden und achten Betrachtung weitläuffiger ausgeführet werden soll.

Gleichwie er aber auch als ein GOTT der Ordnung und deß Friedens, zu seiner/ mit seinem theuren Blut erkaufften Kirche und Braut, kein vil-köpffigtes Sectirisches Unthier, sondern einen schön formirten Leib, und an demselbigen nur ein einigs Haupt haben wollen! also hat er auch damahlen, vorhero/ und darnach S. Petrum darzu ernennet, bekräfftigt und bestättiget, und in und mit ihme alle seine richtige Ambts-Folger biß an das Ende der Welt/ mit der herrlichen Verheissung, daß dise auf disen Felsen gebaute Kirche, auch die Pforten der Höllen nicht übergwältigen sollen: Dann er wolle nicht alleine alle Tag selbsten bey ihr

seyn

seyn und bleiben biß an der Welt Ende: sondern ihr auch den Geist der Wahrheit zur ewigen Beywohnung geben, den H. Geist GOttes selbsten, dene die Welt nicht geben könne. Eph. 5. v. 23. 1. Cor. 14. v. 33. Apoc. 13. v. 1. Rom. 12. v. 4. 5. 1. Cor. 12. v. 12. 13. 14. Eph. 4. v. 11. c. 5. v. 30. Psal. 45. v. 10. à 14. Cant. 6. v. 8. Matth. 16. v. 18. 19. c. 28. v. 20. Luc. 22. v. 31. 32. Joan. 21. v. 15. 16. 17. c. 14. v. 16. 17. 26. c. 16. v. 13. 14. c. 17. v. 17. 18. 19. & c. 20. v. 22. 23. &c. Dieweilen er aber, gleichwie der hohe Priester und Bräutigam, also auch der König, HErr, und Kayser auf und über den gantzen Erdboden ist, also hat er auch ihr verheissen, daß auch sie sein liebe Braut durch den gantzẽ Erden-Creiß solle ausgebreitet, und auf die Höhen der Bergen gestellet, über alle Hügel erhoben werden, daß alle Völcker zu ihr lauffen, und sagen werden: Kommet, laßt uns auf den Berg deß HErrn gehen: zum Hause deß GOttes Jacobs, daß er uns seine Weege lehre, und daß wir wandlen auf seinen Steigen. Wie die H. Propheten dises alles vor verkündiget: Psal. 19. v. 4. Esa. 52. v. 10. c. 60. v. 3. & sequ. Hos. 1. v. 10. Hab. 3. v. 14. Esa. 2. v. 3. Psal. 8. v. 7. 10. Psal. 93. v. 1. 2. Zach. 9. v. 10. Mal. 1. v. 11. Also hat er denen H. Aposteln vor seiner Himmelfahrt befohlen, in alle Welt auszugehen, und allen Völckern das Evangelium zu predigẽ, sie seine Befehl und neue Gesätz zu lehren, die Lehre mit Wundern zu bekräfftigen, zu tauffen, zu richten, zu binden, zu lösen, zu ordiniren, in Summa alles dasjenige zu thun, was er selbst gethan / und zu halten befohlen. Wie mich der

Vat-

Vatter gesandt hat, sende ich euch: matth. 24. v. 14. c. 28. v. 18. 19. 20. Marc. 16. v. 15. à 20. Luc. 13. v. 29. c. 24. v. 45. à 48. Joan. 17. v. 18. c. 20. v. 21. 22. 23. Act. 1. v. 5. 1. Cor. 12. v. 28. Apoc. 15. v. 4. Hierinnen nun, und nicht in ungebundener Freyheit, bestehet das Evangelium u. die wahre Kirche Christi, welche man hören solle.

Bey all diser wahren Bewandtnuß nun, hat dieselbige demnach unmöglich, nur einen einigen Tag, zugeschweigen 10. 11. 12. oder gar 1500. Jahr, biß auf den neuen Lehrer Lutherum, ohne Activität oder unsichtbar seyn, oder irren, oder unterdruckt werden, sonst hätte die Beruff, und Bekehrung der Heyden unmöglich nach u. nach geschehen können: sondern es wären alle bißher allegirte Wort Christi, der H. Propheten und Aposteln, lauter ungründliche Gedichte und leere Vertröstungen, in Summa Betrügereyen und Unwahrheitē, wir aber wären die elendeste Menschen. Welches nur zu gedenckeu, zu geschweigen zu sagen oder zu glauben, gottloß und erschröcklich wäre, aber gleichwohl unumgänglich folgte: wann man nicht dise, sondern Lutheri Lehr hören, und derselben folgen solte.

Dises Liecht hat denen Verfassern der Augspurgischen Confession durch all ihren verblendeten Sinn gleichwohl in so ferne eingeschinen, daß sie Art. VII. selbsten, obwohl unvermerckt, jedoch sehr nachdencklich/wider sich selbst und ihren neuen Evangelistē den Dr. Lutherum, mit disē austrucklichen Worten zeigen müssen: Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine Christliche Kirch seyn und bleiben, welche ist die Versamm-

sammlung aller Glaubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die Sacramenta laut deß Evangelii gereichet werden. Ist nun dises wahr? wie es dann auch wahr ist! wie hat dann dise Kirch nach ihrem Fürgeben, etlich hundert Jahr biß auf Lutherum, unsichtbar seyn, oder irren, oder durch falsche Lehre überwältiget, und endlich erst durch ihne und seinen Anhang reformirt, u. wider an das Tags-Liecht gestellet werden können? Weil aber dises unmöglich gewesen/ so ist auch, wie ob gemeldt, dise neue Lehre u. Reformation, nicht von Christo, nicht die allezeit geblibene Kirche, in welcher das reine Wort GOttes allezeit geprediget, und die Heil. Sacramenta nach laut deß Evangelii gereichet worden: sondern wider ihne, also ihr Beginnen übereilig, vermessen, und unrecht, eine Trennung und Aergernuß.

Sehet! wie die Göttliche Wahrheiten den blauen Dunst deß neuen falschen Evangelii durchstrahlen! und wie dise so genannte Reformatores und Confessores, mit ihren eigenen Worten gerichtet werden? wie nemlich eben ihre fürschützende Reformation sie selbstē überzeuge: daß sie nicht Christi, sondern ein neues, frembdes und anders Evangelium predigen, mithin auch nicht die einige, wahre, reine, niemahlen unsichtbare, unüberwindliche, unfehlbare, mit ihrem ordentlichen Haupt am Leib versehene, und in aller Welt ausgebreitete Kirchen und Braut Christi, der Pfeiler und die Grund-Veste der Wahrheit seyn könen? sondern daß vilmehr wahrhafftig in ihnen erfüllet worden, was der H. Geist zu einem Zeichen und

Zeugnuß wider sie, von disen letzten Zeiten, und denen in denselben sich aufwerffenden neuen Lehrern, weitläuffig aufzeichnen lassen, und unter anderen gelesen werden kan. 2. Tim. 3. v. 1. à 9. c. 4. v. 3. 4. Jud. v. 17. 18. 19.

Aus welchem allem dann von selbsten offenbahr am Tag ligt, daß so wohl das Lutherthum, als alle andere seither 200. Jahrē neu- entstandene Secten oder Trennungen, anders nichts dann ein Babel und Greul der Verwüstung, also darvon auszugehen seye: will man anderst der ihr zubereiteten Straffen und Plagen Apoc. 18. v. 4. entgehen! Ihre Anfänger und Nachfolger seynd demnach anders nichts, als Zertrennung, Spaltung, und Aergernuß Anrichter und Unterhalter, also auf alle Weiß zu fliehen und zu meyden, nach Rom. 16. v. 17. 18. 2. Thess. 3. v. 6. „Dann „Zertrennung und Aergernuß Anrichter, seynd „falsche Apostel, aber betrügliche und solche Arbei„ter, die sich in Christi Apostel verstellen, und das „ist auch kein Wunder, dann der Sathan selbst „verstellet sich in einen Engel deß Liechts. 2. Cor. 11. v. 13. 14. Es ist und bleibt demnach eine gantz unumstößliche Wahrheit, das einig und allein

(2.) Die Römische Kirche

Die einige Heilige Catholische, der Pfeiler und die Grund-Veste der Wahrheit, und zu hören seye! will man anderst nicht für einen Zöllner und Heyden gehalten, mithin gäntzlich von der Gemeinschafft der Heiligen ausgeschlossen seyn? Dise ist es, welche St. Petrus und

St.

St. Paulus, von Jerusalem dahin transferiret, und daselbst durch den H. Geist getriben, das wahre Evangelium Christi geprediget, von daraus die meiste Episteln geschriben, die schöne GOttes-Dienst in aller Welt angerichtet, und derselbē in einer Canonischē Epistel, als ein ewig-wehrende Göttliche Wahrheit, dasjenige Zeugnuß gegeben, welches das Apostolische Glaubens-Bekantnuß erfordert, und die unverruckte ståts-wehrende Possessionen, alle H. Våtter und Concilia, biß auf den heutigen Tag, einhellig confirmiren, daß sie nemlich seye: Die einige, heilige, Catholische Kirche, mit aller Erkanntnuß erfüllet, deren mit St. Paulo allerdings übereinkommender Glaube dann in aller Welt verkündigt (nicht aber nur gerühmet werde, wie es Lutherus seiner Gewohnheit nach falsch übersetzt hat) die den Sathan unter ihre Füsse getretten, aufzusehen habe auf diejenige! welche Zertrennung und Aergernuß anrichten, zuwider der Lehre, die sie gelernet, und von ihnen zu weichen. „Weilen dise nicht dem HErrn „Christo, sondern ihrem Bauch dienen, und durch „milde Worte und feine Reden die Hertzen der „Unschuldigen verführen. Dann was seynd diejenige Glieder: „Die sich nicht an dem Haupt „halten, aus welchem der gantze Leib durch Bande und Gelencke Håndreichung empfahet, und „zusammen gefügt ist, anderst? als faule abgeschnittene u. stinckende Eyter-Geschwår? oder vom Weinstock abgesönderte, zum Feur verworffene Reben? Rom. 1. v. 7. 8. 12. c. 15. v. 14. c. 16. v. 17. 18. 20. Col. 2. v. 18. 19. Joan. 15. v. 4. 6.

Also sehet ihr liebe Mutter, daß weder die

Lutherische noch eine andere Sectierische, sondern einig und alleine die Römische die Apostolische heilige Catholische, durch die gantze Welt ausgebreitete Kirche, der Pfeiler und die Grund-Veste der Wahrheit, dieselbige alleine zu hören, und ausser derselben so wenig eine Seeligkeit zu hoffen seye, als ausser derselben Figur dem Kasten Noe in der Sünd-Fluth eine Erhaltung gewesen. Joan. 15. v. 4. 6. Gen. 7. Dann wer am Leib Christi kein Glied ist, hat auch an seinem Reich nicht Theil. Dise einige ist auf Christum, die Apostel und Propheten gegründet/mit ihrem ordentlichen Haupt an ihrem Leibe, dem H. Apostel-Fürsten Petro, in seinen richtigen Ambts-Folgern: wider so vil hundert Secten und Verfolgungen, ja die gantze höllische Macht biß auf dise Stunde, von ihrem Mann und Bräutigam Christo, als deß gantzen Leibes, also auch deß Haupts Hauptwunderbarlich erhalten worden. Eph. 5. v. 23.

Dise nun das abgöttische, finstere, und unseelige Pabstthum, die Bekehrung zu derselben aber, eine Verlaugnung Christi, und hingegen den erst vor 200. Jahren neu-erdachten, zuvor nie erhörten Menschen-Tand, verdräh- und eigenwillige vermessene Schrifft-Auslegungen Lutheri, das allein seelig-machende Evangelium und ihne selbsten einen Mann GOttes und theuren Rüst-Zeugen zu nennen; ist so ungegründet, unbillich und ärgerlich, als gottloß! einer Geisel und Peitsche GOttes aber, mag er mit Nebucadnezar dem König zu Babel, gar füglich verglichen werden, durch welche ein und andere damahls sichere und Schlaff-trunckene Hirten von GOtt wider ermun-

muntert und aufgewecket, andere aber wegen ihrer Mißbräuchen und übler Aufführung gezüchtiget, und widerum andere, als unwürdige faule Glieder, mit denē ehemahligen gottlosen und verstockten Juden, von dem Leib gäntzlich abgesöndert und der Finsternuß ihres frechen Eigenwillens zum gäntzlichen Verderben überlassen worden, so daß sie mit sehenden Augen nicht gesehen, und mit hörenden Ohren nicht gehöret haben biß auf den heutigen Tag. Rom. 11. v. 8. Act. 28. v. 26. 27. GOtt aber erbarme sich aller armen Unschuldigen, die unter solcher Cribration, von disen Unglückseeligen verführet worden: Gleichwie ich

(3.) Die Verdammung meiner lieben Eltern

BEtreffend: deren ich von disem eurem bösen Führer fälschlich und gottloser Weiß anbeschuldiget werde, deme allerdings zu entgegen, zu der Göttlichen unendlichen Barmhertzigkeit verhoffe: daß derselbige sich auch über meinen liebē Vatter seelig, auf seinem Todt-Beth werde erbarmet, ihne als ein durch die H. Tauff der H. Catholischē Kirchen einverleibtes, aber nach der Hand, ohne seinen Willen, Wissen, und Verschulden durch falsche Lehrer irrgeführtes Mit-Glied und Schaaf, gesuchet, gefunden, auf seine Achsel genommen, zu wahrer Reu und Leyd erwecket, dardurch widerum in seinen rechten Schaaf-Stall gebracht, und mit dem Schächer

am Creutz seelig gemacht haben. Dann nicht ein unschuldig Irrgeführter, sondern ein fürsetzlich Abtrinniger, oder ein Verstockter, oder der die Kirche nicht hören, noch derselben folgen will, ein Heyd oder Ketzer ist, nach Matth. 18. v. 17. welche ich doch selbsten auch nicht richte/ nach Luc. 6. v. 37. aus Christlicher Liebe von allen Menschen das Beste, und deren Bekehrung verhoffend, und dieselbige ihnen von Hertzen anwünschend, werde auch jederzeit/ so vil an mir ist, darzu beförderlich und behülfflich seyn, nach der Apostolischen Vermahnung, und dem gethanen Versprechen bey abgelegter Profession. Jac. 5. v. 19. 20. Ihr werffet mir §. 4. für, daß die Catholische Kirche die gute Werck zur Seeligkeit für nöthig erachte. Wie habt ihr dann deme entgegen glauben können, daß wir zuwider dem Gesätz der Liebe, oder dem 4ten Gebott, nur zugemuthet, zu geschweigen von mir eingewilliget worden seyn solle? meine liebe Eltern zu verdammen? Ich habe keinen Menschen in der Welt! am allerwenigsten aber meine liebe Eltern verdammet: wohl aber alle Irr, von der H. Catholischen Kirchen abweichende, also freylich auch eures lästerenden Lehrers Lehre, als ein Seelen-tödtliches Gifft, und einen umb sich fressenden Krebs, verworffen, verdammet, und derselben von Hertzen abgesagt, GOtt innbrünstig bittend/ daß er disem Gifft durch sein H. Wort, welches besser als Kraut und Pflaster heylet, steuren, und alle Menschen wider zu recht bringen wolle. Amen. Was

(4.) Den Chymerischen Allein Glauben

ALs abermahl ein wahrhafftig Lutherisches neues, oder von Simon dem Zauberer entlehntes Gedicht/anbelangt: wie nemlich denselben nur steiff und fest ergreiffen, solcher alleine die Seeligkeit würcke und von allen Sünden absolvire, 2c. darvon findet sich in gantzer H. Schrifft nicht ein einiges Wort oder Buchstaben: wohl aber so vil, daß es (wie die H. R. Catholische Kirche lehret) unmöglich seye, ohne Glauben GOtt zu gefallen: dann wer zu GOtt kommen wölle, der müsse glauben, daß ers seye, und (NB.) daß er denen ihne fleissig suchenden ein Vergelter seyn werde. Hebr. 11. v. 6. Was heisset aber das ihne suchen deren Glaubigen anderst? als durch seine Gnad und nach seinem H. Willen mitwürcken, Jac. 4. v. 8. um die Vergeltung deß durch Christum erworbenen und aus Gnaden verheissenen Erbs zu erlangen. Hebr. 10. v. 35.

Daß aber Lutherus in seiner Version dem angezogenen Text Rom. 3. v. 28. das Wort allein eigenmächtig, und wider den Grund-Text, und zwar wider die Meynung deß H. Apostels auch besser Wissen und Gewissen, beygeflickt, ist um so undisputirlicher/ als er selbst Tom. 5. Jen. Germ. fol. 141. 144. dessen allerdings geständig ist, mit der hochmüthigē Expression, weil ich Lutherus es also haben wolle, soll und müsse es also stehen bleiben, 2c. Urtheilet also selbst, was von einer Lehre zu halten, die sich auf eine offenbahre und fürsetz-

liche Eigenwilligkeit und Schrifft-Verfälschung gründet? solte wohl derselben seine Seeligkeit anzuvertrauen seyn? O ihr Unglückseelige! Und zwar hat er dises Wort um so ungereimter beygeflickt: als der H. Apostel vom v. 27. biß 31. vilmehr das neue Gesatz deß Glaubens, nemlich Christi, rühmet, es dem Levitischen alten Gesätz entgegen setzet, und disem weit fürziehet, dieweil es durch den Glauben aufgerichtet. (das ist um Christi willen verdienstlich- und deß aus Gnaden verheissenen Lohns würdig) werde. Matth. 19. v. 17. c. 20. v. 8. Dann ohne Christum und seine Gnade seynd alle gute Werck zur ewigē Seeligkeit umsonst und verlohren. Joan. 15. v. 6. Wir aber die wir Christo angehören, und an ihne glauben, wollen wir finden? so müssen wir fleißig suchen: (wie St. Paulus sagt) Hebr. 11. v. 6. soll uns aufgethan werden? so müssen wir anklopffen! Luc. 11. v. 9. In Summa nebst dem Glauben und in dem Glauben auch das Unserige thun, dan der Glauben allein kan und wird nicht seelig machen Jac. 2. v. 14. 24.

Derhalben ist zwar der Glauben der einige Schrancken, in welchem man nach dem fürgesteckten Kleynod lauffen muß, um endlich dasselbige zu erlangen: Er ist die eröffnete Thür in den Weinberg, oder in die fordere Hütte deß Heiligthums, in welcher der Fürhang, nemlich das Fleisch Christi ist, durch welchen man allein in das Allerheiligste, nemlich in den Himmel gelangen kan. 1. Cor. 9. v. 24. à 17. Matth. 20. v. 1. à 7. Hebr. 10. v. 9. 20. 21. &c.

Was hülfft es aber, im Schranckē/ Weinberg,

oder der Hütten deß Heiligthums zu seyn? wann man nicht nach dem Kleynod lauffen, nicht arbeiten, und nicht zu dem Fürhang fortschreiten wolte? würde dann ein solcher das Kleynod, den Groschen, oder das Allerheiligste, nemlich den Saal deß Himmels erlangen? gewißlich nein!

Eben also ists beschaffen mit dem Glauben, der zwar für und an sich selbst auch ein Weesen, und eine besondere Gnade und Gaabe GOttes, aber ohne Mitwürckung unserer, nur ein todtes, unnützes, ja gar schädliches, endlich entsetzliches und verdammliches Weesen ist. Dann der Knecht der deß HErrn Willen weist, und nicht darnach thut, oder mit seinem Pfund nicht wuchert, wird doppelte Streiche empfangē, und in die äusserste Finsternuß, da Heulen und Zähnklappern ist, geworffen werden. 1. Cor. 13. v. 1. 2. Jac. 2. v. 17. 19. 24. 26. Luc. 12. v. 47. Matth. 22. 11. à 14. c. 25. v. 24. 25.

Da hingegen, rechtglaubiger Christen gute Wercke, aus der in der H. Tauff, durch die Verdienste Christi angezogene Gnade, ihre vollkom̃ene Reinigung und Heiligung erlangen, daß sie in denen Augen GOttes, deß aus Gnaden verheissenen Lohns deß ewigen Lebens würdig erscheinen, und Krafft seiner Göttlichen Verheissungen auch würcklich darmit belohnet werden, dann sie seynd in GOtt gethan. 1. Joan. 1. v. 7. Hebr. 9. v. 14. Apoc. 7. v. 14. Matth. 10. v. 42. c. 20. v. 8. Luc. 6. v. 20. à 36. 1. Cor. 3. v. 8. 2. Cor. 5. v. 21. Col. 3. v. 23. 24.

Wie demnach ohne den Glauben, oder ohne den H. Geist, JEsum niemand einen HErrn

nennen kann: also werden auch nicht alle, die zu ihme sagen HErr! HErr! in den Himmel kommen, sondern (nur) die den Willen deß Vatters im Himmel thun. Matth. 7. v. 21. Eben zu disen, nicht aber zu denen zur Lincken gestellten, oder zu denen zwar Glaubigen aber verschlaffenen Jungfrauen, die ihre Lampen nicht geschmücket, und ihr Liecht nicht leuchten lassen, Matth. 5. v. 16. wird er von seinem Richter-Stuhl an jenem Tage sagen: Kommet her ihr Geseegnete meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt: dann ich bin hungerig gewesen/und ihr habt mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket, rc. Matth. 25. v. 34. 35. 36.

Dises lautet wahrlich weit anderst als Luthers sichere und vermessene Wahn Lehre: Glaube nur steiff und fest deine Sünden seyen dir vergeben, so bist du seelig: dann Christus werde an jenem Tage nicht fragen, wie hast du gelebt, sondern wie hast du geglaubt? dahero derjenige, der nur glaube, nicht könne verdammt werden, wann er auch schon wolte, er möge Sünde thun so vil er wolle, wann er nur nicht unglaubig werde. Tom. 2. Jen. Latin. fol. 271. lib de Capt. Babyl. cap. de Baptismo, &c.

Ach mein liebe Mutter nicht also! darum irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten, Gal. 6. v. 7. der Wahn betrügt, er ist eine Geburt der Vermessenheit mit der Sicherheit gezeuget, dise beede aber seynd Kinder deß Vatters deß Irrthums und der Lugen. Christi Wort aber, vom Himmel, Ja und Amen. Joan. 14. v. 6.

Wann

Wann ich demnach nicht nur Lutheri Chymerischen allein- und vermessenen Wahn-Glauben: sondern mit St. Paulo zu reden, allen- ja selbst den wunderthätigen Glauben hätte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Weil nebst dem Glauben auch die Liebe, und die Hoffnung erfordert werden, die Liebe aber ist die grösseste unter ihnen, wie sie ohne hin alles glaubet und hoffet, mithin den Glauben und die Hoffnung selbst mit sich führet, und Gutes zu thun niemahl müßig ist. Es seynd Worte deß Heil. Geistes. 1. Cor. 13. v. 2. à 13.

Weil nun die Liebe die Seele, die Hoffnung aber der Ancker deß Glaubens ist, also ist ohne dise beede der Glaube ein Leib ohne Geist, und todt: also dem Verderben allerdings unterworffen und ohne Frucht. Dañ die Teuffel glaubẽ auch/ und erzitteren, Jac. 19. 20. 24. 26. weil sie ohne Liebe und Hoffnung seynd. Das aber ist die Liebe, daß wir seine Gebott halten/ welche nit schwer seynd, dañ sein Joch ist sanfft, und seine Last ist leicht: Obs gleich in allem deme bestehet, was er seinen Jüngern zu halten und alle Völcker zu lehren befohlen hat. Matth. 11. v. 30. c. 28. v. 20. Rom. 3. v. 31. 1. Joan. 5. v. 2. 3. Sie seynd nur denenjenigẽ schwer und unmöglich zu erfüllen, die zwar täglich betten dein Will geschehe wie im Himmel also auch auf Erden / dabey aber immer ihren eigenen- dem Göttlichen Willen an die Seithe setzen, oder gar fürziehẽ, wie Lutherus meisterlich gethan, und alle diejenige thun, die seiner neuen Lehre Beyfall geben.

Also bleibts nach Christi, der H. Aposteln und Pro-

Propheten, und der geraden Weegs von ihnen abstammenden Heil. Röm. Catholischen Kirchen Lehre darbey/fest und unbeweglich, daß der Glaub allein/ohne die Wercke, nicht seelig mache. Jac. 2. v. 14. 20. 24. 26. Also Lutheri Lehre falsch und wider den Sinn deß Heil. Geistes seye, der austruckentlich verheissen: „Er wolle einem jegli„chen geben nach seinen Wercken: nemlich Preyß „und Ehre und unvergängliches Weesen denen, „die in guten Wercken nach dem ewigen Leben „trachten: denen aber die da zänckisch seynd, und „der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber „Ungerechtigkeit, Ungnade und grimmigen „Zorn. Rom. 2. v. 6. 7. Betreffende

(5.) Die Anruffung GOttes, und seiner lieben Heiligen.

SO ist es abermahl eine offenbahre s. v. Unwahrheit, und schändliche Verleumbdung eures Lästerers, daß die H. R. Catholische Kirche/ dem Drey-Einigen GOtt, seine liebe Heilige und Engel dergestalten an die Seithe setze, daß sie dieselbige ihme gleich, als Götter verehre und anbette, mithin zuwider dem Psal. 50. v. 15. mit ihnen Abgötterey treibe!

Dann so wenig man Lutherischer Seiths, Abgötterey begehet, oder der Ehre und dem Mittler-Ambt Christi eine Schmach zuziehet, oder demselben einen Eingriff thut! wann man die Prædicanten oder andere Persohnen ehret, ein Vertrauen in ihre Fürbitte setzet, und sie darum ersu-

chet

chet und anruffet, weilen dises Befehl und Grund in H. Göttlicher Schrifft hat: Laß Abraham für dich bitten, dann er ist ein Prophet: so wirst du lebendig bleiben: befahl GOtt dorten dem König Abimelech austrucklich. Gen. 20. v. 7. Und denen Freunden Hiobs: Lasset meinen Knecht Hiob für euch bitten, dann ihne will ich ansehen. Hiob. 42. v. 8. Wie mehrmahlen Moses, und Samuel von dem Volck Israel um ihre Fürbitten angeruffen, und für den Riß gestellet worden: ist unter vilen andern Stellen zu lesen, Exod. 32. v. 10. c. 34. v. 5. Num. 14. v. 20. c. 21. v. 7. 1. Sam. 7. v. 8. c. 12. v. 19. 23. Psal. 106. v. 23. &c. Also auch ruffte St. Paulus selbsten, die H. Gemeinden mehrmahlen um ihre Fürbitt an, und recommendirte für einander zu bitten aufs allernachdrucklichste: unter andern Rom. 15. v. 30. 2. Cor. 1. v. 10. 11. Col. 1. v. 9. c. 4. v. 3. 2. Thess. 3. v. 1. Ja die Heiligen GOttes seynd selbst begierig, ihre Fürbitten zu interponiren, wie die H. Jungfräuliche Mutter JEsu thate auf der Hochzeit zu Cana; HErr! sie haben nicht Wein: und erhöret wurde, ob gleich seine Stunde Wunder zu thun noch nicht kommen ware. Also thaten auch die Jünger für das Cananäische Weiblein. Joan. 2. v. 3. 4. 5. Matth. 15. v. 23.

Eben so wenig begehet die Catholische Kirche eine Abgötterey, oder thut dem Mittler-Ambt Christi eine Unehre und Eingriff, wann sie in die Fürbitten der heiligsten Jungfräulichen GOttes Gebährerin, und anderer lieben Heiligen GOttes ein Vertrauen setzet, sie ehret, und darum anruffet, dann gleichwie sie bey GOtt in Gnade und

Barm-

Barmhertzigkeit seynd, und er ein Auffsehẽ auf seine Auserwähltẽ hat, Sap. 3. v. 9. wie die erst erzehlte Exempel von Abraham, Hiob, Mose, Samuel, der H. Jungfrau Maria, und Jüngern Christi, ausweisen, und dergleichen von Abraham, Jsaac, Jsrael und David mehr zu lesen seynd: Exod. 32. v. 13. 14. 1. Reg. 11. v. 12. 13. 33. 34. 2. Reg. 19. v. 34. Esa. 37. v. 35. &c. &c. Also hilfft er durch ihre Fürbitt, und um ihrer Fürbitt willen, noch täglich, in allerley Noth und Anligen. Dann er hats ihnen ohne einige Ausnahm verheissen. Joan. 16. v. 23. Ja wie ein weltlicher Potentat, diejenige Ehre und Unehre, auf- und annimt/ als wanns ihme selbst wider führe, die ihren Ministris, Bottschafftern und Dienern erwisen wird, ob sie gleich deßtwegen mit ihme in keiner Gleichheit stehen! eben also thut auch GOtt, ja er ehret die Diener Christi selbst, nach Matth. 10. v. 40. 41. 42. c. 25. v. 40. Luc. 10. v. 16. Joan. 17. v. 22. c. 12. v. 26. Dann wie hoch er über alle Creaturen geehret habe die H. Jungfrau Mariam, ist weitläuffig zu lesen Luc. 1. wie er sie nemlich, durch den H. Ertz-Engel Gabriel besucht, sie mündlich grüssen, seiner gantz besonderer Göttlicher Gnaden, und wie er selbst mit ihr seye! versichern, sie für eine Holdseelige, und die Gebenedeyte unter den Weibern erklärn, und ihr verkündẽ lassen, daß sie deßtwegen von dem H. Geist werde überschattet und schwanger werden: also daß aus ihr sein und ihr lieber einiger Sohn JEsus Christus, der ewige König, solte gebohren werden, 2c. Wie zu einer andern Zeit, selbst der H. Geist, mit lauter und erhobener Stimm, durch den Mund der H. Elisa-

beth,

beth, sie eine Mutter deß HErrn genennet, und sie, und die Frucht ihres Leibs / gebenedeyet habe. Welche Frucht ihres Leibs nemlich ihr und GOttes Sohn, und zugleich ihr und unser HErr, derselben in den Tagen seines Fleisches auf Erden, selbst unterthan und gehorsam gewesẽ, und sie vor seinem Hinscheiden am Creutz, seinem allerliebsten Jünger Johanni, und in und mit ihme allen seinen Brüdern und Schwestern, als eine Göttliche Gnaden- volle liebreiche und getreue Mutter, mit disen Worten fürgestellt und anbefohlen! Sihe, das ist deine Mutter. Luc. 2. v. 51. Joan. 19. v. 26.

Warum sollen wir sie dann weniger ehren, als GOtt selbsten gethan, die H. Ertz-Engel und Apostel? warum sollen wir sie mit Johanne nicht für unsere Ehrwürdigste, allerliebste Mutter erkennen, ehren, lieben, auf- und annehmen? warum sollen wir in ihre mütterliche Sorge, Liebe und Treue, kein Vertrauen setzen? warum sollen wir nicht Christo zu Folg: ihr gleichfalls unterthänig und gehorsam- sondern mit vilen gottlosen Lutherischen Worts- Dienern, so gar verwegen seyn? Dieselbe höher nicht als eine gemeine Dienst- Magd, in Worten und Wercken zu halten, ja gar dises heiligste Gefäß deß Allerheiligsten, von welchem GOtt im Paradeyß, und die Heil. Propheten so viles verkündiget, der sündlichẽ Gebrechlichkeitẽ, und also der Unrein- und Unheiligkeit beschuldigen? und warum sollen wir, nebst ihr, auch die übrige Heiligen GOttes, weniger ehren, als er selbsten thut? gewißlich durch dise Unehre, verunehret man GOtt selbsten. Luc. 10. v. 16.

Wer demnach zu diser H. Mutter deß Allerheiligsten, kein Vertrauen hat, sie nicht liebet und ehret, und mit St. Johannes auf- und annimt, sondern sich ihrer und anderer lieben Heiligen GOttes täglichen Gemeinschafft entziehet? der ist auch kein Bruder oder Schwester deßjenigen, der ihr Fleisch und Blut angenommen, und in demselben, und mit demselben sich mit uns vereiniget, und uns die Kindschafft GOttes erworben, hingegen der Schlangen den Kopff zertretten, und an unserer statt und für uns, Sünd, Todt, Teuffel, und Höll überwunden, den Fluch deß Gesätzes aufgehoben, und Leben, Heyl und Seegen widerbracht hat: sondern er bleibt von der Gemeindschafft der Heiligen im Liecht ausgeschlossen / und ein Kind des Zorns und deß Vatters der Lügen und Finsternuß! dann es bleibt schon darbey: Wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat, spricht Christus. Luc. 10. v. 16. Dann der allegirte Spruch: Abraham weist von uns nichts, und Jsrael kennet uns nicht, Esa. 64. v. 16. läst sich auf das neue Testament nicht appliciren, und folgends ist auch diser ihr Schluß nichtig, weil sie uns nicht kennen, und von uns nichts wissen, was sollen wir sie dann um ihre Fürbitt anruffen, und ein Vertrauen zu ihnen haben, als wie gegen die Lebendige?

Es dienet aber liebe Mutter euch hiermit zur Wissenschafft, daß freylich Abraham, Jsrael, und alle H. Patriarchen und Propheten, ohne besondere Göttliche Offenbahrungen damahl nicht gewust, was auf Erden geschehen, wie der H. Pro-

phet

phet denen Juden gantz recht bezeuget hat. Dann sie waren noch mit dem Schatten deß Todts und der Finsternuß umgeben/also deß Liechts im Liecht, daß alles, was bey und in denen Creaturen geschiehet, entdecket, noch nicht theilhafftig, in Summa es ware der Weeg zur Heiligkeit noch nicht offenbahr, so lange die erste Hütte, und der Fürhang in derselben gestanden, der gantze GOttes-Dienst aber in lauterem Schatten-Werck und Figuren auf die Zeit der Besserung bestanden, alles nach Hebr. 9. v. 8. 9. 10. Esa. 42. v. 7. c. 49. v. 9. 10. Luc. 1. v. 79. Psal. 36. v. 10. Joan. 17. v. 22. 1. Joan. 3. v. 2. 1. Cor. 13. v. 12. Phil. 3. v. 21. 2. Petr. 1. v. 4. Apoc. 21. v. 22. 23.

Nachdeme aber der Schatten und die Figuren, durch das im Duncklen fürgebildete, endlich erschienene wahre Weesen vertriben, erfüllet und aufgehoben worden, der Fürhang im Tempel zerrissen, Christus am Creutz verschieden, hinunter in die Gefängnusse und unterste Oerther der Erden gefahren, als ein Gifft und Pestilentz des Todes und der Höllen, die Bande deß Todes und der Höllen zerrissen und aufgelöset, das Gefängnuß selbsten gefangen geführet, und so fort als der Durchbrecher wider in die Höhe und für ihnen herauf, sie aber mit ihme in den Himmel, das eröffnete Allerheiligste gefahren: nach Luc. 23. v. 45. 46. Eph. 4. v. 8. 9. 10. Mich. 2. v. 13. Hos. 13. v. 14. &c. Hats nun mit ihnen, wie mit denen verstorbenē lieben Heiligen neuen Testaments, eine gantz andere Bewandtnuß: von welcher Christus selbst bezeuget: daß sie nemlich wie die Engel GOttes im Himmel seyen, Matth. 22. v. 30.

die allzeit sein H. Angesicht sehen, Matth. 18. v. 10. mit GOtt Rathschlagen, Dan. 4. v. 12. als dienstbare Geister um unsertwillen ausgesandt, ihme unser Gebett fürtragen, für uns bitten, Hebr. 1. v. 14. Tob. 12. Zach. 1. v. 13. und (das Liecht im Liecht nemlich die Creaturen entdecket sehend) sich über einen Sünder der Busse thut, mehr erfreuen, dann über neun und neuntzig Gerechte, die der Buß nicht bedärffen. Luc. 15. v. 7.

Warum soll man dann weniger Vertrauen zu ihnen haben, als zu denen noch mit der Hütte dises Fleisches umgebenen? da sie doch so wohl und besser, als dise von uns wissen, und all unser Thun und Lassen sehen und hören, welches auch unumgänglich nöthig ist, sollen sie anderst mit Christo herrschen und regieren? wie er ihnen verheissen hat! Matth. 19. v. 28. Luc. 22. v. 19. Joan. 17. v. 22. 23. 1. Petr. 1. v. 4. Apoc. 3. v. 21. 22. Dann die Gemeinschafft der Heiligen, welche wir im Apostolischen Symbolo bekeñen, bestehet nicht im Fleisch, sondern im Geist, und ob gleich die Catholische Kirche in dreyerley Classen abgetheilet wird, nemlich in die Streitende, Leydende, und Verherrlichte, welches ehemahl der Vorhof, das Heilige, und Allerheiligste deß Tempels fürgebildet, Exod. 27. v. 9. Heb. 9. v. 2. 3. 8. 9. so ist es doch nur eine Kirche. Es werden demnach der verstorbenen lieben heiligen Seelen, nicht von diser Gemeinschafft abgesondert, sondern sie werden vilmehr, vermittelst der Ablegung der Hütte ihres gebrechlichen Leibs, aus der auf Erden gegründeten Hütten/ durch den Fürhang, welcher ist das Fleisch Christi, in das Allerheiligste,

ste, nemlich den bereiteten Saal deß Himels eingeführet: Amos 8. v. 6. Aus dem Streit zur Freud, aus dem Kampff zur Crone, aus dem Stückwerck in das Vollkommene, da sie nicht mehr wie auf Erden, nur in einem Spiegel und duncklen Wort, sondern den Drey-Einigen GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen, wie er selber ist, nemlich das selbständige Liecht, und in disem Liecht, das Vollkommene in der Vollkommenheit. 1. Cor. 13. v. 12.

„Dieweilen wir dann nun (in Christo und „durch Christum) kommen seynd, zu der Men„ge viler tausend Engeln, und zu der Gemein„schafft derer im Himmel angeschribenen Erst„gebohrnen, und zum Richter der aller Welt „GOtt ist, und zu den Geistern der vollkom„men gerecht gemachten: wie uns dessen St. Paulus mit disen Worten austrucklich versichert, Hebr. 12. v. 23. 24. Also hat er selbsten auch, noch auf der Welt in dem Leibe wallende, den Timotheum vor dem Angesicht der H. Engeln beschworen: 1. Tim. 5. v. 21. St. Johannes aber hat von denen vor dem Thron GOttes stehenden siben Geistern, Gnade und Frieden verkündigt. Apoc. 1. v. 4. In solchem Grad und höher nicht ehret, verehret und ruffet an, die H. Catholische Kirche, die H. Engel und ihnen gleiche abgestorbene Heilige, fürnemlich aber, zu desto grösserer Glory deß Drey-Einigen GOttes, alles nach Ps. 50. v. 15. Der sprechende: Bin ich Vatter, wo ist meine Ehre? bin ich HErr/wo förchtet man mich? Mal. 1. v. 6. Nicht allein immediatè, als ein Vatter in Christo und durch Christum, nach Matth. 6.

Luc. 11. v. 2. Joan. 16. v. 23. sondern auch als unser König, HErr und der Majestätische grosse GOtt, von ferne mit nidergeschlagenem Angesicht und Hertzen, wie der Zöllner thate, und Gnad erlangte, Luc. 18. v. 13. 14. dan̄, als erwisen, durch die Fürbitt seiner Heiligen, und in seinen Heiligen, angeruffen und verehret seyn will; von welchen Christus selbsten bezeuget, daß sie der Vatter liebe, und auch ohne seine Fürbitt erhöre. Joan. 16. v. 26. 27. Der H. Geist mißbillicht dahero gar nicht/ daß Saul den verstorbenē Samuel angeruffen, sondern hat ihme vilmehr durch ihne seinen Sentenz, Verwerffung und Straffe ankündigen lassen. Christus aber hat mit dem Exempel deß reichē Mañs, der den Abraham angeruffen bezeuget: daß die Anruffung der verstorbenen Heiligen recht und gut seye. 1. Sam. 28. v. 14. &c. Luc. 16. v. 24.

Also sehet ihr liebe Mutter, wie euer lästerender Laiter, mit seiner Lehre und Fürgeben, bestehe/ wie Butter an der Sonnen: und daß die Catholische Kirche die Heilige GOttes nicht als Götter dem einigen ewigen GOtt an die Seithe setze, sondern dieselbige zu seiner alleinigen Ehre, verehre und anruffe, als seine Freunde, Diener und Bottschaffter: H. Maria Mutter GOttes bitt für uns, H. Peter, H. Paule, rc. bittet für uns, rc. Und da es je zuweilen auch geschehen solte, daß die Mutter GOttes ein Göttin genennet u. im̄ediatè um ihre Hülffe und Schutz angeruffen wurde; so geschiehet es aber nicht in der Meynung, als wann sie GOtt gleich wäre, oder daß sie aus ihr selbst helffen könnte: sondern in demjenigen Verstand,

wie

wie der H. Geist selbsten, hohe Persohnen, Häupter und Regenten, Götter nennet, ungeachtet sie anders nichts dann Creaturen GOttes seynd. Exod. 15. v. 11. c. 18. v. 11. c. 21. v. 6. c. 22. v. 8. Psal. 82. v. 6. 7. Psal. 86. v. 8. Joan. 10. v. 34. 35. 36. Oder wie die armen Wittwen S. Petrum fur die Widerbringung deß Lebens der Tabææ gebetten haben, daß sie nemlich durch diejenige Gnade und Krafft helffen und beschützen sollen und wollen, die der einige wahre GOtt, nach seinem unerforschlichen Willen und Weißheit, zu Verherzlichung seiner eigenen Glory in sie geleget hat. Act. 9. v. 39. 40. Sie werden demnach nur als Göttliche Werck-Zeuge, nicht aber als Götter angebettet: wie St. Johannes vor dem Engel thun wolte, dene er ausser Zweiffel für den grossen Engel deß Bundes Christum selbst gehalten. Oder die Lystrenser die St. Paulum und Barnabam als Götter anbetten, ihnen raucherẽ und opfferen wolten, welches sie als blosse Creaturen GOttes, billich nicht angenommen haben. Apoc. 19. v. 10. Act. 14. v. 10.

Also nun, wird einig und alleine der einige allmächtige ewige GOtt, Vatter, Sohn und Heil. Geist, in der Röm. Catholischen Kirchen recht nach Psal. 50. v. 15. in der Zeit der Noth angeruffen, auf diejenige Arth und Weise, wie ers selbst befohlen und haben will: nemlich (1.) als unser Vatter in Christo und durch Christum unmittelbahr: (2.) aber auch, als der Majestätische GOtt, König und HErr aller Göttern, Königen und Herren, von ferne, mit nidergeschlagenem Angesicht und Hertzen, Forcht und grosser

Ehrerbietung, dann (3.) in seinen Heiligen und durch seine Heilige, als seinen Freunden, Dienern/ und Bottschafftern, alles allein zu grösserer Vermehrung seiner Göttlichen Glory und Herrlichkeit. Gleiche Beschaffenheit hats auch

(6.) Die Verehrung derer H. Reliquien und Bilder der Heiligen GOttes

Betreffend: welche nicht verehret werden ob wären sie Götter oder eine Göttliche Krafft in denselben, sondern aus Göttlicher Ordnung und Befehl, alleine Ihme dem Drey-Einigen GOtt fürnemlich, dann demjenigen zur Ehre und Gedächtnuß, von deme sie herkommen, oder dene sie fürbilden.

Dann gleichwie GOTT ernstlich verbotten Götzen-Bilder zu machen, um dieselbige anzubetten und ihnen zu dienen. Exod. 20. v. 3. 4. 5. also hat er nicht weniger ernstlich gebotten, solche Bilder und Figuren zu machen, und sie nebst den H. Reliquien zu verwahren, und zu verehren, die etwas Heiliges und heylsames mit sich führen und fürstellen, darbey und darmit grosse Wunder gewürckt, ja diejenige mit grossen Straffen, Plagen, und selbst dem zeitlichen Todt beleget und gestrafft, die nicht ehrenbietig genug darmit gehandelt haben.

Also befahle er Mosen in der Wüsten, wider der feurigen Schlangen Biß eine kupfferne Schlange zu einem Zeichen auffzurichten, damit, wer

wer sie ansehe, geheylet und bey Leben erhalten würde. Allermassen dann auch geschahe, ob gleich dise Schlange nur eine blosse Figur und Schatten ware, von der noch lang zuruck gestellt gewesenen Erhöhung Christi am Creutz, durch welche der höllischen Schlangen der Kopff zertretten werden solte. Num. 21. v. 8. 9. Joan. 3. v. 14. Gen. 3. v. 15.

Nicht weniger befahl GOTT disem seinem treuen Diener Mosen, eine Bund-Lade zu verfertigen, in dieselbige die H. Reliquien, nemlich die von GOttes Finger geschribene Gesätz-Tafeln, die Ruthe Aarons, und das guldene Gefäß mit dem Manna zu verwahren, auf deren Deckel aber, zween gantz guldene Cherubin zu setzen, solche hinter einen kostbaren Fürhang in das Allerheiligste zu stellen, darfür täglich zu betten, kostbares Rauchwerck anzuzünden, und solche so heilig zu halten, daß ausser dem hohen Priester, und zwar auch diser deß Jahrs nur einmahl im heiligen Schmuck, mit dem Blut der Bespreng- und Reinigung, niemand darzu nahen solte, mit der Verheissung, daß er daselbst wohnen, hören und erhören wolle. Mit was für Gepräng, herrlichen Processionen und Music, diser Gnaden-Stuhl mehrmahl beehret, umgetragen, aufgeholet, und jedesmahl an ihre Stelle gebracht worden, auch was für herrliche Wunder-Werck durch dieselbe und für derselben, gleichwie auch vermittelst Elæ Mantels und Elisæ Geibeinen geschehen, obs gleich nichts anders als Figuren auf unseren neu-Testamentalischẽ Gnaden-Stuhl und GOttes-Dienste gewesen, darvon wäre ein gantzes

Buch zu schreibẽ, unter andern aber ist hiervon zu lesen. Exod. 25. v. 10. à 22. c. 30. v. 1. à 8. c. 37. v. 1. à 9. c. 40. v. 1. à 5. 20. 21. 26. 27. Lev. 16. v. 1. à 17. Joan. 3. v. 16. c. 6. v. 12. c. 7. v. 6. 2. Sam. 6. v. 2. 7. 13. à 19. 2. Reg. 2. v. 8. c. 13. v. 13. 14. 21. c. 19. v. 15. Psal. 80. v. 2. Psal. 99. v. 1. 5. Rom. 3. v. 25. Hebr. 4. v. 16. c. 9. & 10. &c.

War nun dises recht, GOtt angenehm, und mit Wundern bestätigt? da es doch lauter Schatten war unter gebrechlichen mit Sünden und Schwachheiten behafftteten hohen Priestern, auf das nun erschienene wahre rechte Weesen, unter dem ewigen Göttlichen hohen Priester Christo, der ohne Sünde durch sein eigen Blut in das Allerheiligste eingangẽ, uns durch dasselbige von allen Sünden gereiniget, und in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden? 1. Joan. 1. v. 7. Hebr. 10. v. 10. 14. Der nicht allein die Schmück- und Verehrung der Gräbern der Prophetẽ nicht mißbilligte: sondern auch vermittelst der Anrührung seines und St. Petri Röcklen, Pauli Kollern und Schweiß-Tüchern, ja nur vermittelst St. Petri Schatten eben so grosse Wunder-Werck geschehen lassen. Syr. 49. v. 12. Matth. 23. v. 29. &c. Luc. 11. v. 47. Matth. 14. v. 36. Marc. 6. v. 56. Act. 5. v. 15. c. 19. v. 12.

Warum sollen dann dise Verehrungen erst jetzt unrecht und Abgötterey seyn? ungeachtet die H. Apostel selbsten, die Grab-Stätte der Seel. verstorbenen ersten Christen, für so heilig gehalten, daß sie auch bey und über denenselben das Sacrament der H. Tauff ertheilet haben. 1. Cor. 15. v. 29.

Warum solls unrecht seyn? diejenige Figuren und Bilder zu ehren, und für denselben zu betten? die als stumme Prediger uns den Welt-Heyland, seine Heil. Paßion, Auferstehung und Himmelfahrt, seine liebe Jungfräuliche Mutter, Apostel, Martyrer, Diener, Bothen und Freunde, seine uns erwisene unaussprechliche Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit, nicht nur unter einem duncklen Schatten, wie ehemahl, sondern als würcklich und in der That geschehene, und allzeit gegenwärtige Sachen fürstellen, und zugleich zu einer H. Nachfolge, zu H. Betrachtungen, Eyffer Gegen-Liebe und Andacht aufmuntern. Vor denen, und vermittelst solcher noch täglich so vile und grössere Wunder als ehemahlen geschehen. Wie es nebst der täglichen Erfahrung, die Heil. Vätter und Kirchen-Historien mehr als zu überflüßig bezeugen.

Man ehret und verehret sie nicht als Götter, oder als etwas Göttliches, sondern als H. Zeichen und Werck-Zeuge der Göttlichen Gnaden, also abermahl in ihnen, und durch sie die besondere Gnaden GOttes in Summa den Drey-Einigen GOTT selbsten, nach Matth. 25. v. 40. Ist also eures Lehrers Fürgeben abermahl nichts anders dann Ungrund und Lästerung. Was aber

(7.) Das Heil. Meß-Opffer

ANbelangt: welcher Nahme von dem Hebräischen Wort Myssah abstamet, und zu Teutsch ein freywilliges Opffer heisset, (welches die Augspurgische Confession nach Art.

XXIV. nicht abgethan, sondern beybehalten haben will, ob gleich das Gegentheil offenbahr am Tag ligt) da wird gar gerne eingestanden, daß es nicht nur wie die H. Mutter GOttes, andere seine liebe Heilige, und derselben Reliquien, Bilder und Heiligthümer, sondern auf die höchste dem Sohn GOttes alleine gebührende Weise verehret und angebettet werde.

Dieweilen es nicht nur ein Heiligthum, sondern die würckliche Erfüllung aller und jeder darauf gezihlten Opffern die Rechtglaubigen Kirchen GOttes, von Anfang der Welt, biß auf dessen würckliche Einsetz- und Ubergebung am Grünen-Donnerstag zu Nacht, aller Figuren und Weissagungen der Prophetē, und dasjenige wahrhafftige, ewige, vollkomene, reine Speiß-Opffer ist, auf welches sich das neue Testament Christi, sein mit einem Eyd bekräfftigtes ewiges hohe Priesterthum nach der Weise Melchisedech, unser gantzer GOttes-Dienst, unser Versöhnung mit GOtt, Leben, Heyl und Seeligkeit gründen: nemlich das Lam̃ GOttes selbsten, das der Welt Sünden trägt, das ist (wie es abermahl die Augspurgische Confession Art. X. selbst austrucklich gestehet, mit der That aber offentlich widersprochen wird) der wahre wesentliche lebendige u. lebendig machende Leib und Blut JEsu Christi, GOttes und Mariæ Sohns, unter denē Gestalten Brods und Weins, welche er als allerheiligste Reliquien seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden, Krafft seiner allmächtigen wahren unumschränckte deutlicher Worten, das ist mein Leib, das ist mein Blut deß neuen Testaments, uns per Testamentū verschafft und hinter-

hinterlassē hat, und wahrhafftig gegenwärtig stellet, so offt ein, nach Erforderung der Schrifft, von ihme, dem GOtt der Ordnung und deß Fridens, und seinen heiligen Aposteln, ordentlicher Weiß abstammender geweyheter Priester, im Nahmen und an statt seiner, als deß bereits in das Allerheiligste eingegangenen, einigen, ewigen und allmächtigen hohen Priesters nach der Weise Melchisedech, nach seinem heiligen Befehl und Ordnung, solche seine ihnen zu disem Ende mit Göttlicher Krafft hinterlassene Wort, über die nach der Weise Melchisedech herfürgetragene, auf den Neu-Testamentalischen Altar gebracht, und geopfferte Brod und Wein ausgesprochen. Dieweilen, wie bereits oben gemeldet, dises neue Testament, Tags darauf mit seinem ewig-gültigen, alle heyligenden, einigen blutigen hohen Priesterlichen Schlacht- und allgemeinen Versöhn-Opffer und Todt am Creutz ausser dem Lager/ auf das allerfesteste bestättiget und befestiget worden. allermassen wie es nach Hebr. 9. v. 16. 17. der Sachen Nothdurfft, natürliche/geist- und weltliche Rechte erfordert haben, also der geringste Zweiffel nicht überbleibt, wie alles unter anderen zu lesen: Esa. 19. v. 19. 21. c. 56. v. 7. Mal. 1. v. 11. Luc. 22. v. 20. Gen. 14. v. 18. Psal. 110. v. 4. Hebr. 7. 8. 9. 10. Joan. 1. v. 29. Matth. 26. v. 26. 28. c. 28. v. 20. Joan. 20. v. 21. c. 10. v. 12. 1. Tim. 4. v. 14. c. 5. v. 21. 1. Cor. 14. v. 33. Marc. 14. v. 22. 24. Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 24. 25.

So wahrhafftig demnach Christus der Weeg, die Wahrheit und das Leben ist, und niemand zum

Vat-

Vatter komt dann durch ihne, so wahrhafftig als er nicht lügen kan: und so wahrhafftig als Testaments-Wort, nach natürlichen, geistlichen und weltlichen Rechten, ohne einigen Zusatz oder Veränderung/ oder frembde Deutung u. Auslegung der Worten, einfältiglich und nach dem Buchstaben genommen werden müssen; Joan. 14. v. 6. Hebr. 6. v. 18. Gal. 3. v. 15. Also wahrhafftig als er demnach gesagt hat: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. 1. Cor. 11. v. 24. Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Luc. 22. v. 20. So wahrhafftig wird aus dem Brod und Wein sein wahrer wesentlicher Leib und Blut, unter denen Brod und Wein Gestaltē und Eigenschafften herfürgebracht, und dargestellet: Dañ betrachtet nur dieses: ob dañ der Leib Christi jemahlen unter einer andern Gestalt oder Eigenschafft als deß Brods gebrochen worden? dises werdet ihr nirgends finden, wohl aber dises, daß (wie es das Oster-Lam̃ fürbedeutet) ihme kein Bein zerbrochen worden, zu einem Zeichen und Zeugnuß, daß wir den Leib Christi nicht stückweiß, sondern den gantzen Christum empfangen. Joan. 19. v. 36. c. 6. v. 57.

Dahero führen dise Wort: Nemmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, die Erklärung selbst mit und bey sich, daß hier kein Brod, sondern unter solcher Gestalten der wahre wesentliche Leib Christi verstanden werde, und wahrhafftig gegenwärtig seye. Der auch keinen unsichtbaren, sondern den von der Heil. Jungfrauen Maria angenommenen wahren sichtbaren

Leib,

Leib, martern und creutzigen lassen; Und kein unsichtbaren, sondern sein wahres wesentliches Blut, sichtbarlich für uns vergossen: dahero kan Luthers Lehre unmöglich wahr seyn, daß mit- in- und unter Brod und Wein ein unsichtbarer Leib und Blut Christi und zwar erst bey der Niessung zugegen seyen, sonst wärens nicht sein wahrer Leib und Blut, also Christi eigene Wort nicht wahr, welches aber zu sagen Gottslästerlich wäre, solches auch nicht seyn kan/ weil er die Wahrheit selbsten ist.

Hieraus folget nun unhindertreiblich, daß gleich in und bey der Consecration sein wahrer weesentlicher Leib und Blut, von dem Brod und Wein die Gestalten und Eigenschafften wahrhafftig angenommen, und Brod und Wein in das Weesen seines Leibs und Bluts verwandlet habe: eben wie die Gottheit das Fleisch und Blut von der H. Jungfrauen Maria angenomen hat/ und dañoch nur aussahe wie ein anderer Mensch, und ausser der Sünde alle Eigenschafften eines Menschē hatte, obwohl er nicht ein blosser Mensch wie die Juden meynten, sondern GOTT und Mensch zugleich, jedoch alleine unter menschlicher Gestalt war.

Eben also sihet unser allerheiligstes reines Speiß-Opffer, wie Brod und Wein, obs gleich nach der Consecration nicht mehr Brod u. Wein, sondern unter solchen Gestalten das wahre Lam̄ GOttes, das der Welt Sünde trägt, nemlich Christi deß GOtt-Menschen wahrhafftiger lebendiger Leib, Blut, Seele, Mensch- und Gottheit, in einem allzeit unzertrennlichen Weesen ist, um

unter

unter disen Gestalten von uns gesehen, gehebt, gelegt, getragen, verwahret, ausgetheilet, empfangen, und sowohl mit dem leiblichen als geistlichen Mund genossen werden zu können, welche Verwandlung eines irrdischen in ein himlisches Weesen, dem Göttlichen wunderbar gefallen, um unserer Schwachheit willen und derselbe zu Hülff zu kommen.

Dise wunderbare Verwandlung nun ist von den H. Aposteln biß auf Berengerii Zeiten Incarnatio, Einfleischung oder Fleischwerdung genennet worden. Von Berengarii Zeiten an aber hat mans Transsubstantiationem, die Wandlung genannt, eben auf dises Berengarii der Calvinisten Meynung gleichkomenden aber revocirten Irrthums Veranlassung.

Der Heil. Geist ließ sich am Jordam in sichtbarer Gestalt einer Tauben sehen, gleichwie er aber nicht unsichtbarer Weiß in und unter eine Taube gekrochen, sondern nur die Gestalt von einer Taube angenomen / um als ein wahres Göttliches, menschlichen Augen in der Herrlichkeit unerträgliches Weesen, gleichwohl mit menschlichen Augen gesehen werden zu können.

Eben also haben um vorbemeldter und diser Ursach willen, die mit einander unzertrennlich vereinigte Göttliche und menschliche Naturen in Christo/ sich nicht in und unter natürliches Brod und Wein verborgen, wie das Lutherische Kirchen-Lied (verborgen im Brod so klein) irrig besaget, sondern alleine von denenselben als einem Opffer nach der Weise Melchisedech, die Gestalten und Eigenschafften angenomen, austrucklich

lich sprechend und bezeugend: Das ist mein Leib, das ist mein Blut Marc. 14. nicht aber in- und unter disem Brod und Wein seynd mein Leib und Blut, oder sie bedeuten meinen Leib und Blut; dann die Figuren haben alle aufgehört.

Denen Unverständigen seynd zwar dise Dinge etwas schwer zu verstehen, wie es St. Paulus bezeuget: Hebr. 5. v. 9. 10. 11. nicht aber denen Verständigen, welche solche gar leicht begreiffen, und dieselbige der Göttlichē Fürsehung, Allmacht, Güte, Weißheit und Wahrheit, auch selbsten der natürlichen Vernunfft gar gemäß befinden. Dañ es ist ja eine gantz natürliche Sache/ daß wann zwey Weesen mit einander vereiniget werden, daß daraus ein drittes entstehet, zum Exempel aus Meel und Wasser macht man ein Brod, jene aber hören auf dasjenige zu seyn was sie zuvor gewesen. Also auch wurde aus dem mit GOttes Wort und Willen vereinigten Erdschollen ein Mann, und auf gleiche Weise aus deß Manns Rippe ein Weib; aus dem mit Christi Befehl und Willen zu Cana geschöpfften und vereinigten Wasser aber, ein köstlicher wahrhaffter Wein. Gen 1. & 2. Joan. 2. v. 7. 8. 9.

Warum soll dann aus dem mit Christi allmächtigen Göttlichen Wort und Willen vereingten Brod und Wein, nicht auch sein wahrer Leib und Blut werden? ungeachtet ers austrucklich gesagt, das ist mein Leib, das ist mein Blut? Marc. 14. ob gleich die Brod- und Wein-Gestalten und natürliche Eigenschafften bleiben? eben wie eines Juden und Heyden Gestalten und natürliche Eigenschafften nicht verändert werden,

wann

wann sie gleich vermittelst der ihnen applicirten mit Christi Befehl, Wort und Willen vereinigten Wasser Tauff Christen worden.

Christus hat einmahl von demjenigen gesagt, das ist mein Leib, das ist mein Blut, was er gesegnet/ gebrochen, denen Jüngern gegeben, sie in Brod und Weins Gestalten mit Augen gesehen, genommen, und mit dem leiblichen Mund geessen und getruncken haben. Bey disen wahren, klaren, unumschränckten allmächtigen Testaments-Worten deß Fleisch-gewordenen, weesentlichen Göttlichen Worts, durch welches alle Dinge gemacht seynd, deß ewigen wunderbahren und hohen Priesters nach der Weise Melchisedech, und zugleich reinē Speiß-Opffers (welches eben so wunderbahr ist) bleibt es aller frecher neu-aufgetrettener Nasen-weiser Schwärm-Geistern Widersprechens, Einwendungē, Zusätzen, Deutungē, Thor- und Vermessenheiten ungeachtet in alle Ewigkeit. Dann so er spricht, so geschichts, so er gebiet / so stehets da. Ihme seynd alle Ding möglich. Joan. 1. Esa. 9. v. 6. Psal. 33. v. 9. Luc. 18. v. 27.

Wer nun seinen Worten nicht einfältiglich glaubt, sondern denenselben zusetzet, oder sie anderst ausleget als sie lauten, der wird der Verdammnuß nicht entrinnen, Marc. 16. v. 16. indeme er nebst dem Unglauben, den allwissenden Christum auch so vil als einer Unfürsichtigkeit beschuldigt, und verständiger als er seyn will, u. obwohl eben nicht mit Worten jedoch in der That saget: Er habs nicht so wohl überlegt, und so deutlich wider selbige, in einer so wichtigen Sache geredet

redet, mithin selbst zur Meß-Verständnuß Anlaß und Ursach gegeben.

So hell und klar aber die würckliche Wandlung aus allem bißherigen herfürleuchtet, solche auch von allen H. Vättern gelehret worden, so wollen jedannoch dise Leuthe, mit ihrer neu-erfundenen, vorhero in der Welt nie erhörten Lehre, recht- und nicht gefehlet haben, und mißbrauchen abermahl zur vermeyntlicher Beschützung derselben, dise Worte St. Pauli: „Der geseegnete „Kelch / welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brod, „das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft „deß Leibs Christi? Dann auch, weils Christus hier / 1. Cor. 10. v. 16. und c. 11. v. 26. 27. 28. ein Brod nennet: so schliessen sie hierauf: also ists und bleibts anders nichts, dann natürliches Brod und Wein, und in und unter denselben, wird der wahre Leib und Blut Christi, unsichtbar und Sacramentirlich empfangen, dann eine Gemeinschafft erfordere nothwendig zweyerley Sachen, in ihrem unveränderten wahren Weesen.

Es beliebe aber eurem Irr-Lehrer (der selbst nicht weiß was er mit dem Wort, Sacramentirlich empfangen, sagen will, welches eigentlich zu Teutsch so vil als aydlich empfangen heisset) nur den gantzen Context 1. Cor. 10. von v. 14. biß 21. anzusehen, so wird er erstlich austrucklich finden, daß er gar nicht von einer Gemeinschafft zwischen Wein und Blut / Brod und Leib Christi, sondern von einer solchen Gemeinschafft handle, die wir vile als ein einiger Leib, an dem Opffer dises Him-

mel-Brods und Kelchs haben, eben wie ehemahl die Juden und Heyden an ihren Opffern und Altar; von welchen letzten sich die Christen zu Corintho aber absöndern sollen, weil man nicht zugleich Christi und deß Teuffels Opffers und Tisches theilhafftig seyn könne.

Ferner beliebe er an statt Luthers Teutscher Ubersetzung, den Griechischen Grund-Text zur Hand zu nehmen, so wird er abermahl disen theuren Rüst-Zeugen, bey faulen Fischen antreffen! daß an statt daß er setzet: Dann ein Brod ists, so seynd wir vile ein Leib, weil wir alle eines Brods theilhafftig seynd, v. 17. heists nach der Grund-Sprach also: Dieweil wir seynd vile ein einiges Brod / ein einiger Leib / dann wir haben alle Theil an einem einigen Brod. Woraus es sich dann abermahl von selbsten ergibet, daß gleichwie wir vile kein natürliches Brod, sondern ein geistlicher Leib Christi seynd: also auch folglich der H. Apostel v. 16. nicht von einem natürlichẽ Brod, sondern von einem geistlichen nemlich Christi Leib auf dem Altar oder Tisch deß HErrn gegenwärtig, und zwar recht nach der Redens-Arth Christi selbst, schreibe, der nicht allein sich Joan. 6. mehrmahl selbst ein Brod, ein lebendiges Brod, das Brod vom Him̃el kom̃en genennet, und v. 51. sich mit disen Worten austrucklich expliciret Das Brod, das ich gebẽ werde, ist mein Fleisch: sondern auch verwandelte Sachen mit denjenigen Nahmen genennet, die sie vor der Wandlung gewesen, die Blinden sehen, die Lahmen gehẽ, 2c. Matth. 11. v. 5. Und warum solte der H. Apostel unser reines Speiß-Opffer (wie es

Malachias geneñet) nicht ein Brod nennen? weil es nicht alleine Brod gewesen sondern auch noch nach der Consecration Brod gleich sihet, und wie Brod schmecket! weilen nun der Gegentheil dises alles unmöglich aus H. Schrifft widerlegen kan, so sollen endlich doch natürliche Ursachen, dise göttliche Wahrheiten umfassen, fürwendend: Weil die consecrirte Brod und Wein, von Mäusen gefressen, von Mucken und anderem Ungeziffer beschmeisset, vergifftet, faul, kämmig und zu Eßig werden können, Christus aber sein H. Leib und Blut dergleichen Zufällen nicht unterwürffig machen, sondern alleine dises haben wollen, daß solche die Menschen geniessen sollen; also folge endlich hieraus, daß ausser der würcklichen Niessung, kein Leib und Blut Christi, sondern der Consecration ungeachtet, nichts als natürliches Brod und Wein vorhanden seye. Aber es ist auch dise Einwendung von nicht besserem Korn und Schrot. Dann betrachtet liebe Mutter! ob ein Mensch, der nicht nach dem Willen GOttes lebet, und also dises H. Speiß-Opffer unwürdig empfanget, in denen Augen GOttes nicht vil abscheulicher seye, als Gifft, Spinnen, Mucken, Mäuse und anders Ungeziffer, die dem Trieb ihrer Natur folgen, ohne darmit GOtt den Schöpffer der Natur zu beleydigen? und gleichwohl lasset ers geschehen, daß ein solcher das H. Sacrament würcklich in seinen unreinen Mund/ wiewohl zu seinem Gericht und eigenem Schaden bekommet. Was kan es aber demjenigen HErrn schaden? deme alle Creaturen zu Füssen ligen und unterthan seynd, der selbst der HErr und Schöpffer aller Dingen ist?

Psal. 8. Psal. 24. v. 1. Psal. 135. v. 6. oder solte er bey solchen Zufällen wohl so unmächtig seyn? sich nur mit blossem Willen disen Gestalten entziehen, und solche wider in ihr voriges Weesen umwandlen zu können? wie die Stäbe Mosis und Aarons wider umgewandlet worden, als die Ursache aufgehöret, um welcher willen sie in wahrhafftige Schlangen verwandlet gewesen. Exod. 4. v. 2. 3. 4. c. 7. v. 9. à 15. Dises kan und wird euer Irr-Lehrer nicht sagen. Also muß das Ey die Henne, der Thon den Töpffer, und er den HErrn aller Dinge ungehoffmeistert lassen, und ihne nicht fragen, was machst du! sondern seine Nasen-Weißheit, dem unerforschlichẽ allmächtigen und allein weisen Heil. Willen GOttes submittiren, nemlich seinen heiligen Worten einfältiglich glauben.

Weilen demnach alle gegentheilige Einwendungen, als frevelhafft, elend, und nichts-würdig, von selbsten hinfallen, also JEsus Christus GOttes und Mariæ Sohn / in seinem vollkommenen Weesen, unter den Gestalten und Eigenschafften consecrirten Brods und Weins, wahrhafftig unser von Malachia 1. v. 11. vor-verkündigtes von Christo selbsten aber am Grünen-Donnerstag zu Nacht übergebenes ewig-wehrendes einiges vollkommenes reines Speiß-Opffer ist, und ihme nach Esa. 45. v. 23. 24 25. Phil. 2. v. 9. Apoc. 5. v. 9. insgemein und ohne einige Ausnahm einiger Gestalten, unter welchen er sich menschlichen Augen fürstellet, die Knyebieg-und Anbettung gebühret;

Also gebühret sie ihme auch unter denen Gestal-

stalten deß geseegneten Brods und Weins nicht weniger, als unter andern Gestalten, unter welchen er sich, nach Ausweiß der H. Schrifft, hat anbetten lassen. Dann Abraham und Loth betteten ihn an unter Jünglings und Pilgrams Gestalt. Gen. 18. v. 2. 3. c. 19. v. 1. Das Volck Israel in der Wüsten unter der Gestalt einer mit Mose redenden Wolcken unter der Stiffts-Hütten-Thür. Exod. 33. v. 9. 10. Josua der Israelitische Heer-Führer, unter der Gestalt eines Kriegs-Heldens. Jos. 5. v. 13. Die Weisen aus Morgen-Land, unter der Gestalt eines neu-gebohrnen Kinds. Matth. 2. v. 11. Vile Presthaffte und andere Persohnen unter der Gestalt eines wunderthätigē Prophetē und Lehrers der Wahrheit von GOtt gesandt: Matth. 14. v. 33. c. 15. v. 25. Marc. 1. v. 40. c. 5. v. 22. 33. Luc. 17. v. 15. 16. Joan. 3. v. 2. c. 9. v. 16. 17. &c. Von denen gottseeligē Weibern, Aposteln und Jüngern nach seiner Auferstehung, in mit Wundmahlen erschienener alles durchtringender geistlicher clarificirtē Gestalt. Matth. 28. v. 9. 17. Luc. 24. v. 52. Joan. 20. v. 28. Und nach seiner Himmelfahrt, von denen vier lebendigen Figuren voller Augen, denen vier und zwantzig gecrönten alten Königen und Priestern, dann von einer unzahlbaren Schaar aus allen Heyden, Völckern, Zungen und Sprachen unter der Gestalt eines erwürgten Lamms. Apoc. 4. 5. 6. 7.

Es bleibt demnach darbey, daß sie ihme auch unter denen sichtbaren Gestalten Brods und Weins gebühret, unter welchen er als das von Anfang der Welt her erwürgte Lamm GOttes,

das der Welt Sünde trägt, und das reine Speiß-Opffer bey uns seyn und bleiben will, alle Tage biß an der Welt Ende. Joan. 1. Mal. 1. v. 11. Matth. 28. v. 20.

Man bleibt aber gleichwohl, mit Abraham, dem Volck Israel, Josua, denen Weisen Aposteln, H. Weibern, Priestern, Königen und dem Heil. Volck, eben nicht an denen blossen äusserlichen Gestalten, in welchen sich der Heyland fürstellet, und zum heiligen und gottseeligen Gebrauch übergibet, behangen, sondern man bettet unter denselben das wahre Weesen nemlich ihn selbsten an, eben wie man nicht das Königliche Kleyd und Crone, sondern alleine den darmit gecrönt- und bekleydeten König selbsten verehret.

Was endlich die Lästerungen, Veracht- und Beschimpffungen deren Priestern, und derselben sichtbaren Ober-Haupts zu Rom selbsten, anbelangt: so wisset, daß euer lästerender Schwätzer in ihnen, ihren hohen Priester Christum selbsten, verachtet/gelästert und beschimpffet hat, Luc. 10. v. 16. meinen ihme hierauf gebenden Bescheid aber kan er selbst auffschlagen Prov. 10. v. 18. c. 14. v. 16. & c. 25. v. 4. 5. Betreffende nun auch

(8.) Das H. Abendmahl,

Oder Sacrament deß Altars: so wird man weder Matth. 26. noch sonst irgend in der gantzen Bibel, die allegirte Wort in- und unter dem Brod und Wein finden, wie bereits oben erwehnet worden: So erhellet auch aus

aus bißherigem ohne hin sattsam, daß / wo dem klaren Text deß H. Geistes, Eph. 5. v. 2. Hebr. 13. v. 10. & Apoc. 1. v. 6. schnurstracks zuwider, kein Neu-Testamentalisches Opffer, Altar und Priesterthum ist, oder geglaubt, sondern dises alles verlaugnet, verworffen, und verlästert wird, da seye auch unmöglich der Leib und Blut Christi, weder in einer noch zwey Gestalten, also nicht deß HErrn Abendmahl, sondern ein pur natürlichs zu nichts dienendes Brod- und Wein-Mahl, Irrthum, Betrug und Abgötterey.

Dann, was ist der Leib Christi und seine von der gebenedeytestẽ Jungfrauen Maria angenommene mit der Gottheit vereinigte menschliche Natur anderst? als ein Opffer, welches er, als obgemeldt, auf zweyerley Arthen der Aufopfferungen übergeben? einmahl am Grünen-Donnerstag zu Nacht, da er als der Mittler deß neuen Testaments, und von GOtt verordnete ewige hohe Priester nach der Weise Melchisedech, sich unter denen Gestalten Brods und Weins zu einem Speiß-Opffer (wie es Mal. 1. v. 11. genennet wird) unblutig übergeben, und befohlen solches zu seiner Gedächtnuß zu thun, zu essen und zu trincken, 1. Cor. 11. v. 24. 25 Das anderemahl aber in menschlicher blutiger Gestalt zu einem Schlacht-Opffer am Stammen deß H. Creutzes, mit welchem er zu einem mahl vollendet alle die geheiligt werden, deß Tags vorher aufgerichtete neue Testament und Speiß-Opffer aber bevestigt / und den Eingang in das Allerheiligste eröffnet hat. Dahero auch in Ewigkeit kein der-

gleichen Schlacht-Opffer mehr geschiehet. Hebr. 9. v. 15. 16. 17. c. 10. v. 26.

Von welchen beederley Opfferungen einerley Opffers, nemlich deß Leibs Christi, St. Paulus folgendes gantz klar und deutlich schreibet: Christus hat uns geliebet / und sich für uns übergeben zu einem Opffer und Schlacht-Opffer, GOtt zum wohlriechenden Geruch, Ephes. 5. v. 2. welche beede sein Leib seynd. Hebr. 10. v. 5. Bey disen beeden Texten aber, hat Lutherus an statt der klaren und deutlichen Worten Opffer und Schlacht-Opffer, abermahl fälschlich gesetzt, Gabe und Opffer, die Ursach diser Fälschung aber ist ja mit Händen zu greiffen, und deßwegen sambt dem vermessenen Ubersetzer um so mehr zu verabscheuen.

Seynd nun der Leib und Blut Christi, das reine Speiß-Opffer seines Priesterthums nach der Weise Melchisedech? wie sollen sie dann in und unter diejenige Brod und Wein kommen, die ein nicht von geistlicher-sondern nur von weltlicher Obrigkeit fürgestellt- und privilegirter Worts-Diener, zu einem so genannten Abendmahl anwenden will? und sie selbsten für kein Opffer, sondern nur für natürliches geseegnetes Brod und Wein halt und austheilet? und doch wider dises sein sagen, also auch wider die Vernunfft und Wahrheit, darbey sagt: Nimm hin und iß das ist der wahre Leib JEsu Christi, der für dich in den Todt gegeben ist. Welche Wort aber abermahl nicht wie sie lauten, sondern also verstanden werden sollen: So bald du dises natürliche Brod in den Mund genommen, empfangest

du in, mit, und unter demselben Christi wahren weesentlichen jedoch unsichtbaren Leib. Welche confuse Lehre erst nach Ubergebung der Augspurgischen Confession (die Art. X. noch ordentlich die Wandlung bekennet) eingeführet worden.

So wenig nun dises der Heil. Schrifft, der Augspurgischen Confession und Vernunfft, oder Wahrheit gemäß ist, so wenig kan die von einer weltlichen Obrigkeit gegebene Gewalt würcken, daß Christi Leib und Blut, sichtbar oder unsichtbar, in eines Menschen Mund gebracht werde, dann wie kan dise etwas geben, daß sie selbst nicht hat, noch herbey zu bringen vermag; indeme Christi Reich keinen andern Regenten leydet, als diejenige Apostel, geistliche Bischöff und Priester in ihrer ordentlichen Succession, die er selbst darzu bevollmächtiget und verordnet hat. Und über dises, wie kōñen Ja und Nein, Wahrheit und Lugen, Vernunfft und Unvernunfft, Christus und Belial, Schwartz und Weiß, einerley seyn? urtheilet doch selbst liebe Mutter, über alle dise Spiegelfechtereyen, durch welche ihr arme Leuthe entsetzlich betrogen werdet. Weilen von einem solchen confusen Abend- und Liebes-Mahl (wie ihrs nennet) weder Christus, noch die Propheten, noch Apostel, noch H. Vätter, etwas geschriben haben. Wohl aber tadelt und verwirfft der H. Apostel Paulus als eine Aergernuß, dergleichen von denen Corinthiern in der Gemeind angestellte Mahlzeiten, als welchen nicht deß HErrn Abendmahl seyen, sondern in die Häuser gehören, 1. Cor. 11. v. 20. 21. 22.

Warum solte dann ich, diser H. Apostolischen

treuen Lehr zuwider, mich mit Heuchelen und Lügen an dem lieben GOtt versündigen? in der Lutherischen Gemeind von einem Worts-Diener Brod und Wein empfangen und sagen? Ja! ich empfienge in-mit- und unter denselben den wahren weesentlichen Leib und Blut Christi, so bald ichs in den Mund genommen, aber nur unsichtbar und Sacramentirlich? ob gleich von disen Prædicantischen Grillen, Inventionē und Fürgeben, nicht ein einiges Wort in der Bibel stehet? und kein einiger H. Vatter oder Concilium, v. Anbegin der Christenheit, biß dise Stunde also gelehret hat? Wäre ich nicht ein gottloser Mensch? wañ ich wider besser Wissen und Gewissen, Wahrheit und Vernunfft, also handlete? nein, mein liebe Mutter! GOtt lässet seiner nicht spotten; man muß ihme mehr gehorchen, dann denen Menschen. Act. 5. v. 29.

Sagen etwas unsichtbares/ unempfindliches, und unleibliches, seye dannoch ein leibliches Weesen, ist eben so vil als sagen, weiß seye schwartz, schwartz aber weiß. Vernünfftige Menschen hätten gewißlich dise zuvor in der Welt nie erhörte, wider die H. Schrifft und Vernunfft lauffende Lutherische Erfindungen/ unmöglich glauben- und für Göttliche Oracula annehmen können! wann sich nicht die Mutter diser Geburt, nemlich die Macht der Finsternuß gäntzlich bedeckt, und von dem wahren Liecht zu disem falschen Nacht- und Irr-Liecht verleitet hätte!

Gantz eine andere Beschaffenheit hats hingegen mit dem wahren Abendmahl Christi, nemlich dem H. Sacrament deß Altars der H. Röm.

Ca-

Catholischen Kirchen, als dem wahren Gegenbild und der Erfüllung deß ehemahligen Israelitischen Abendmahls deß geopfferten u. am Feuer gebratenen Oster-Lamms. Marc. 14. v. 12. Luc. 22. v. 17. Dann, als oben erwisen, theilet dieselbige nicht aus nur ein natürliches, sondern ein in ein übernatürliches himlisches Weesen verwandeltes Brod, ein Brod deß Lebens, Joan. 6. v. 51. ein reines Göttliches Speiß-Opffer, nemlich das Lamm GOttes selbsten, 1. Mal. v. 11. 1. Cor. 5. v. 7. Den mit dem Blut, Seele, Mensch und Gottheit unzertrennlich vereinigten Leib Christi unter der Gestalt deß Brods, bey dem H. Meß-Opffer durch einen ordentlichen Priester an Christi statt, Krafft seines H. Befehls, Willens und Ordnung, aus dem nach der Weise Melchisedech auf den Altar gebrachten natürlichen Brod, darzu verwandelt, 1. Cor. 11. v. 24. 25. wie bereits oben erwisen.

Obs demnach gleich euer verleumbderischer Schwätzer, aus lauter Boßheit, nur eine gethürmte abgöttische Oblate nennet, so wird jedoch seine Lästerung und Unglaube GOttes Glauben nicht aufheben, noch denen zu diser Handlung mit Göttlicher Krafft hinterlassenen Worten Christi, das ist mein Leib, ihre Krafft/ Würckung, u. Wahrheit zernichtigen. Rom. 3. v. 3. Matth. 26. v. 26. Der elende Mensch kan und darff eben nicht anderst reden / soll anderst sein Bauch-Dienst und unseelige Profession bestehen. Weil beedes mit all seiner Herrlichkeit zu Boden fiele, wann er ein Neu-Testamentalisches Priesterthum/ Altar und Speiß-Opffer eingestünde. Dises ist eben der

rechte

rechte Griff der Schlangen, und ihres Saamens, (zwischē welcher und dem Weib und ihrem Saamen / GOtt selbst Feindschafft gesetzet hat) weil durch denselben allen Sectirern Thüren und Thore eröffnet worden, dem Antichrist den Weeg zu bahnen, sich in den Tempel GOttes einzusetzen / und das tägliche Opffer an der H. Stätte zu bestürmen. Gen. 3. v. 15. Dan. 11. v. 31. 2. Thess. 2. v. 3. 4. 11.

Gleichwie aber als obgemeldt / und unter vilen andern Stellen, auch Gen. 4. v. 4. c. 8. v. 20. 21. 22. c. 22. v. 9. à 13. c. 28. v. 16. 17. 22. Hiob. 42. v. 8. dañ Exod. & Levit. durchgehends, weitläuffiger zu ersehen, daß der Opffer-Dienst von Anfang der Welt und allezeit, der fühnehmste Theil deß äusserlichen GOttes-Diensts, der Altar aber nach Gen. 12. v. 8. c. 26. v. 25. c. 33. v. 20. c. 35. v. 1. 7. das Zeichen der Gegenwart GOttes gewesen, bey welchen man zusammen gekommen, geopffert, gebettet, und von dem Nahmen deß HErrn geprediget; also soll, wird und muß ers auch bleiben / so lang Christus unser reines Speiß-Opffer bey uns seyn und bleiben wird, nemlich alle Tage biß an der Welt Ende, nach Psal. 110. v. 3. Esa. 19. v. 19. 21. Mal. 1. v. 11. Matth. 28. v. 20. Hebr. 10. v. 5. 10. c. 13. v. 10.

Dann gleichwie er in dem weesentlichen Gegenbild, deß ehemahligen Allerheiligstē, dem Saal deß Himmels, als unser einiger ewiger grosser Apostel und hoher Priester zu der Rechten GOttes sitzt; also ist er auch, als unser einiges ewiges und vollkommenes reines Speiß-Opffer, unter denen Gestalten Brods und Weins, bey uns alle

Tage, biß an der Welt Ende, in dem fordern Theil deß Heiligthums, nemlich seiner auf Erdē gegründeten Hütten, durch den unentbehrlichen beständigen Dienst seines Saamens und verordneter Unter-Priestern, weil er kein hoher Priester wäre, wann er nicht Unter-Priester hätte, die an statt seiner alle Tage opfferten. Amos. 9. v. 6. Esa. 53. v. 10. Hebr. 3. v. 1. c. 5. v. 1. 5. 10. c. 7. v. 26. c. 8. v. 1. c. 9. v. 11. c. 10. v. 21.

Dahero er nach seiner Auferstehung von dem Reich GOttes, nemlich dem Königlichen Priesterthum, Opffer, Altar, Glauben, Gesätz und GOttes-Dienst, seiner Neu-Testamentalischē Kirchen, gleichfalls viertzig Tage mit seinen Jüngern, wie ehemahlen mit Mosen auf dem Berg Sinai geredet: da er ihme gezeiget wie er den Schatten und die Figuren darvon, nemlich die Stiffts-Hütte, das Heilige und Allerheiligste, den Altar, das Priesterthum, die Opffer und andere Gottes-Dienste deß alten Testaments anstellen solle. Act. 1. v. 3. Hebr. 8 v. 5. c. 9. v. 9. 23. c. 10. v. 1. Von welchem allen dann er, ehe er nacher Jerusalem an sein Leyden gienge, klar und deutlich bezeuget: daß alle Gesätze (also auch dise) und die Propheten erfüllet werden, ja daß ehender Himmel und Erden vergehen müssen / als daß nur ein einiger Titul oder Buchstaben vom Gesatz fallen, oder unerfüllet bleiben solte: und das eben auf diser seiner letzten Reise zu Jerusalem alles würde vollendet: das ist, in das vollkommene und erfüllte Weesen gesetzt werden. Matth. 5. v. 18. Luc. 16. v. 17. c. 18. v. 31.

Es muste demnach Krafft diser seiner Worten

zur Vollendung deß alten, ein neues Testament, Priesterthum, Opffer und Abendmahl aufgerichtet, und solches folgends durch sein Blut und Todt bevestiget werden, alles nach Jer. 31. v. 31. Psal. 110. v. 3. 4. Mal. 1. v. 11. Psal. 22. v. 27. 30. Psal. 111. v. 4. Hebr. 8. v. 8. à 13. c. 9. v. 11. 15. 16. 17.

Als er derohalben zu Jerusalem mit seinen hierzu besonders zu sich genommenen zwölff Aposteln, das letzte Israelitische Oster-Lamm aß, und bezeugte: daß man forthin nicht mehr darvon essen würde, rc. erforderte die unumgängliche Nothwendigkeit: sich nunmehro würcklich darzu stellen als der Mittler deß neuen Testaments und von GOtt mit einem Eyd verkündigte und verordnete hohe Priester nach der Weise Melchisedech, und eben wie diser thate da er Abraham seegnete, Brod und Wein zu nehmen, um darmit dises sein neues Testament, hohes Priesterthum und Opffer, aufzurichten, das alte aber zu erfüllen und aufzuheben, allermassen auch würcklich geschehen. Gen. 14. v. 18. Matth. 26. v. 26. à 29.

Dieweilen aber bey disem ersten Opffer, zugleich die Erfüllung deß Abendmahls deß geopfferten am Feuer gebratenen unblutigen Oster-Lamms geschehen solte und muste, theilte er solches in zwey Handlungen ab, deren die eine gleich bey dem Abendmahl-Essen, die andere aber, erst nach demselben fürgenommen wurde.

Dann bey dem Abendmahl, oder wie die Wort eigentlich lauten: Indeme sie assen, nahme JEsus das Brod, und als ers geseegnet,

brach ers, und gabs den Jüngeren, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Matth. 26. v. 26. Marc. 14. v. 22. Bey welcher ersten Handlung dann, Krafft diser seiner wahren und allmächtigen Worten, das natürliche Brod aus einem irrdischen/in ein himlisches Weesen, nemlich seinen wahren mit der Gottheit vereinigten Leib unter der Gestalt deß Brods, verwandlet, mithin das wahre Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, 1. Cor. 5. v. 7. wie die Sonne am hellen Mittag gegenwärtig gestellet, hingegen dessen Schatten nemlich das Jüdische Oster-Lamm gäntzlich vertriben und aufgehoben, ein neues Testament eingesetzt, desselben Abendmahl erstmahls gehalten, und zugleich nebenst diser auch die andern Figuren, welche waren die Frucht vom Baum deß Lebens, das Manna und die Schau-Brod, Gen. 3. v. 22. Exod. 25. v. 30. Joan. 6. v. 49. 50. Als nicht weniger dise und andere Prophezeyungẽ erfüllet worden: Die Elende sollen essen, daß sie satt werden, Psal. 22. v. 27. 30. Der HErr Zebaoth wird auf disem Berge allen Völckern ein fettes Mahl machen, Esa. 25. v. 6. Esset das Gute, so wird eure Seele satt werden in Wollust. Esa. 55. v. 2. &c. &c.

Hieraus nun erhellet ja über dises klar und unhindertreiblich, daß auch die Austheilung der einen Gestalt deß Brods bey dem allgemeinen Abendmahl, mit Christi Einsetzung/denen Weissagungen der Propheten, und denen Figuren gantz vollkommen übereinkomme, eben wie mit der Weise Christi, der Apostelen und ersten Christen, auch nach seiner Auferstehung, Himelfahrt,

und Sendung deß Heil. Geistes. Gestalten er nach seiner Auferstehung bey dem Abendmahl zu Emaus abermahl nur alleine die Gestalt deß Brods genommen, gebrochen, und solches wunderbare Himmel-Brod den beeden Jüngern gegeben, Krafft welches ihre natürliche und geistliche Augen die Erkanntnuß seiner wunderbarlich geöffnet worden. Luc. 24. v. 29. 30. Also auch brachten die Apostel Jünger und Priester bey den ersten Christen das Brod, oder Eucharistiam, das ist zu Teutsch das Danck-Opffer hin und her in denen Häusern, Act. 2. v. 42. 46. c. 20. v. 7. nachdeme es am Sabath vorhero in der Gemeind zu einem Speiß-Opffer geopffert und consecrirt worden, welches mit dem Wort, dem HErrn dienen, Act. 13. v. 2. angedeutet wird. Dann dem HErrn dienen heisset nach der Sprach deß Heil. Geistes so vil, als dem HErrn opffern, nach Exod. 20. v. 5. c. 23. v. 24. 25. 33. c. 34. v. 15. Psal. 72. v. 11. Esa. 19. v. 21. Hebr. 10. v. 11. Bey welchen Brodbrechungen oder Austheilungen der H. Eucharistiæ allein, deß Kelchs mit keinem einigen Wort gedacht wird: dieweil er nicht zu oder bey dem H. Abendmahl: sondern wie die Wort austrucklich lauten: erst nach dem Abendmahl Luc. 22. v. 20. 1. Cor. 11. v. 25. eingesetzt worden: Nemlich bey der andern Handlung deß Opffers Christi, nach der Weise Melchisedech, zum Pfand, Zeichen/ und Siegel deß nun aufgehobenen alten Bunds, und aufgerichteten neuen Testaments, zur Weyhung seiner neu-angehender Unter-Priestern, und zur Gedächtnuß seines darauf erfolgten Leydens und Sterbens, welchen

er ihnen mit disem Special-Befehl gegeben: Trincket alle daraus, wie sie dann alle als Zeugen u. Executores deß neuen Testaments daraus getruncken haben: die Worte aber lauten eigentlich also: Desselben gleichen nahme er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danckte und gab ihnen solchen, und sprach: Trincket alle daraus, dann das ist mein Blut, das Blut deß neuen Testaments, das für vile vergossen wird, zu Vergebung der Sünden. (Oder) Diser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Matth. 26. v. 27. 28. Marc. 14. v. 23. 24. Luc. 22. v. 20. 1. Cor. 11. v. 25.

Was kan wohl deutlicher seyn als dises? daß zwar der Kelch ein allerdings nothwendiger Theil deß Opffers deß Priesterthums Christi nach der Weise Melchisedech, Gen. 14. v. 18. nemlich deß auf die Vergiessung seines Bluts und darauf erfolgten Sterbens gegründeten neuen Testaments, keines Weegs aber deß Aendmahls seye, als welches allein die Erfüllung deß Abendmahls deß Oster-Lams, der Frucht deß Baums deß Lebens, deß Manna und der Schau-Broden, diser aber gantz etwas anders und gantz anderer Figuren Erfüllung ist.

Dann gleichwie das Blut deß geschlachtet- und geopfferten Israelitischen Oster-Lams, nicht zum Geträncke bey dem Abendmahl, sondern zu gantz etwas anders, nemlich wegen deß Bunds, daß die erste Geburt deß Volcks Israels, auf welcher damahl die Priesterliche Würde lag, erhalten, und nicht wie der Egyptiern ihre geschla-

gen werden solte, zur Bestreichung der Israelitischen Thür-Pfosten und Oberschwellen angewendet wurde: dem Würg-Engel zum Zeichen da für über zu gehen, Exod. 12. v. 7. 13. 23. Ja gleichwie das Blut aller anderer Opffern, nicht zum Getränck bey denen Opffer-Mahlen, sondern alleine zur äusserlichen Bespreng- und Weyhungen, insonderheit der Priestern, denen darmit der Knöbel deß rechten Ohrs, der Daumen der rechten Hand, und der grosse Zehen deß rechten Fusses bezeichnet, gebraucht, das übrige aber neben dem Altar ausgegossen wurde: Exod. 29. v. 20. Hebr. 9. v. 19. 20. 21. 22.

Eben also ists beschaffen mit dem Gegenbild, nemlich dem Blut deß neuen Testaments, welches als ein lebendiges und lebendig-machendes mit der Gottheit vereinigtes Blut, unser lieber HErr, wunderthätiger Weiß, einen Tag vor dessen würcklicher Vergiessung, seinen lieben Apostlen allmächtig- und unbegreifflicher Weiß unter der Gestalt eines Weins in dem Kelch deß neuen Testaments, wahrhafftig und weesentlich übergeben, nur mit disem einigen Unterschied: daß, gleich wie das vergossene Blut der geschlachteten Thieren, nur zur äusserlicher Weyhe und Reinigung gebrauchet, zu trincken aber hoch verbotten wurde, Lev. 7. v. 27. Hingegen hier der Befehl austrucklich dahin gienge: Trincket alle daraus, wie sie dann (die H. Apostel nemlich) auch alle aus dem Kelch deß neuen Testaments getruncken haben. Matth. 26. v. 27. Marc. 14. v. 23. Die Ursach dessen aber war, der grosse und unaussprechliche Unterschied zwischen denen Opffern

deß alten und neuen Testaments, und desselben Würckung. Zwischen dem Priesterthum nach der Ordnung Aarons, und dem ewigen Priesterthum Christi nach der Weise Melchisedech! zwischen dem vergossenẽ Blut der geschlachteten Thieren, die als ein blosser Schatten die Sünde zwar zudeckten, aber nicht wegnahmen. Psal. 32. v. 1. Hebr. 9. v. 13. c. 10. v. 4. Und dem weesentlichen Gegenbild, dem sowohl unvergossenen lebendigen und lebendigmachenden, als würcklich vergossenen Göttlichen Blut deß Sohns und Lamms GOttes, welches uns von allen Sünden vollkommen reiniget. Joan. 1. v. 29. 1. Joan. 1. v. 7.

Dahero musten die H. Apostel als (Krafft der Worten, das thut zu meiner Gedächtnuß) neu-angehende und bevollmächtigte Executores und Priester deß neuen Testaments, nach seinem Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, vermittelst dises unter der Gestalt eines Weins, ihnen übergebenen allerheiligsten mit Göttlichen Eigenschafften vereinigten Bluts, nicht äusserlich an dem sterblichen Leib, wie die ehemahlige Priester/ sondern innerlich in der unsterblichen Seele, eingeweyhet, gereinigt und geheiliget werden, und alle aus disem einigen Kelch deß neuen Testaments in dem Blut Christi trincken. Sein übriges Blut aber, wurde gleichfalls zum Zeugnuß dessen wahrer Vergiessung, für der Welt Sünde neben dem Altar seines Leydens und Creutzes, auf die Erde ausgegossen, als sein Leib und Seel von einander getrennet, dardurch sein Tags vorhero aufgerichtetes neues Testament

Opffer und Priesterthum bevestiget, das Werck der allgemeinen Erlösung und Heiligung vollendet, er der hohe Priester aber in den Saal deß Himmels, welcher ist das Allerheiligste, zu der Rechten GOttes, erhoben wurde. Joan. 19. v. 34. Hebr. 8. v. 1. 2. c. 9. v. 12. 15. 16. 17. 24. c. 10. v. 9. 10. 12. 13. 14.

Damit aber auf Erden sein Fürnehmen nach Psal. 110. v. 3. & Esa. 53. v. 10. fortgehe, hat er als der grosse Apostel und ewige Göttliche hohe Priester, seine am Grünen-Donnerstag bevollmächtigte Unter-Priester, und deren Saamen in ewiger richtiger Succession biß an der Welt Ende, nach seiner Auferstehung, mit disen Worten bestättigt und confirmirt: (NB.) Wie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Joan. 20. v. 21. Ich der Mittler zwischen GOtt und dem Menschen, 1. Tim. 2. v. 5. Euch als Mittler zwischen mir und denen, die durch euer Wort an mich glauben werden, Joan. 17. v. 18. à 24. Ich der grosse Apostel und ewige hohe Priester GOttes nach der Weise Melchisedech, Hebr. 3. v. 1. c. 4. v. 14. c. 7. v. 21. Euch meine Unter-Priester dises Königlichen Priesterthums, 1. Cor. 11. v. 24. 25. 1. Pet. 2. v. 9. Und wie ich euch zu Priestern und Bischöffen verordnet, die Predig deß Worts, das H. Speiß-Opffer, sambt denen Bind- und Löß-Schlüsseln, die Gnade der Wunder-Wercken, und in Summa die Geheimnusse deß Reichs GOttes anvertrauet habe; Also thut auch ihr als treue Arbeiter in meinem Reich, welches nicht von diser Welt sondern

geist-

geistlich ist, 2c. biß an der Welt Ende. Mal. 1. v. 11. Psal. 22. v. 27. à 30. Esa. 25. v. 6. c. 55. v. 2. Psal. 111. v. 4. 5. Matth. 28. v. 18. 19. 20. Marc. 16. v. 15. à 20. Luc. 24. v. 46. à 49. Joan. 14. v. 15. à 18. Eph. 4. v. 11. 12. Act. 14. v. 23. 2. Tim. 2. v. 2. 1. Tim. 5. v. 17. Tit. 1. v. 5. Joan. 18. v. 36. &c. Darmit ist zugleich auch erfüllet worden, die Figur der Levitischen Unter-Priestern, die an statt deß hohen Priesters, für und in dem fordern Theil deß Heiligthums täglich opfferten, versöhnten und GOttes-Dienst pflegten. Hebr. 9. v. 6. Num. 18. Wie auch die Weissagungen der Propheten: „Ihr solt Priester deß HErrn „genennet werden. Esa. 61. v. 6. Ich will aus „denselben nehmen Priester und Leviten. Esa. 66. „v. 21. Und wann er sein Leben zum Schuld-„Opffer gegeben, so wird er Saamen haben „und in die Länge leben, und deß HErrn Für-„nehmen wird durch seine Hand fortgehen. Esa. „53. v. 10. Psal. 22. v. 31. Psal. 89. v. 5. 30. 37. „Nach deinem Sieg wird dir dein Volck willig-„lich opffern im heiligen Schmuck, deiner (Pri-„sterlicher) Kindern werden dir mehr gebohren „werden als der Thau aus der Morgen-Röthe. Psal. 110. v. 3. 4. &c. &c.

Solchem allem nach ist und bleibts darbey, daß der Kelch zwar ein nothwendiger Theil deß Neu-Testamentalischen Opffers nach der Weise Melchisedech, von dem opfferenden Priester zu geniessen, so wenig aber deß H. Sacraments oder Abendmahls seye, als ohne hin ein lebendiger Leib nicht ohne Blut ist, und Christus nur einmahl gestorbē, nunmehr von den Todten auferstanden,

nicht mehr stirbt, sondern lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dahero er seinē Leib nit als ein Schlacht-Opffer am Creutz getödteter sondern bey lebendigem Leib, lebendig und vollkom̃en, ob wohl unter der Gestalt eines vorher gewesenen natürlichen Brods zu einem Speiß-Opffer Tags vorhero übergeben, solches an statt deß Jüdischē Abendmahls deß Oster-Lamms bey dem Heil. Sacrament deß Neu-Testamentalischen Altars zu essen und mitzutheilen. Hebr. 13. v. 10. Dahero hat er sich mehrmahl, das Brod deß Lebens, das Brod GOttes, das lebendige Brod vom Himmel kommen, niemahlen aber einen Kelch genennet, Joan. 6. wohl aber nennet er den Kelch das neue Testament, dessen Mittler er, nicht aber das Testament selbst ist, nicht weniger nennet er sein Leyden und Sterben einen Kelch, GOtt seinen himmlischen Vatter am Oelberg innbrünstig bittend, daß, so es möglich wäre, er dessen überhebt werden mögte, Matth. 26. v. 39. 42. Marc. 10. v. 38. c. 14. v. 36. Luc. 22. v. 20. Joan. 18. v. 11. Christi Fleisch essen und sein Blut trincken, nach Joan. 6. v. 54. 55. 56. heisset demnach an ihne und seine H. Verdienst, Blut und Todt glauben, und ihne unter der Gestalt deß Brods nach seiner heiligen Ordnung im Sacrament vollkommen empfangen, v. 29. 35. 57. 58. Dann wo Christi Leib ist, da ist auch sein Blut, Seel, Mensch- und GOttheit. Er ist und bleibt JEsus Christus gestern und heut, und derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13. v. 8.

Gleichwie aber gleichwohlen auch, die Mittheilung deß Neu-Testamentalischen Kelchs eben

so wenig verbotten, als gebotten ist! wie ehemahl der Genuß deß Bluts im alten Testament als ein Greul verbotten war, und fromme Rechtglaubige Christen, geistlicher Weise, und in so ferne auch Priester seynd / weil die Neu-Testamentalische Priester / nicht von einem besondern Geschlecht, wie ehemahlen / sondern aus allen Christlichen Geschlechten und Nationen, ohne Unterschid genommen werden, also hat die Kirche solchen, ob gleich nicht allezeit, jedoch zuweilen, nach Beschaffenheit der Gelegenheit und Zeiten, denen ihne Verlangendẽ, auch mitgetheilet: zumahlen in dem fünfften Sæculo, als die Manichæer, einen gutẽ, und widerum einen bösen gleich ewigẽ GOtt, nebst deme statuirten, daß diser den Wein erschaffen habe, und dahero solchen für Gall und Drachen-Gifft hielten, mithin unter denen Rechtglaubigen, zwar heimlich die Gestalt deß Brods, zu ihrer Verdammnuß empfiengen, sich aber der Gestalt deß Weins allerdings enthielten. Wie nun dise gottlose Teuffels-Lehre, das Opffer und Priesterthum Christi nach der Weise Melchisedech in gäntzlicher Zernichtung dises Mysterii nemlich deß Weins, verlästerte und zu Boden warffe! wurde der H. Pabst Gelasius bemüßiget, in Can. de Consecr. Dist. 2. Cap. comperimus, ernstlich zu gebieten, niemanden das Heil. Sacrament anderst / als unter beeden Gestalten Brods und Weins zu reichen / um dadurch diser gottslästerlichen Lehre zu steuren, die darmit inficirte zu entdecken, zu bekehren, und wider auf den rechten Weeg deß Lebens zu bringen, die Verstockte aber von der Catholischen Kirchen gäntzlich zu excommuniciren

und auszuschliessen: nicht aber in der Meynung, ob wären beede Gestalten auszutheilen von Christo befohlen worden, welches auch einen so guten Erfolg gehabt / daß in kurtzer Zeit dise gantze Teuffels-Bruth zu Grund gegangen, und gäntzlich ausgerottet worden.

Als demnach die Ursach dises Päbstlichen Gebotts, mithin das Gebott selbsten wider aufgehöret, stunde hernach wie vorhero, einem jeden widerum frey, das H. Sacrament, nach Beschaffenheit der Zeit und Gelegenheit, nur unter einer oder beeden Gestalt zu empfangen.

Inzwischen aber, weilen weder ein jeder Privatus, noch die weltliche Obrigkeit, zu Haußhalter über die Göttliche Geheimnussen gesetzt, sondern solche nebst denen Bind- und Löß-Schlüsseln, allein dem H. Apostel-Fürsten Petro, dann seinen Cardinalischen Mit-Collegen, denen übrigen H. Aposteln, und in und mit ihnen, ihren richtigen geistlichen Ambts-Folgern, anvertrauet worden. Matth. 16. v. 18. 19. c. 18. v. 18. c. 28. v. 20. Joan. 17. v. 18. c. 20. v. 21. 22. 23. 1. Cor. 4. v. 1. Also gebühret keines Weegs jenen, sondern einig und allein disen, Ordnungen und Satzungen in geistlichen Sachen zu geben, und obwohlen nicht GOttes und Christi, jedoch dise, nach Beschaffenheit der Zeiten und Umständen, widerum zu veränderen, zu mindern, und zu mehren.

So gut und recht demnach der Heil. Pabst Gelasius im fünfften Sæculo gethan, um der Manichæer Ketzerey willen, zu ordnen und zu gebieten, durchgehends beede Gestalten auszutheilen, eben so recht / wohl und nothwendig haben die zu

Con-

Constantz versammlete Heil. Vätter der Kirchen gethan, aus eben so wichtigen Ursachen Anno 1415. zu setzen und zu verordnen: daß, obwohlen die Heil. Apostel aus denen Händen Christi selbst, um obgedachter Ursachen wegen, beede Gestalten, (NB.) bey- und nach dem Abendmahl empfangen: jedoch in Zukunfft nur die eine Gestalt deß Brods ausgetheilet, und (ausser was den consecrirenden Priester anbelangt) genossen werden solle. Weilen damit der Hussiten und ihres Anhangs Schwärmerey, gesteurt, und zugleich dadurch erkannt werden muste und kunte: wer ein Schwärmer oder wahrer Catholischer Christ gewesen, um jene zu bekehren, die verstockte aber als Abtrinnige zu excommuniciren.

Dann unter verschidenen andern Irr-Lehren, hat diser Huß die Nothwendigkeit der Austheilung deß Kelchs, unter falschen ärgerlichen Meynungen, ob liesse sich Christi Fleisch und Blut, in Suma Christus selbsten zertheilen, gelehret, und in ein frembdes Ambt greiffend, solche Weise mit in allen geist- und weltlichē Rechtē verbottenē Gewalt, eigenmächtig eingeführt, mithin eine grosse und abscheuliche Trennung und Aergernuß in der Kirche GOttes verursachet, welchem sich aber zu widersetzen, der H. Apostel Paulus die Kirche treulich vermahnet; weilen GOtt nicht ein GOtt der Unordnung, sondern der Ordnung und deß Friedens ist, die also anderst nicht als durch dise deß Heil. Concilii Verordnung, hat erhalten werden können. Rom. 2. v. 8. c. 16. v. 17. 18. Col. 2. v. 18. 2. Thess. 3. v. 6. 1. Cor. 14. v. 33.

Eben diser Heil. Apostel schreibt selbsten von

dem Kelch/ austrucklich Bedingnuß-weiß: So offt ihrs trincket, item oder von dem Kelch deß HErrn trincket, 1. Cor. 11. v. 25. 27. und vorhero/ daß wir vile ein Leib, alle eines einigen Brods theilhafftig seyen/ 1. Cor. 10. v. 17. Mit keinem Wort aber, daß wir alle aus einem Kelch trincken, wie eure Prædicanten dem armen Volck falsch fürlesen. Welches dann abermahl klar machet, daß deß H. Apostels Meynung keines Weegs gewesen, daß nebst dem consecrirenden Priester alle Communicanten aus dem Kelch trincken sollen. Indeme es bey einer zahlreichen Communion ohnehin unmöglich ist.

Dann der Kelch stellet uns fürnemlich für, das auf das unter der Gestalt deß Weins allzeit wahrhafftig gegenwärtige, am Creutz vergossene Blut und den Todt Christi gegründete neue Testament: Diser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch ausgegossen wird. Luc. 22. v. 20. Und weil deren nur eines aufgerichtet worden? also gehöret nach Christi Beyspil und Einsetzung, mehr nit als ein einiger Kelch zu dem Opffer und auf den Altar. Nur für einen Kelch hat er gebetten, daß, so es möglich wäre, er dessen überhoben werden mögte: nemlich deß Kelchs seines Leydens und Sterbens am Creutz, mit welchem er sein eigenes Testament mit seinem ewigen Priesterthum und reinen Speiß-Opffer, uns dardurch mit ihme zu vereinigen, bevestigt, und ist durch dasselbige auf einmahl und allezeit in das Allerheiligste eingegangen, in Summa mit disem einigen blutigen Schlacht-Opffer hat er eine ewige Erlösung erfunden, und zu einem mahl vollen-

lendet, alle die geheiligt werden. Hebr. 9. v. 12. 16. 17. c. 10. v. 10. 12.

Mehrere Kelche demnach auf den Altar setzen und consecriren, ist der Einsetzung und Ordnung Christi, und denen darunter verborgenen heiligen Geheimnussen, allerdings zuwider und zu entgegẽ. Als dahero dise Unordnung sich im achtẽ Sæculo, in der H. Catholischen Kirchen einschleichen wollen: hat der H. Pabst Gregorius, 2. in Ep. 14. ad Bonifacium gar heylsamlich und wohlbedåchtlich verordnet, ja mehrers nicht als einen einigẽ Kelch zu consecriren und zu gebrauchen. Disen dann, hat man denen ihne Verlangenden so lang mitgetheilet, als er gereichet, und nichts vom H. Blut ůberlassen, waren aber mehr Persohnen verhanden, begnůgten sich die ůbrige mit der einen Gestalt deß Brods, wohl wissend, daß es nicht auf die Gestalten, sondern auf das wahre Weesen selbst, nemlich Christum leibhafftig zu empfangen, ankomme. Als welcher so wohl unter einer als beeden wahrhafftig und vollkomen gegenwårtig seye: welcher, wann er gewolt håtte, daß alle Menschen ohne Unterschied, aus dem einigẽ Opfer-Kelch deß neuen Testaments, trincken solten, gar leicht håtte verschaffen kønnen, daß er jedesmahl, fůr alle Communicanten zulånglich wåre, eben wie er mit 5. Gersten-Brodẽ 5000. Mann, Weiber und Kinder ungerechnet, gespeiset und gesåttiget, ja mehr an Brocken ůbrig behalten hat, als anfånglich der Broden gewesen. Joan. 6. v. 9. 10. 11. 12. Weil er aber bey und zu dem Abendmahl / alleine die Gestalt deß Brods zu einer Seelẽ-Speise und Vereinigung mit ihme: den Kelch

aber

aber in einem andern Absehen, erst nach dem Abendmahl, als ein Stuck deß H. Opffers nach der Weise Melchisedech, und Gedenck-Zeichen seines Testaments eingesetzt, hat er auch dises unterlassen.

Nun möchte ich denjenigen gern sehen! der dise aus H. Göttlicher Schrifft gründlich erwisene Göttliche Wahrheiten, aus derselben klar deutlich, und ohne eigene frevelmüthige Auslegung und Verdrähung derselben, widerlegen solte? gewißlich kein Mensch unter der Sonnen wird hierzu capable seyn. Am allerwenigsten aber ein Lutheraner, derẽ fürnehmste Magistri und Doctores, den Ungrund ihres in und unter Gedichts / allzu deutlich wahrnehmend, nunmehro würcklich der Calvinisten, obwohl nicht ein Haar gründlicherer jedoch aber der gesunden Vernunfft etwas gemässerer Meynung beyfallen, oder doch mercklich näher kommen, und dises in offentlichen Schrifften zu defendirẽ kein Bedenckẽ nehmen, unbetrachtet daß ihr Vorfechter Lutherus, und alle seine Discipuli biß auf sie, dise Meynung als die ärgste Ketzerey und Sacramentirerey verdammet haben, dergleichẽ selbst die Augspurgische Confession Art. X. wiewohl mit etwas mehreren Bescheidenheit, und mit disen Worten gethan hat: Derohalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

So gehets aber allen den jenigen, welche nicht die Kirche, sondern nur ihren einigen Wahn hören wollen. Sie werden von einer Extremität zu der andern, „ Und wie ein Rohr vom Wind hin- „ und hergetriben. Sie lernen immerdar, kön- „ nen aber nimmermehr zur Erkanntnuß der

„ Wahr-

„ Wahrheit komen, gleicher Weise wie Jannes „ und Jambres Moysi widerstunden, also wider„ stehen auch dise der Wahrheit, sie seynd Menschẽ „ von zerrütteten Sinnen/ untüchtig zum Glau„ ben, aber sie werdens in die Länge nicht treiben, „ dann ihre Thorheit wird offenbahr werden, „ gleichwie jener. Matth. 11. v. 7. c. 18. v. 17. 2. Tim. 3. v. 7. 8. 9.

So lang ihr demnach liebe Mutter disen Leuthen Gehör gebet, werdet ihr von der Versammlung der Rechtglaubigen, und von dem wahren Abendmahl deß Leibs u. Bluts Christi wahrhafftig ausgeschlossen seyn und bleiben, und nichts anders als ein Corinthisches Brod- und Weinmahl aus eurer Prædicanten Händen geniessen, weil sie euch unmöglich etwas anders geben können. Dann es bleibt darbey, wo kein Speiß-Opffer/ Altar, und Priester ist, da ist auch nicht die wahre Kirche, nicht der Leib und Blut Christi, also auch nicht deß HErrn Abendmahl. Betreffend:

(9.) Das Fegfeuer.

GLeichwie Christus durch sein H. Verdienst Creutz und Todt, nicht die zeitliche Sünden-Straffen, unter welchen fürnemlich der zeitliche Todt begriffen: Rom. 6. v. 23. sondern den Fluch deß Gesätzes nemlich den ewigen Todt weggenommen, Gal. 3. v. 13. und sich die Züchtigung über diejenige vorbehalten, welche er lieb hat, Hebr. 12. v. 6. 7. 8. Also ist es abermahl eine unverschämte und grobe Lästerung und Unwahrheit eures Seelen-Verführers, daß es ein

betrüg-

betrügliches Pfaffen-Gedicht seye, gestalten es in der Heil. Schrifft und in dem Blut und Todt Christi vest und unbeweglich gegründet, und von allen Rechtglaubigen deß alten und neuen Testaments, als ein Orth läßlicher Sünden Straffen und derselben Reinigung, 1. Cor. 3. v. 13. je und allezeit gelehret und geglaubet worden.

Dann in dem alten Testament nennets der H. Geist der Höllen Porten, und eine Hölle / in welche GOtt hinunter und wider heraus führet. 1. Sam. 2. v. 6. Tob. 13. v. 12. Sap. 16. v. 13. Eine Grube ohne Wasser, aus welcher die Gefangene, durch das Blut deß Bunds, wider heraus gelassen, und nicht wie die Gottlosen ewig gehalten, sondern dem Risen genommen, und als ein Raub deß Starcken loß werden. Esa. 49. v. 25. Zach. 9. v. 11.

Im neuen Testament aber, wird es fürgestellt unter dem Bild eines Kerckers, in welchem biß auf den letzten Häller Bezahlung geschehen müsse. Matth. 5. v. 26. Eines Orths in jener Welt, in welchem die Sünden nachgelassen werden. Matth. 12. v. 32. St. Paulus nennets ein Feuer der Prüffung, in welchem die auf den Grund Christum gebaute Holtz, Heu, Stoppeln verbrennen müssen, ehe man seelig werde. 1. Cor. 3. v. 15. Einen Orth unter der Erden, in welchem im Nahmen JEsu die Knye gebeuget, GOTT und das Lamm gelobet werden. Eph. 4. v. 8. Phil. 2. v. 12. Apoc. 5. v. 3. 13. Und St. Petrus nennets eine Gefängnuß, in welcher Christus das Evangelium geprediget. 1. Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Worinnen demnach das wunderbare Göttliche Blut auch

noch

noch kräfftiglich würcket. 1. Joan. 1. v. 7. Dann, worinnen er versucht worden, kan er helffen denen, die versucht werden. Hebr. 2. v. 18. c. 4. v. 15. 16. Es seynd vile Wohnungen in dem Hauß GOttes. Joan. 14. v. 2. Der Himmel aber ist sein Stuhl, und die Erde sein Fuß-Schamel. Er erforschet die Hertzen und Nieren, und gibt einem jeglichen nach seinen Wercken. Apoc. 2. v. 23. Die Gottlosen verstösset er als ein strenger Richter ewiglich von seinem Angesicht. Psal. 7. v. 12. 13. 14. Matth. 25. v. 41. Seine Kinder aber, die etwann mit läßlichen Sünden, oder mit noch unabgebüsseten Sünden-Straffen beladen, und ihre Reinigung noch nicht gar vollbracht, stauppet er als ein züchtigender Vatter, Hebr. 12. v. 16. entweder noch hier, oder dort in dem Feur der Reinigung, 1. Cor. 3. v. 15. Und denenjenigen, die ihre Reinigung hier oder dort vollendet, ist er ein Erquicker und Vergelter. Apoc. 2. v. 10. Dann es folgen einem jeden seine Wercke nach. Apoc. 14. v. 13. Er vergilt einem jeden wie er gehandlet hat bey Leibes-Leben, es seye gut oder böß. 2. Cor. 5. v. 10.

Es seynd demnach vilerley Behältnusse deren Geistern und Seelen, von GOtt erschaffen und verordnet, am jüngsten Tag aber / werden sie alle ausgeleeret werden, und mit allen Wercken, so darinnen seynd, verbrennen und vergehen. 2. Pet. 3. v. 10. Dann, wann selbsten der Todt und die Hölle, ihre Todten, so darinnen seynd, werden gegeben haben, werden sie nebst denen, so nicht im Buch deß Lebens angeschriben seynd, in den feurigen Pfuhl geworffen werden. Apoc. 20. v. 13. 14.

1415. Und da werden keine andere Wohnungen mehr übrig seyn, als der Gebenedeyten in dem Reich GOttes, und das ewige Feuer der Verdammten, deß Teuffels und seiner Englen, nach Matth. 25. v. 34. 41. 46.

Also sehet ihr liebe Mutter den Ungrund deß Fürgebens eurer Lästerern, und daß ausser dem Himmel und der Hölle, aus welcher, nach miteinander übereinstimmender Lehre, niemand wider kommt, vor dem jüngsten Tag, noch mehrere Behaltnussen derer aus denen sterblichen Leiberen abgeschidener Geisteren und Seelen seyen!

Weil aber all deme ungeachtet, dergleichen Leuthe niemahl wollen unrecht oder gefehlet haber, sondern alles, was sie statuiren, behauptet werden muß, es mag das Contrarium so hell und klar an dem Tag ligen als es immer wolle! als suchen sie allerhand Hirn-Gespünste und nichtige Einwendungen herfür. Dann da muß zum Exempel die Seele und der Geist Samuelis, welche dem König Saul wahrhafftig erschinē wie es der Heil. Geist, 2. Sam. 18. v. 19. & Syrach. 46. v. 23. klar und deutlich aufzeichnen lassen: der leibhafftige Teuffel selbst gewesen seyn, und deßwegen das Buch Syrach gar von der Zahl der Canonischen Schrifften ausgemustert werden, ob sie gleich weder das eine noch das andere, aus gantzer Heil. Schrifft, nicht mit einem Buchstaben beweisen können, und eben also verfahren sie mit denen Bücheren Maccabæorum, weil in solchen die Erscheinungen Jeremiæ & Oniæ, dann die Gedächtnuß und Opffer für die Todten bestens gegründet: 2. Macc. 15. v. 11. à 16. c. 12. v. 43. à 46.

Ungeachtet daß auch David und seine Männer, für den erschlagnen König Saul, u. seinen Sohn Jonathan, und andere in der Schlacht Umgekommene, biß auf den Abend, die zu Jabes und Gilead aber siben Tage gefastet haben, wie 1. Sam. 31. v. 13. 2. Sam. 1. v. 11. 12. 13. austrücklich geschriben stehet. Hingegen aber soll wider die Erscheinungen der Seelen und Geistern, also aus der Seele Samuelis den Teuffel zu machen, dises ein (angeblicher) trefflicher Beweiß seyn: Wann Abraham dem reichen Mann geantwortet: Sie haben Mosen und die Propheten! laß sie dieselbige hören: da doch nicht die Quæstion von der Sendung deß Lazari Geist oder Seele, sondern daß er von dem Todt erweckt und also zu deß reichen Manns Brüdern gesandt werden möchte! worein Abraham aber nicht willigen können noch wollen. Luc. 16. v. 22. à 31. Warmit dann dises vermessene dem Wort GOttes an die Seithe setzendes Hirn-Gespünst abermahl zu Boden ligt.

Dahero fragt ihne endlich nur dises, weil, wie ers selbsten gestehen wird und muß, aus dem Himmel oder der Hölle niemand widerkomme, wo dann folgender Geister und Seelen gewesen? ehe sie widerum in dises Leben auferweckt und mit ihren Leibern vereiniget worden seyn? nemlich deß Sohns der Wittwen zu Sarepta? deß Sohns der Sunamitin? deß in Elisæ Grab geworffenen Manns? der Tochter deß Jayri? deß Jünglings zu Nain? deß Lazari und der Thabææ? &c. welche durch Eliam, Elisam, Christum, und St. Petrum widerum vom Todt erwecket

wecket worden? 3. Reg. 7. v. 17. 4. Reg. 4. v. 32. cap. 13. v. 21. Matth. 9. v. 18. Luc. 7. v. 11. Joan. 11. v. 14. & act. 9. v. 40.

Kan er nun nicht sagen nirgends? so kan er auch nicht sagen im Himmel oder in der Hölle, weil nach seiner eigenen Lehre aus disen Orthen niemand widerkomt! woraus er dann stillschweigend nothwendig eingestehen muß, daß noch mehr andere Oerther seyen, an denen sich die Seelen vor dem jüngsten Tag aufhalten. Und daß seine Lehre und Lästerung so irrig als gottoß seye, indeme sie über dises GOtt selbsten gleichsam als einen Tyrañen und ungerechtē Richter fürstellet, der an dem Verderben der Menschen Gefallen trage, grosse und kleine Sünder über einen Kam scheere, und einen wie den andern zur ewigen Höllen-Peyn verdamme. Ob gleich der H. Geist selbst bezeuget: daß nicht alle Sünden zum Todt seyen, 1. Joan. 5. v. 16. 17. und gleichwohl auch nichts Unreines in den Himmel eingehen könne. Apoc. 21. v. 27.

Gewißlich liebe Mutter! die Porte ist eng, und der Weeg ist schmal, der zum Leben führet. Matth. 7. v. 14. Wollen wir mit Christo erben und verherrlichet werden? müssen wir auch mit ihme leyden, Rom. 8. v. 17. und zur Höllen fahren, 1. Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Eph. 4. v. 8. also mit Forcht und Zittern trachten seelig zu werden. Dann gleichwie nichts Gutes unbelohnet bleibt: also wird auch nichts Böses ungestrafft bleiben: erschröcklich aber ists in die Hände deß lebendigen GOttes fallen: Phil. 2. v. 12. Act. 14. v. 22. 1.

Cor. 3. v. 8. 2. Cor. 5. v. 10. 1. Sam. 26. v. 23. Psal. 62. v. 13. Jer. 32. v. 29. Hebr. 10. v. 31.

Dahero ist es weit besser hier in der Welt darnach zu leben, die zeitliche Sünden-Straffen abzubüssen, dieselbige durchs Gebett, Allmosen und andere gute und gottseelige Wercke auszusöhnen, Dan. 4. v. 24. Tob. 4. v. 11. mithin das sanffte Joch Christi/ und seine vätterliche Züchtigungen, hier in der Welt gerne auf sich zu nehmen, das Creutz zu lieben, und mit Jeremia zu betten: „Züchtige mich HErr mit Massen, nicht aber in „deinem Grimm, c. 10. v. 24. Und in Psal. 37. mit dem H. Augustino: „Reinige mich O HErr! „noch in disem Leben, damit ich in jenem deß „Feuers der Reinigung nicht benöthigt seyn mögte; als in vermessener Sicherheit, dem Geschwätz falscher Aposteln, und Friedens-Verkündigern wo kein Frieden ist nach Jerem. 6. v. 14. Gehör und Beyfall zu geben, und dadurch seiner eigenen als anderer sowohl noch im Leib wallender als abgestorbener armen Seelen Heyl zu verkürtzẽ: welchen letzten wir mit unserer Fürbitt, Opffern, Fasten, und Allmosen zu Hülff zu kommen, und denen Exempeln Davids, seiner Männern, deß Volcks Israels und Judæ Maccabæi zu folgen, uns die Christliche Lieb allerdings verbindet, 1. Sam. 31. v. 13. 2. Sam. 1. v. 11. 12. 13. Dan. 4. v. 24 Syr. 3. v. 33. 34. Tob. 12. v. 9. 2. Macc. 12. v. 43. à 46. 1. Cor. 13. v. 5. 1. Pet. 4. v. 8. 1. Joan. 3. v. 18. c. 4. v. 16. Was

(10.) Den H. Rosenkrantz

Anbelangt, ist zu wissen: „daß, wer nicht „einfältig wird wie die Kinder, der wird „auch nicht ins Himmelreich kommen, „wer sich aber selbst ernidriget wie ein Kind, der „ist der Grösseste im Himmelreich, spricht Christus Matth. 18. v. 3. 4. Und David: „Aus dem „Munde der jungen Kindern und Säuglingen „hast du (O GOtt) eine Macht zugerichtet. Psal. 8. v. 3. Wer solte sich dann schämen, einfältiglich, mit denen Unmündigen an dem H. Rosenkrantz zu betten? und nicht darüber lachen? wanns euer Nasenweiser Führer eine abgöttische Einfalt nennet? „dann seelig seynd die geist„lich arm seynd, weil ihr das Himmelreich ist. Matth. 5. v., 3.

Gleichwie demnach (als in der fünfften Betrachtung ausgeführet worden) GOtt als ein GOtt der Ordnung und deß Friedens, 1. Cor. 14. v. 33. von uns nicht alleine nach Matth. 6. v. 9. als ein lieber Vatter von seinen Kindern, kurtz und immediatè - sondern auch von ferne, und als ein Majestätischer GOtt und HErr, durch die Fürbitt seiner lieben Heiligen und Auserwählten angeruffen und geehret seyn, nicht weniger auch ein anhaltendes Gebett, als ein Opffer unserer Lippen haben will, 1. Thess. 5. v. 17. Hebr. 13. v. 15. Dessen heiligen Willen und Befehl dann wir auf alle Weise zu gehorchen und darnach zu thun schuldig und verbunden seynd. Ob wir gleich nicht wissen/ was, und wie wir betten sollen, wie

es sich gebühret: dann der H. Geist vertritt uns selbst mit unaussprechlichem Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

Also hat die H. Catholische Kirche aus allen disen und mehr anderen heiligen Ursachen, um der Einfältigen, und deß Lesens Unkündigen willen, den H. Rosenkrantz bald im Anfang eingeführet, und weil sie die Anzahl der widerholten Gebetter deß Heil. Vatter unsers und Englischen Grusses, nach der Anzahl der Psalmen angeordnet, ist solcher der Psalter genennet worden. Zu solcher offtmahliger Widerholung einerley Gebettern aber, hat Anlaß gegeben der 136. Psalm, in welchem 27. mahl widerholet wird: Dann seine Güte währet ewiglich, nicht weniger der Gsang der H. Cherubinen, die Tag und Nacht ohne Unterlaß zu ruffen widerholten: Heilig, Heilig, Heilig, ist der HErr Zebaoth, alle Land seynd seiner Ehren voll. Esa. 6. v. 3. Apoc. 4. v. 8.

Weil nun GOtt durch vile Wunder-Wercke geoffenbahret hat, wie angenehm ihme dise Weise der Andacht seye, hat der H. Dominicus aus besondern Göttlichen Eingebungen, denselben zu Ehren der Empfängnuß und Menschwerdung Christi durch welche als den vollkommnen Göttlichen Opffer, uns allein das Heyl gekomen, dann der geseegneten drey und sechtzig Jahren, welche die gebenedeyte göttliche Jungfräuliche Mutter Maria auf der Welt gelebt, in die dermahlen übliche Form gebracht: B. P. Alanus eben seines H. Ordens aber, solchen von neuem recomendirt, nach welcher sich zu Anfang und zu End mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes im Nahmen der Allerheiligsten

Dreyfaltigkeit, dreymahl bezeichnet, vor Derselben Thron das Apostolische Glaubens-Bekanntnuß abgelegt, GOtt der Vatter in geheiligter u. Geheimnuß-voller sibenfältiger Widerholung mit dem H. Vatter unser angebettet: Christus unser lieber HErr, als der gebenedeyte Weibes-Saamen, mit seiner gebenedeyten Mutter aber, drey und sechtzigmahl gebenedeyet, und dise so offt um ihre H. Fürbitt, jetzt und in der Stund unsers Absterbens angeruffen wird: alles zur grössern Glory der Majestät deß Drey-Einigen GOttes. Es werden hierbey auch andere Heil. Geheimnussen betrachtet, und alle Noth und Anligen mit eingeschlossē. Daß nun dise H. Andacht GOtt besonders angenehm seye, bezeugen vil tausend wunderbare Exempel.

Es hat zwar ein schönes Gebett-Buch auch seinen guten Nutzen, aber nur bey denen deß Lesens Kündigen und Verständigen, hingegen die heilige Einfalt deß Rosenkrantzes, sowohl bey disen als denen Einfältigen. Jene, wann sie zumahl künstlich, und mit prächtigen Worten eingerichtet seynd, lauten zwar sehr schön und trefflich in denen Ohren der Menschen. GOtt aber sihet nicht die wohl und künstlich gesetzte schöne und prächtige Worte, sondern lediglich die heilige Einfalt deß Hertzens an. Dann er selbst prüffet die Hertzen und Nieren, und weist was wir bedärffen, ehe wir betten, er widerstehet denen Aufgeblasenen und Hoffärtigen, denen Demüthigen aber gibt er Gnad, und aller Welt Weißheit ist für ihme nichts als Thorheit. Matth. 6. v. 8. Luc. 1. v. 51. 1. Pet. 5. v. 5. 1. Cor. 3. v. 18. 19. Was

(II.) Das Fasten

ANbelangt: bezeugt der Heil. Geist mehr-mahl, wie dises ein von GOtt verlangender, ihme wohlgefälliger und Gnade erwerbender Dienst seye: Jerem. 36. Joel. 1. Jon. 3. Matth. 6. v. 18. Luc. 2. & 5. Act. 14. v. 23. &c. &c. Dahero er auch in Heil. Schrifft verschidene Arthen und Weisen desselben aufzeichnen lassen. Zum Exempel:

Christus, Moses, und Elias fasteten viertzig Tag und viertzig Nacht übernatürlicher Weise, ohne einige Speiß und Tranck, nicht ohngefehr oder für die lange Weil, sondern uns zu einem Exempel Mensch-möglicher Nachfolge, Exod. 24. v. 18. 3. Reg. 19. v. 8. Matth. 4. v. 2. c. 10. v. 38. c. 16. v. 24. Marc. 8. v. 34. 1. Pet. 4. v. 1. à 7. &c. Der Königliche Prophet David fastete vilfältig, und that sich wehe mit Fasten. Psal. 35. v. 13. Die Priester und das Volck Israel aber zu gewissen gesetzten Zeiten. Zach. 7. v. 5. c. 8. v. 19. Die Niniviten, den Zorn GOttes abzuwenden, im Sack und in der Aschen, Menschen und Vieh, biß zu der Sonnen Untergang. Jon. 3. v. 5. Hanna die Prophetin fastete Tag und Nacht. Luc. 2. v. 37. Und Johannis Jünger sehr vil. Luc. 5. v. 34. Wie auch die H. Apostel. Act. 13. v. 3. c. 14. v. 23. Cornelius fastete vier Tage. Act. 10. v. 34. St. Johannes der Tauffer aber aß gar nichts anders dann wild Honig und Heuschrecken. Matth. 3. v. 4. Und der Prophet Daniel aß in 3. Wochen keine niedliche Speise, Fleisch

und Wein kamen nicht in seinen Mund. Dan. 10. v. 2. 3.

Warum solls dann unrecht, ein Menschen-Tand, und GOtt dem GOtt der Ordnung nicht angenehm seyn? wann die H. Catholische Kirche gewise Tage und Zeiten zum Fasten angesetzt, und mit dem H. Propheten Daniel, zur Ehre der 40. tägigen Fasten Christi und seiner H. Passion, 40. Tage vor Ostern, Freytag, Sambstag, und die 4. Quatember, und andere Heil Feyer-Abend, ihren Kindern das Fleisch-essen untersaget? nicht in der Meynung ob wäre das Fleisch für und an sich selbst unrein (sonst würde sie dessen Gebrauch völlig verbotten haben) wohl wissend: daß was zum Mund eingehe, den Menschen nicht verunreinige, dahero man sich über Speiß und Tranck kein Gewissen zu machen habe, weil GOtt alles geheiligt und frey gegeben, Matth. 15. v. 11. Act. 10. v. 11. à 15. 1. Cor. 10. v. 29. Tit. 1. v. 15. sondern allein deßwegen, weil es eine mehrere und kräfftigere Nahrung gibt als andere Speisen, also auch unser Fleisch mehr reitzet, welches wir aber creutzigen sollen sambt denen Lüsten und Begierden, Rom. 13. v. 14. 1. Cor. 9. v. 27. Gal. 5. v. 24. Der Heyland selbst hat unser Christ-Catholisches Fasten vor-verkündigt, und das verborgene Fasten offentlich zu vergelten versprochen. Matth. 6. v. 18. c. 9. v. 15.

Wann aber vile der leichten Fasten-Speisen an Fast-Tägen zum Uberfluß und Wollust mißbrauchen? ists eben so unrecht, und die Ordnung und Gesätz der H. Catholischen Kirchen gebrochen und verachtet, als das Fleisch-essen selbst (daß

bey

bey gewisen Fällen und Gelegenheit auch mehr-mahl erlaubt und hieriñen dispensirt wird) dann nach derselben vesten Regel, man zu Mittag nur zur hohen Nothdurfft und gantz mäßig speisen, zu Nacht oder Abends aber gar nichts Warmes geniessen solte: damit man zum Gebett, Andacht und H. Betrachtungen, der unaussprechlichē Liebe deß Leydens und Sterbens, 2c. JEsu Christi/ und unserer Schuldigkeit zur Beicht und Buß, zu unserer theur erlöseten armen Seelen Heyl, desto geschickter seye! welches alles dañ dem lieben GOtt anderst nicht dann angenehm seyn, und seine Göttliche Gnade und Vergeltung nach sich ziehen kan. Und so vil vom Christ-Catholischen Fasten.

Was euer Lästerer aber / unter dem Wort hundert anderer abentheurlicher Päbstischer Alfantzereyen, meynt? kan ich eben nicht errathen: halte aber darfür es seyen darunter, die dergleichen commoden Bauch-Dienern sehr verhaßte und unangenehme Gelübde der Jungfrauschafft oder Keuschheit, deß Gehorsams und Armuth, die Wallfahrten, Weyhungen / und dergleichen begriffen, 2c. welches alles (nebst dem Priesterthum, Altären, Opffer, Beicht, Buß, Casteyungen/) sie, als ihnen gar beschwärliche Steine deß Anstossens, von ihrem ausgesonnenen angenehmen und commoden breiten Weeg deß allein Glaubens, auszumustern und wegzuraumen für nöthig erachtet haben, ungeachtet Christus selbsten in Jungfräulichem Stand gebliben, und denselben für sehr bequem zum Himmelreich gehalten und erkläret; St. Paulus aber, diser heiligen Lehre

re treulich nachgefolgt, und disen Stand sehr recomendirt hat / weil man in demselben mehr sorge was dem HErrn angehöre, und daß man ihme gefallen möge, als ein Verehlichter der zu sorgen habe, um das was der Welt angehöre, und dem Weib zu gefallen: in Summa der Ledige seye seeliger als der Verehlichte. Matth. 19. v. 12. 29. Apoc. 14. v. 3. 4. 1. Cor. 7. v. 1. 8. 32. 34. 35. 38. 40. Ja! ungeachtet: obwohlen Christus (ob gleich durch ihne alles Gemacht, und er der HErr aller Herren ist, doch) die Armuth freywillig erwählete, und solchen Stand seelig pryse. Matth. 8. v. 20. Luc. 6. v. 20. Ungeachtet er nicht alleine seinen lieben Elteren, sondern gar seinen eigenen Unterthanen gehorsam und unterthan gewesen biß zum Tode am Creutz. Luc. 2. v. 51. Phil. 2. v. 8. Hebr. 5. v. 8. Ja ungeachtet er selbsten vil Wallfahrten nacher Jerusalem in den Tempel, auf die Berge und Wüsteneyen angestellet, indeme es GOttes Weise, wie noch dato, allezeit gewesen an einem Orth mehr als an dem andern zu hören, zu erhören, seine Gegenwart, Herrlichkeit und Wunder zu zeigen und zu offenbaren, ob er gleich allenthalben gegenwärtig ist. Dahero der H. Geist solche abgesönderte Orther heilige Städte, heilige Berge, und heilige Wohnungen gar vilfältig genennet hat. Gen. 28. v. 16. à 22. c. 31. v. 13. Exod. 24. v. 16. 3. Reg. 19. v. 9. Psal. 48. v. 2. Matth. 4. v. 1. c. 5. v. 1. 2. c. 17. v. 1. 2. 3. Marc. 6. v. 31. Luc. 1. v. 41 c. 9. v. 10. Christo nun hierinen als seine rechte Jünger nachzufolgen, nach Marc. 8. v. 34. c. 10. v. 28. 29. Luc. 14. v. 26. 27. &c. sich darbey sein heiliges

Leben und Wandel zum Spiegel fürstellen, der allgemeinen Wallfahrt durch die Wüste diser Welt, nach der ewigen Stadt GOttes dem him̃lischen Jerusalem, auferbäulich und andächtig erin̄eren, und nach der Würdigkeit trachten, endlich darinnen als ein Burger auf- und angenommen zu werden: sollen Päbstische Allfantzereyen heissen!

Urtheilet nun liebe Mutter von denen Lästerungen eures Verführers und derselben Ungrund selbsten! nicht weniger daß die Weyhungen in H. Schrifft alt und neuen Testaments Exempel, Grund und Befehl überflüßig haben. Dann alle Creatur GOttes wird geheiligt durch das Wort GOttes und Gebett. Exod. 29. v. 37. c. 30. v. 29. 2. Paral. 29. v. 17. 19. 33. Hebr. 9. v. 19. 1. Tim. 4. v. 4. 5. Wer nun gerne aller diser Incommoditäten überhoben seyn, und nur auf dem schönen breiten Weeg deß allein Glaubens wandlen will/ der mag es im̃er thun, er wird aber endlich finden, daß er nicht wie der schmale Steig zu dem engen Pörtlein deß Himmels, sondern in das Verderben, und endlich zu den Porten der Höllen führe. Matth. 7. v. 13. 14. Dann wir seynd in Christo JEsu erschaffen zu guten Wercken, die GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darin̄en wandlen sollen. Eph. 2. v. 10. Darum gelobet und haltet dem HErrn eurem GOtt, alle die um ihne her seyd. Psal. 76. v. 12. Also gelobten und bezahlten ihre Gelübde St. Paulus und die erste Christen, Act. 18. v. 18. à 21. c. 21. v. 24. Sie wandelten in denen Fußstapffen Christi, und beflissen sich der Vollkommenheit, dahero der Heil.

Apo-

Apostel auch uns erinnert: Wie vil nun unser vollkommen seynd, die lasset auch also gesinnet seyn/ und sehet auf die, die also wandlen / wie ihr uns zum Fürbild habt. Phil. 3. v. 15. à 17. Dañ ich vermag alles durch den der mich mächtig machet, Christus, Phil. 4. v. 13. Wer demnach gerecht ist, werde fort mehr gerecht; und wer heilig ist, werde fort mehr heilig: und sihe ich komme bald, und mein Lohn mit mir einem jeglichen zu erstatten, wie sein Werck seyn wird, sprach Christus, das A. & O. der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Apoc. 22. v. 11. 12. 13. Was endlich

(12.) Das angebliche Bibel-Verbott.

UNd die disem Boden-losen Fürgeben mit angehängte Lästerungen anbelangt: so könten dise bißhero nider geschribene Zeilen alleine genugsame Zeugen seyn: wie wahrhafft seine Worte seyen! es diene euch aber liebe Mutter auch dises zu wissen, daß die Lesung der Bibel in der H. R. Catholischen Kirchen nicht anderst, ja nicht einmahl so restringiret seye, als von denen Lutherischen Consistoriis euch und eurem Wind-Verkauffer selbsten, ungeachtet sie alle mit vollem Halß schreyen, suchet in der Schrifft: dann er ja nicht laugnen kan, daß er bey seiner so genannten Ordination, sich mit einem Cörperlichen Eyd verbündlich machen müssen / nicht anderst zu glauben, zu lehren, zu predigen, zu thun und zu handlen,

len, als nach Luthers grossen und kleinen Catechismum, der Augspurgischen Confession, derselben Apologiam, dem sogenañten Concordien-Buch, und was allem dem anhängig ist.

Nach diser Norm, Regel und Richtschnur, und nach denen Lutheri Version beygeruckten Vorrede, Glossen/Auslegungen und Anweisungen nun, darff er und ihr, die noch darzu an vil hundert Stellen corrumpirte Lutherische Bibel lesen, verstehen, verdrähen, mißbrauchen, lehren und auslegen: und dises soll und muß bey euch heissen, wir haben anders nichts, dann die Heil. Schrifft zum Fundament, zur Regel und Richtschnur, dise, dise ist deutlich, hell, klar und der einige Richter in Glaubens-Strittigkeiten.

Dahingegen soll und muß der H. Röm. Catholischen Kirchē Norm, Regel und Richtschnur, wie die H. Schrifft gelesen- und verstanden werden solle (ob sie sich gleich nicht auf nur neue Erfindungen, sondern auf die der H. Schrifft gleiche Apostolische Tradition, und die ihr von Christo selbst ertheilte Authorität u. Infallibilität gründe) ein das Liecht scheuendes Bibel-Verbott heissen. Urtheilet nun hierüber selbst liebe Mutter! mit was Wahrheit und Billichkeit solches geschehe! und ob ihr arme Leuthe nicht recht bey der Nasen und hinter das Liecht geführet werdet?

Ich versichere euch, wann euer lästerender Wind-Verkauffer die Bibel wie ich nemlich mit der Intention gelesen hätte, nach der lautern und hellen Wahrheit zu forschen, nicht aber dieselbige nur zur vermeyntlichē Defension seiner blindlings eingesogener- und ihme bey seiner Profession zu

glau-

glauben und zu lehren fürgeschribener Seelen-verderblicher Irrthümer, auszulegen, zu verdrähen, und zu solch seinem Bauch-Dienst zu mißbrauchen. Derselbige, auf das wenigste einen Scrupel, oder doch so vil Liecht bekommen haben wurde, welches ihne abgehalten hätte, die Wahrheit so gar unverschämt zu lästern, zu verfolgen, sich an GOtt und seiner H. Kirchen zu versündigen, und für der erbaren Welt so schändlich zu prostituiren.

Er wurde nach dem Grund-Text gefunden haben / daß sein nur halb angezogener Wayd-Spruch Joan. 5. v. 39. nicht Befehls-weiß an alle Menschen, heisse: Suchet in der Schrifft und daß damahl noch kein Buchstaben von denen Schrifften deß neuen Testaments in Rerum natura. St. Paulus auch noch ein schnaubender Saulus gewesen; daß dises Gebott denen Einfältigen und deß Lesens Unkündigen, gar übel gesagt wäre, dieweilen die Befehle und Gebott Christi bey Verlurst der Seeligkeit vollzogen werden müssen; sondern daß er nach der wahren unverfälschten Version Fürwurffs-weise an die verstockte Juden, also heisse! „Ihr durchforschet die „Schrifften, weil ihr meynet ewiges Leben da-„rinnen zu haben; dieselbige seynds auch / die von „mir zeugen; aber zu mir wolt ihr nicht kom-„men, daß ihr das Leben haben mögtet. Joan. 5. v. 39. 40.

Heisset dises nun nicht vilmehr also gesagt? Ihr verstockte Juden, ihr macht aus der Schrifft einen Abgott, auf dene ihr eure Seeligkeit vergeblich gründet, die doch anders nichts als ein todter

Buch-

Buchstabẽ und nider geschribene Zeugnuß ist von mir, und dem heiligen Willen GOttes. Dahero ihr solche nicht verstehet, sondern nur nach eurem eigenen Wahn handelt: sonst würdet ihr zu mir, als derselben Erfüller kommen, und wie sie von mir Zeugnuß gibt, bey mir und durch mich, das Liecht und ewige Leben erlangen.

Im übrigen ist eurem verleumbderischen Wind-Verkauffer, und seinem falschen Fürgeben zur Schande, unlaugbar offenbahr und am Tag, daß die Heil. Röm. Catholische Kirche die Heil. Schrifft für vilen hundert Jahren, in allerhand Sprachen, also auch in die Teutsche übersetzen, und solche auch durch den Druck gemein machen lassen, so balden nur die Buchdrucker-Kunst erfunden worden, wie ich dann selbst ein Exemplar in groß Folio gesehen, welches der Koburger zu Nürnberg in Teutscher Sprach Anno 1477. also lang vorher, ehe Luther gebohren, gedruckt und heraus gegeben. Und wer kan laugnen? daß von solcher Zeit an, durch Eckischen, Embserischen, Uhlenbergischen, Dietenbergischen, und anderer Catholischer Lehrern Fleiß und Bemühungen, bißhero eine unzahlbare Menge Teutscher Bibeln neu aufgelegt und publicirt worden. Wahrlich nicht zu dem wider alle menschliche Vernunfft lauffenden Ende, solche wie die Lutheraner fälschlich fürgeben, unter die Banck zu verstecken und zu verbergen: sondern denjenigen Persohnen in die Hände zu geben, welche der Grund- und Lateinischen Sprachen unerfahren seynd, und doch dieselbige mit geziemender Ehrerbietung gerne lesen mögten.

Woraus dann abermahl eures Schwätzers Lästerung zuwider unverneinlich am Tage ligt, daß die Catholische Kirche solche zu lesen niemanden verbiete, der nach derselben eigener austrucklicher Anweisung, bey fürkommenden schweren, zwey-deutigen und duncklen Stellen, sein eigenes Urtheil unter den Gehorsam deß Glaubens gefangen nimmt, und den Priester um die Erklärung fraget: alles nach 2. Pet. 3. v. 15. 16. 17. Matth. 7. v. 1. Jac. 3. v. 1. 2. Hagg. 2. v. 12. Mal. 2. v. 7. Rom. 10. v. 17. Hebr. 13. v. 17. Dieweilen so vil greuliche Ketzereyen, Aberglauben, Secten, Trennungen, Spaltungen, und der immermehr überhand nehmende Atheismus, einig und alleine von dem Mißbrauch der Prophanirung, Verfälschungen und vermessenen eigenwilligen Auslegungen der Heil. Schrifft, ihren Ursprung her haben. Als welche alle, wie bey der ersten Betrachtung erwehnet worden, sich deß Fundaments der H. Schrifft rühmen.

Vor allem aber ist, als gesagt, gefährlich zu lesen die Ubersetzung Lutheri in Teutsche Sprach, von welcher selbsten die Lutherische Doctores und Magistri, Dickmann, Fabricius, Franck, Frantz, Gerhard, Rhaitius, Schindler, Tarnovius, Valentinus, Walther, u. vile andere, freywillig und ungemartert, in offentlichem Druck bekeñen, daß solche an vil hundert Stellen, dem Verstand deß Grund-Texts nit conform seye, weil er Lutherus sich eben nicht überall daran gebunden, und bey dem Hebräischen das Punctiren für eine Rabbinische Erfindung gehalten, und für nichts oder gefährlich gehalten, enfin die Sprach nicht einmahl recht verstanden habe. Heis-

Heisset nun dises (von denen Vorreden und falschen Glossen gar nicht einmahl zu gedencken) was anders? als was die Heil. Römis. Catholische Kirche beständig sagt und klagt: Lutheri Version seye falsch, dunckel, zweydeutig, nach eigenen seinen bösen Affecten vermehrt, gestimmelt, und ärgerlich / wann nun noch darzu gethan wird, daß er dieselbige durchgehends, mit seinen eigenē irrigen Vorreden, Censuren, Glossen, Anweisungen / Lehren und Verleumbdungen bemackelt. Wie kan man dann dise und mehr anderer seines gleichen falscher Apostlen und Schwärm-Geistern Versiones, für GOttes reines Wort halten? und gestatten, daß sie wahre Catholische Christen darfür lesen?

Wahrlich! dises kan ohne Beleydigung und Verletzung der Göttlichen Wahrheit, und äusserste Gefahr in Ketzereyen zu verfallen, also an dem wahren Glauben Schiffbruch zu leyden, unmöglich geschehen. Dañ nicht vermessener abtriñiger Menschē Wahn / Hirn-Gespinst, u. neu-inventirte Auslegung- und Verfälschungē, sondern die Kirche GOttes zu hörē, dise alleine ist der Pfeiler und die Grundveste der Wahrheit, sie aber seynd Lugner und dem Irrthum unterworffen, falsche v. GOtt nicht gesandte Apostel, Zertreñung u. Aergernuß Anrichter, also nach Christi und der H. Apostlen austrucklichem Befehl zu fliehen und zu meyden. Matth. 7. v. 15. c. 18. v. 18. Rom. 16. v. 17. 18. 2. Cor. 11. v. 13. 1. Tim. 3. v. 15. Dahero dañ die H. Röm. Catholische Kirche unmöglich anderst kan, als deme zur Folge solche, als mit schädlichem Gifft inficirte verführerische und gefährli-

che Schrifften, die dem Wort GOttes zuwider seynd, zu verbieten.

Daß aber gleichwohl ich mich bey disem Brieff, Lutheri Version, (so weit sie dem Grund-Text nicht zuwider) bedienet, wo sie aber davon abweichet es erinnert, ist geschehen, weil ihr einer bessern Ubersetzung nicht glauben möchtet, dann auch weil er sich die Freyheit genommen, ein und andere Capitel und Psalmen anderst abzutheilen, damit ihr solche nachschlagen könnet; und endlich daß ihr den grossen Goliath mit seinem eigenen Schwerdt zu Boden gelegt- und überwunden sehen möget.

Inzwischen werden dise wenige eylfertige Zeilen und Zeugnusse der H. Schrifft, zu meiner kindlichen und gehorsamen Verantwortung überflüßig seyn, euch im Gewissen zu überzeugen, wie wenig ihr Ursach habet euch über meine Erleucht- u. Bekehrung zu betrüben, wohl aber hierüber: daß ihr euch durch einen verblendeten Laiter vermittelst seines aus lauter falschen Fürstellungen und Lästerungen bestehenden Irr-Liechts, als in einer duncklen Nacht, biß zu dem Abgrund deß Verderbens verführen lassen.

Bedencket demnach um GOttes willen, wie hohe Zeit es seye, zuruck- und widerum auf die rechte Weege unserer lieben Vor-Eltern zu tretten, Jer. 6. v. 16. um nicht in denselben zu fallen und auf ewig von ihme verschlungen zu werden.

Betrachtet Lutheri eigene offentliche Bekanntnuß, v. seiner neu erfundenen- mehrmahlen veränderten- zuvor aber niemahl bekannt gewesenen Bolster-

ster-Lehre, mit disen seinē eigenē Worten: „Mein „Hertz ist also gethan, daß ich hoffe, ich habe es in „GOttes Nahmen angefangen; aber so kühn bin „ich nicht, daß dasselbe urtheile u. ausruffe, es seye „gewiß nicht anderst. Ich wolte nicht gerne GOt-„tes Gericht darüber leyden. Tom. 7. Witt. pag. 146. Und gleichwohl ist dise seine von ihme selbst für ungewiß erklärte neue Lehre die einige Richt-schnur eures Glaubens und Bibel-Lesens, nach welcher und anderster nicht ihr solche verstehen / auslegen, anwenden, und eure ewige Seeligkeit darauf bauen solt.

Betrachtet wie alle eure Worts-Diener, nicht durch ordentliche Apostolische geistliche Bischöffe und Successores, sondern nur von weltlicher Ob-rigkeit aufgestellet worden, dahero sie auch keine Macht haben zu consecriren, zu binden, zu lösen, oder (die H. Tauff ausgenomen) andere Heil. Sacramenta und Heyl-Mittel zu ertheilen.

Bedencket wie eure Augspurgische Confession Art. VII. ihrer sich unterfangener sogenanter Re-formation durch eigne Geständnuß in der That selbst widerspreche, also solche vollkomen verwerff-lich mache / wie in der ersten Betrachtung weit-läuffiger gezeiget worden.

Uberleget, wie nunmehro der grösseste Theil eurer Lehren, zuwider denen Art. X. & XXIV. ge-dachter Confession, ihrer darauf abgelegter cör-perlicher Eyden ungeachtet, die H. Meß gar ver-werffe, vom Abendmahl aber auch anderst lehre / ja gar mit denen Calvinisten laiche / und darmit an den Tag legen, welches Geistes Kinder sie seyen, und daß, weil sie aus der Religion anders nichts

dann ein politische Staats-Affaire machen, sie nicht der gewisse Geist GOttes, sondern ein taumelnder, ungewisser leichtsinniger Flader-Geist regiere, und wie der Wind ein Rohr immer hin und her bewege. Psal. 51. v. 12. Luc. 7. v. 24.

Betrachtet vile uralte Stifftungen, Kirchen und GOttes-Häuser unserer von dem Heydenthum zur H. Röm. Catholis. Kirchen Christi wunderbarlich bekehrter lieben Vor-Eltern, welche wider das Unrecht schreyen und zeugen, daß sie nicht mehr als GOtt geheiligte Sachen und Oerther zu seiner Ehre und Dienst, sondern zu einem gantz andern Zweck, ja grossen Theils zum Pracht, Ubermuth und Verfolgung der Rechtglaubigen angewendet werden.

Liebe Mutter betrachtet dises alles wohl, und weinet nicht mehr über mich, sondern über euch selbst, Luc. 23. v. 28. und so vile Millionen arme Seelen, welche von dem rechten Schaaf-Stall und der gesunden Weyde, auf dem breiten Weeg in die Sümpffe und Wüsteneyen ungebunder Freyheit und deß Verderbens abgeführet worden. Weinet, daß ihr euch einen verleumbderischen Schwätzer und gifftigen Wind-Verkauffer bereden lassen, euch selbst und mich betrüben, und die Ehre und Lehre Christi, nemlich seiner Catholischen Kirchen, deren sichtbarliches Haupt und Glieder also zu lästern.

GOtt der H. Geist eröffne euch die Augen der Erkanntnuß, zu wahrer Reue, Leyd und vollkommener Veränderung eures Siñs, damit ihr euch von

dem Irrthum zu der Wahrheit, und von der Figsternuß zu dem wahren Liecht wenden, ein würdiges Mit-Glied an dem Leib Christi werden, endlich zu ihme aus seiner auf Erden gegründeten H. Hütte in das Allerheiligste, nemlich seinen im Himmel bereiteten Saal als ein würdiger Hochzeit-Gast eingehen, und ja nicht mit denen unbereiteten Jungfrauen darvon ausgeschlossen werden möget. Amos 9. v. 6. Matth. 25. Hebr. 9. v. 1. à 9. In dessen gnädige Erbarmung, Liebe und Schutz ich euch treulich, mich aber in eure ehevorige mütterliche Treu, Liebe und Gewogenheit, auf allezeit und beständig empfehle.

E N D E.

Nota durch das alte teutsche Wort gethürmbe wird verstanden geweyhet / gewandlet / oder consecrirt vid. pag. 5. 59. Der Herr Author bedient sich Lutheri Bibel; siehe pag. 98. seine Ursachen/ und lebe wohl.

Verzeichnuß

Deren Bücher, so Joh. Nic. Weislinger herausgegeben.

I. Friß Vogel oder stirb. Straßburg 1723. in 8. eben daselbst kam die vermehrte Ausgab heraus An. 1726. mit Kupffern, welche widerum unter der Presse ist, und diß Jahr noch wird fertig werden.

Alle andere Editionen, welche ohne mein Vorwissen und Willen zu Riedlingen, Kempten, Augspurg rc. mit einem Kayserlichen Privilegio rc. fälschlich/ boßhafft, castrirt, heraus kommen, und Pfuschermässig nachgedruckt worden, verwerffe ich offentlich.

II. Huttenus Delarvatus teutsch Costantz und Augspurg in 8. wider einen Lutherischen Professoren zu Hildburgshausen.

III. Gründliche Antwort Capell 1733. II. Theil in 8. wider allerhand Schwärmer, item 1736.

V. Exceptiones una cum Reconventione contra Joan. Casp. Malschium Con-Rectorem & Professorem Lutheranum 1734. item hoc anno 1751.

V. Auserlesene Merckwürdigkeiten von alten

und

und neuen Theologischen Marckschreyern ꝛc. Straßburg 1738. item Augspurg und Freyburg 1750. IV. Theil in 8.

VI. Höchst-nothwendige Schutz-Schrifft deß scharff angeklagten, doch aber gantz unschuldigen Lutherthums wider Hr. Daniel Maichel &c. 8vo Sträßburg 1740. Dieses Buch wurde zu Costantz von Jacob Friederich Betz schelmisch nachgedruckt, welchen Nachdruck ich widerum offentlich verwirffe.

VII. Zwey Hundert-Jähriges Jahr-Gedächtnuß auf deß hochgelehrten Herrn D. Martin Lutheri Todes-Fall 8vo Straßburg 1746.

Bey Verlegern dieß sind noch andere sehr nutzbare Controvers-Bücher zu haben als

Berghauer (Joan. Thom. Adalb.) SS. Th. Bacc. J. U. D. &c. Biblischer Feld-Zug, und Musterung vieler jämmerlich verfälschten Bibelen in 4to 1746.

Biner (*Jos.*) S. J. Catholische Anmerckungen über die neueste Controvers-Schreiber V. Theil 8vo 1750.

- ---- - Indifferentismus 8vo 1744.

Fitterer (*Jos.*) S. J. Glaubens-Gespräch über die fürnehmste Religions-Streittigkeiten unserer Zeiten 8vo 1742.

- ---- - Neue Glaubens-Gespräch, oder Verthädigung der ersten 4to 1750.

Scheffler (*Joan.*) Ecclesiologia, oder Kirchen-

Be-

So Joh. Nic. Weislinger herausgegeben.
Beschreibung, bestehend in 39. Tractätlein von der Catholischen Kirchen und deren wahren Glauben; wie auch von dem Uncatholischen Gelache, und dero falschen Wohn. fol. 1735.

Stein (*Henrici*) S. J. Richtiger Weegweiser, das ist: rechte Anführung zur Erkanntnuß der wahrhafftig von Christo gestiffteten Religion. 8vo 1749.

Wagner (*Jodoci*) O. S. Ben. Der kürtzeste Weeg allen Religions-Streittigkeiten ein Ende zu machen. 8vo 1742.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus

Die gesuchte, In der Römisch-Catholischen Kirchen gefundene, und wider Ertz-falsche Auflagen verthätigte Wahrheit, Das ist: Copia Eines gründlich- und Schrifftmässigen Antwort-Schreibens Christiani Romani, Eines zur Heil. Römisch-Catholischen Kirchen sich bekehrten einigen Sohns, an seine sich darüber schwert-bekümmert- und betrübte Lutherische Mutter in welchem

Augspurg [u.a.] 1751

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mhf (b) 64
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344243-5
VD18 1130880X-003